Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

VI.

Das Parteiweſen in England und die Coalition zwiſchen Fox und North im Jahre 1783.

Von

Sigurd Abel.

The journal and correspondence of William Lord Auckland, with a preface and introduction by the right hon. and right rev. the bishop of Bath and Wells. In two volumes. London 1861.

Jedermann weiß, daß der unter dem Namen der „Coalition" ſo vielberufene Miniſterwechſel, der im Frühjahr 1783 in England vorging, einen wichtigen Wendepunkt in der Regierung König Georgs III, in der engliſchen Verfaſſungsgeſchichte des 18. Jahrhunderts bildet. Der Verſuch, dieſem Ereigniſſe eine beſondere Darſtellung zu widmen, kann nicht zum Zwecke haben, ihm ſeinen Platz in der allgemeinen Entwicklung anzuweiſen, das Urtheil über ſeine Berechtigung und Bedeutung feſtzuſtellen; über dieſe Fragen beſteht kein Zweifel mehr. Man iſt einig über die Urſachen wie über die Wirkung der Begebenheit, einig in der Verurtheilung der Geſinnung, welche die Betheiligten zu dem verhängnißvollen Schritte trieb; Schriftſteller der verſchiedenſten Parteirichtungen, ſelbſt den warmen Verehrer von Fox, Graf Ruſſell, nicht ausgenommen, beklagen die Coalition als eine ſchwere Verirrung, und kaum einer in ſchärferen Ausdrücken als der Whig Macaulay. Aber ſo beſtimmt das Geſammturtheil über die Tragweite und Berechtigung der Coalition feſtſteht, ſo wenig iſt bis jetzt der Hergang im einzelnen vollſtändig aufgeklärt;

gleich über den Urheber des Planes war nichts annähernd sicheres bekannt, die Stellung der Parteien zu dem Ereignisse unklar und der größere oder geringere Antheil, welchen die verschiedenen Parteiführer daran genommen, fast ganz in Dunkel gehüllt. Inzwischen ist die lebhafte Thätigkeit, womit seit einiger Zeit die Veröffentlichung von Quellen für die neuere Geschichte Englands betrieben wird, auch der Periode der Coalition zu gute gekommen; zu den schon früher bekannten Quellen sind neue hinzugetreten, welche über manche bisher dunkle Punkte Licht verbreiten, aus dem Kreise von Fox zahlreiche Aufzeichnungen und Briefe [1]); dann Briefe der Söhne von Georgs III Minister Georg Grenville, des Grafen Temple und seiner Brüder Thomas Grenville und Wilhelm Wyndham Grenville, sowie des Königs selbst [2]); Mittheilungen des langjährigen Freundes und nächsten Untergebenen des jüngeren Pitt, Georg Rose, über die Persönlichkeit des von der Coalition zunächst betroffenen Grafen Shelburne [3]); Briefe des Königs an den jüngeren Pitt und Pitts an seine Mutter und seine politischen Freunde [4]); der Briefwechsel von Wilhelm Eden mit Lord Loughborough [5]). Es sind alles Mittheilungen hervorragender, von dem Ereigniß theils mittelbar, theils unmittelbar berührter Zeitgenossen, welche für die Kenntniß der hieher gehörigen Vorgänge eine bisher noch nicht erschöpfte Ausbeute gewähren; insbesondere der Briefwechsel Edens gibt zum ersten Mal authentische Aufschlüsse darüber, von welcher Seite der Gedanke der Coalition zuerst angeregt ist, verbreitet Licht über das Intriguenspiel,

---

1) Memorials and correspondence of Ch. J. Fox, ed. by Lord John Russell. vol. 1. 2. London 1853.

2) Memoirs of the courts and cabinets of George III. From original family documents. By the duke of Buckingham and Chandos. 2. edition. vol. 1. London 1853.

3) The diaries and correspondence of the right hon. George Rose, edited by the Rev. Leveson Vernon Harcourt. vol. 1. London 1860.

4) Life of the right honourable William Pitt by Earl Stanhope. vol. 1. London 1861.

5) The journal and correspondence of William Lord Auckland, s. oben.

durch welches dieselbe von langer Hand vorbereitet, über die Beweggründe, von welchen die ersten Urheber geleitet waren, so daß es gerechtfertigt erscheint, an die Ausgabe dieses Briefwechsels eine zusammenhängende Darstellung des so folgenreichen Ereignisses zu knüpfen.

Die Begebenheit, mit der wir es zu thun haben, ist hervorgerufen durch den Gegensatz zwischen der Krone und den politischen Parteien, durch die parlamentarische Regierungsweise, welche Georg bei seiner Thronbesteigung vorfand, aber von vorn herein entschlossen war wieder zu beseitigen; die Wirren, welche dieses Unternehmen des Königs, seine Kämpfe gegen das parlamentarische System und die politischen Parteien erzeugten, sind auch der Boden, auf welchem die Coalition erwachsen ist.

Georg III hatte Recht, zahlreiche Uebelstände waren verbunden mit dem Parteiregiment, wie es in den letzten Jahrzehnten in England sich ausgebildet hatte; in der That war durch die Zähigkeit, womit die Whigs den seit Georg I ununterbrochen behaupteten Besitz der Regierungsgewalt festzuhalten suchten, die herrschende Partei und mit ihr die öffentlichen Zustände der tiefsten Entartung verfallen. Denn seitdem durch die Schlacht bei Culloden die letzte Gefahr für den Bestand der neuen Dynastie geschwunden und den 60 Jahre lang von den Whigs verfochtenen politischen Grundsätzen die Geltung gesichert war, fiel die zwingende Nothwendigkeit fort, welche sie bisher im Amte erhalten; ihr Programm, um das sie sich geschaart, war in der Hauptsache erfüllt, für eine bestimmte Parteithätigkeit kein Raum und keine Veranlassung mehr vorhanden. Da ersetzte die lange Gewöhnung an den Genuß der höchsten Gewalt den Mangel der höheren Gesichtspunkte, welche früher die Partei zusammengehalten. Um jeden Preis im Amte zu bleiben wurde das Stichwort der Whigs, statt um Grundsätze ward um Aemter und Würden gestritten. Der Riß, der schon unter Georg I die Whigs gespalten, hierauf von Walpole zur Noth geheilt worden war, klaffte aufs neue, immer schroffer schlossen die großen Familien, welche die Regierungsgewalt in Händen hatten, von ihren eigenen alten Parteigenossen sich ab und vertheilten unter sich und ihren Anhängern die einträglichsten Stellen, Ehren und Einfluß. Eine Whigaristo-

kratie regierte das Land durch käufliche Parlamente, in denen die Stimmung des Volkes nur noch selten einen Widerhall, hingegen die regierende Partei ein Werkzeug fand, um auch die Krone in Abhängigkeit von sich zu bringen, und deren verfassungsmäßiges Recht, die Minister frei zu wählen, in die engsten Grenzen einzuschließen.

Von dem allem war die Folge, daß in wenigen Jahren England am Rande des Verderbens stand; im Drange der Zeit brach die Alleinherrschaft der Whigaristokratie zusammen. Indem das Volk seinen gefeierten Helden, den älteren Pitt, dem widerstrebenden König und der widerstrebenden Whigoligarchie als leitenden Minister aufzwang, versetzte es der letzteren den ersten Stoß; unter dem überwältigenden Eindrucke von Pitts großartigen Erfolgen schwieg im Parlamente alle Opposition, der Parteigeist verstummte, Parlament und Volk riß der große Commoner mit sich fort; es schien als sei das Ministerium Pitt berufen, nicht bloß nach außen die Weltstellung Englands zu begründen, sondern mit Hilfe der Gesinnung, welche sich den kriegerischen Triumphen gegenüber kundgab, dieselben durch eine Heilung der inneren Schäden, durch die Belebung der leitenden Kreise mit wahrem Gemeinsinn zu krönen.

Aber noch mitten während des Krieges bestieg an Stelle seines Großvaters Georg III den Thron (25. October 1760) und fachte in seinem blinden Eigenwillen die eben erst beruhigten Parteileidenschaften aufs neue zu hellen Flammen, zum wüstesten Treiben an, stürzte das Land in einen Kampf um die Verfassung. Elf Jahre später soll König Georg dem Lord North einmal vertraut haben, er fühle den Mangel einer liberalen Erziehung, er sei in falschen Grundsätzen groß gezogen und wünsche sein Sohn möchte ein Whig werden[6]). Seine Politik ist von diesem Geständnisse völlig unberührt geblieben, aber wahr ist, daß die erste Verantwortung für seine zeitlebens festgehaltenen Grundsätze seine Mutter trifft. Aus ihrer Schule stieg er auf den Thron mit dem Entschluß, das Königthum in seine alte Machtfülle wieder einzusetzen. Er erinnerte sich, daß nach altem, gesetzlich niemals abgeschafftem Rechte die Mitglieder des

6) John Calcraft an Chatham, 12. April 1771, Chatham correspondence IV 151.

Geheimrathes nach freiem Belieben vom König ernannt wurden, daß das Cabinet nur ein willkürlich aus dem Geheimrath gebildeter, dem Gesetze unbekannter Ausschuß war, und hielt es daher für recht, in der Zusammensetzung des letzteren keiner Beschränkung unterworfen zu sein; er vergaß, daß die Summe der seit der Revolution von 1688 dem Parlamente zugefallenen Rechte es jedem Ministerium unmöglich machte, im Widerspruch mit dem Parlamente gesetzlich zu regieren, daß eine jede Regierung in diesem ihre Stärke suchen mußte, daß aus diesem in der Natur der Verhältnisse liegenden Grunde bei der Krone die Gewohnheit sich gebildet hatte, aus der Mehrheit des Parlaments selber die Minister zu wählen. Er nahm Anstoß daran, daß die Prärogative der Krone durch ein dem Parlament verantwortliches Ministerium zur Ausübung gelangte, welches dabei nicht bloß dem Willen des Königs, sondern ebenso sehr dem des Parlaments Rechnung tragen mußte; er wollte selbst die Prärogative ausüben und zu dem Zwecke der Abhängigkeit seines Cabinets vom Parlament ein Ende machen, nicht aus den Vertrauensmännern des letzteren, sondern aus den Männern seines eigenen Vertrauens sein Ministerium bilden, auf diesem Wege das persönliche Regiment des Königs in England wiederherstellen.

Georgs Plan stand im Widerspruch mit den Grundsätzen der Verfassung, er bedrohte ganz unmittelbar die Stellung der das Parlament und dadurch die Regierung beherrschenden Parteien; ihre Vernichtung war sein ausgesprochener Wille. Die Verhältnisse schienen ihm die Ausführung seines Vorhabens zu erleichtern. Als er zur Regierung kam, gab es keine Parteien; Parlament und Volk standen einmüthig hinter Pitt; wünschte er den alten Parteiunfug dauernd beseitigt zu sehen, so konnte ihm niemand bessere Dienste leisten als dieser Staatsmann. Statt dessen hatte Georg nichts eiligeres zu thun, als Pitt zum Rücktritt zu nöthigen; ihre Ansichten über die äußere wie über die innere Politik gingen gleich weit auseinander. Der König hat im Lauf der Jahre Pitt wiederholt beschworen, ihm die Factionen, „den größten Feind dieses armen Landes", bekämpfen zu helfen [7]), und

7) Der König an Chatham, 30. Mai 1767, 14. Oct. 1768 und sonst, Chatham correspondence III 263 ff. 343.

Pitt hat es nicht an sich fehlen lassen; aber von Georg galt nicht, was Pitt von der City von London rühmte, daß man dort die Constitution noch nicht als Faction bezeichne[8]); dem König war Constitution und Faction dasselbe, mit dieser wollte er jene über den Haufen werfen, im Gegensatz zu Pitt, der in der Bekämpfung des Factionswesens das Mittel sah, die Verfassung in ihrer Reinheit wiederherzustellen. Wenn Georg später, in seiner Bedrängniß durch die Coalition, den Unterschied zwischen den alten Parteien und den neuen Factionen richtig so ausdrückte, jene seien zwei große Vereinigungen auf Grund verschiedener Principien gewesen, wogegen diese zugestandener Maaßen keinen anderen Zweck hätten als den, es koste was es wolle, sich ins Amt zu drängen[9]): so war er doch weit davon entfernt, jenen früheren Zustand zurückzuwünschen. Ihm erschien jede Parteiverbindung ohne Unterschied verwerflich, mit keiner konnte er sich befreunden, nur um eine drohende Vereinigung derselben zu verhindern, zog er vorübergehend bald die eine bald eine andere an sich heran. Bekannt ist das Mittel, wodurch er ihre Stellung zu untergraben suchte. Die Grundlage ihrer Macht war eine parlamentarische, Georg stellte ihnen eine neue Parteischöpfung gegenüber, die nicht auf dem Boden parlamentarischer Interessen stand, sondern lediglich den persönlichen Interessen des Königs diente und von ihm die Losung empfing. Diese Männer, „des Königs Freunde", wie sie bald stehend heißen, treten zwischen ihn und die Minister, mit ihnen pflegt er Raths, ihnen vertraut er allen der Krone zur Verfügung stehenden Einfluß an, um damit Stimmen im Parlamente zu werben und so auch hier eine königliche Partei zu bilden, welche vom Könige selbst ihre Anweisungen erhält, wie die übrigen Parteien von ihren Führern, welche auf die Zersplitterung der letzteren hinzuarbeiten, wenn der König es verlangt, selbst die Minister zu bekämpfen hat; eine Schaar, welche durch die unlautersten Mittel, durch Bestechungen jeder Art zusammengetrieben ist.

8) Chatham an Shelburne, 29. Sept. 1770, Chatham corr. III 471.

9) In einer Unterredung mit W. W. Grenville, nach dem Berichte von W. W. Grenville an Graf Temple, 17. März 1783, Courts and cabinets of George III. I 189.

In solcher Weise nahm Georg den bestehenden Parteiverhältnissen gegenüber Stellung; wie verhielten sich umgekehrt seinem Auftreten gegenüber die Parteien selber? Sie rechtfertigten durch ihre Haltung das ihnen vom König zugedachte Schicksal. Durch die der Verfassung drohende Gefahr erhielt das alte Whigprogramm wieder praktische Bedeutung, erhielten die Whigs eine Aufforderung sich wieder um dasselbe zu einigen, die Spaltungen der letzten Zeit, die persönlichen Interessen zu vergessen; aber sie zeigten sich dazu völlig außer Stande. Wohl gestand am Ende auch ein Mann, wie Georg Grenville zu, daß Rettung nur kommen könne aus ernster Ueberzeugung und durch richtige Maßregeln, anstatt der jährlichen Kämpfe um Stellen und Pensionen [10]); allein keiner hatte mehr dazu gethan als Grenville selbst, um die Sucht nach Aemtern und Pensionen zu nähren, die Wiedervereinigung der Factionen zu einer wahrhaft politischen Partei zu verhindern. Durch Grenvilles Verbleiben im Cabinet, als sein Bruder Temple und sein Schwager Pitt daraus schieden, ward die Spaltung der Grenvilles herbeigeführt, durch sein Verbleiben, als Bute an die Spitze der Regierung trat, der Riß zwischen den Whigfactionen unheilbar. Binnen Jahresfrist hatte er es dahin gebracht, daß Pitt seine Verwaltung eine Toryverwaltung nennen durfte [11]). Mit Grenville gingen die Bedfords; desto schärfer war der Gegensatz zu den Rockinghams, der einzigen Faction die es noch mit der Verfassung ehrlich meinte. Man wirft Pitt vor, daß er in die angebotene Verbindung, mit ihnen einzutreten, sich geweigert, aber man übersieht die eben damals vollzogene Annäherung Grenvilles an Temple, in Folge deren Pitt die Verbindung mit den Rockinghams nur durch den Bruch mit Temple hätte erkaufen können [12]). Ein Jahr später fand der Bruch dennoch statt, immer weiter schritt die Zersetzung der Factionen vor. Neben ihnen bewahrte Pitt seinen einsamen Standpunkt, über den er sich zu wiederholten Malen deutlich ausspricht. Er will trotz aller Zureden nicht heraustreten

10) Grenville an Graf Mansfield, 5. August 1767, Grenville papers IV 149 ff.

11) Grenvilles Tagebuch, 28. August 1763, Grenville papers II 199.

12) Macaulays Earl of Chatham, Essays (Tauchnitz ed.) V 223.

aus der freien Stellung eines einzelstehenden Mannes, will einzig und allein dadurch wirken, daß er überzeugt durch das Gewicht von Principien und nicht durch den Zwang irgend welcher persönlichen Verpflichtung; er will, so oft er in das Parlament eintritt, frei von bindenden Verabredungen es betreten und frei es verlassen, und im Vertrauen auf die Geradheit seiner Grundsätze und die Geradheit seiner Haltung an das ganze Land appelliren [13]). Aber der hochdenkende Staatsmann vergaß, daß sein Monarch nicht eben so hoch dachte, und ließ sich von ihm zur Bekämpfung der Whigfamilien im einseitigen Interesse der Krone mißbrauchen; und als am Ende Pitt selbst seine alte Abneigung überwand und Rockingham als seinen aufrichtigen Verbündeten im Kampf um die Verfassung anerkannte, war es zu spät, der immer weiter um sich greifenden Zersetzung der parlamentarischen Parteien noch Einhalt zu thun.

Bei dieser Haltung der Parteien konnte es Georg nicht schwer fallen, ihres Widerstandes Meister zu werden. An dem Sturze einer im Amte befindlichen großen Whigfamilie arbeitete regelmäßig nicht bloß der König, sondern um die Wette mit ihm die übrigen Factionen; ihre Umtriebe erleichterten es dem König, durch rasche Ministerwechsel die verschiedenen Staatsmänner der Reihe nach abzunutzen, nie ein aus einer einzigen Parteiverbindung gebildetes einheitliches Ministerium zu Stande kommen zu lassen. War das der Weg, dem schädlichen Treiben der Factionen zu steuern, daß Georg sich ihrer Leidenschaften als Mittel zur Erreichung seiner eigenen Zwecke bediente? Man mag es ihm hingehen lassen, wenn er in seinem Unmuth sich einmal zu der Aeußerung fortreißen ließ, das politische Handwerk sei ein sehr geringes, es sei das Handwerk eines Schuftes und nicht eines Gentleman [14]). Aber was soll man dazu sagen, wenn er die Berufung des älteren Fox mit dem Grundsatz rechtfertigte, um schlechte Menschen zu regieren brauche man schlechte Menschen [15]). Es sollte

13) Pitt an den Herzog von Newcastle, October 1764, Chatham correspondence II 296 ff.

14) Whately an G. Grenville 5. Nov. 1767, Grenville p. IV 183.

15) We must call in bad men to govern bad men, entgegnete er Grenville auf seine Einwürfe gegen die Berufung des anrüchigen Henry Fox, Grenville diary 1762, Grenville papers I 452.

nur ein vorübergehendes Auskunftsmittel sein, doch weiß man ja, welche Dienste Fox leisten sollte und geleistet hat. Durch eine systematische Corruption ohne gleichen selbst in der englischen Geschichte des 18. Jahrhunderts wurde das Parlament für die Präliminarien des Pariser Friedens von 1763 gewonnen, und durch dieses Friedenswerk für Georgs System der inneren Politik der Boden bereitet. Mit Hilfe der Corruption wurde daran fortgebaut, mit ihrer Hilfe konnten des Königs Freunde ihre ganze Wirksamkeit entfalten, aus den Reihen der Whigfamilien zahlreichere Proselyten an sich ziehen, auf einen Wink des Königs ihre Stimmen gegen die bestehende Regierung in die Wagschaale werfen, und ihm so die Beseitigung eines mißliebigen Ministers erleichtern. Auf die Schaar der Königsfreunde im Parlamente gestützt, war es Georg möglich, neben und im Widerspruch mit dem Willen der Minister fortwährend seinen eigenen zur Geltung zu bringen und dadurch die Verantwortlichkeit derselben dem Parlamente gegenüber unwirksam zu machen. Was half es, daß der unerschrockene Georg Grenville, um diesen Grundsatz zu retten, selbst dem Glaubensbekenntnisse der Whigs entsagte, dem Könige zu Liebe die Verfolgung Wilkes, die Rüge der gegen den pariser Frieden abgegebenen Stimmen im Parlamente guthieß, die Stempelbill einbrachte: er war dennoch nicht im Stande, in dem einen Punkte, da er unerschütterlich fest blieb, in dem Kampfe gegen den „Einfluß hinter dem Throne," Georgs Eigenwillen zu brechen. Gelang es ihm auch Bute vom Hofe zu entfernen, der geheime Einfluß dauerte fort und machte, wie Pitt 1770 offen erklärte, allen Ministerien der Reihe nach ein Ende, sobald sie ihn bekämpften oder es ablehnten sich ihm zu fügen [16]). Kein Minister, dem es mit seiner Verantwortlichkeit Ernst war, konnte mit gutem Gewissen im Amte bleiben; einer nach dem andern zog sich vor dem geheimen Einfluß, man könnte ebenso gut sagen vor der standhaften Weigerung des Königs, die seinen Ministern durch Gesetz und Ehre auferlegte Pflicht der Verantwortlichkeit zu achten, zurück, bis Georg endlich das Glück hatte, in Lord North einen Minister zu finden,

16) Rede Chathams vom 2. März 1770, Parliamentary history XVI 841 ff.

welcher die Ministerverantwortlichkeit anders als seine Vorgänger verstand, und es mit ihr vereinbar fand, unter seinem Namen den König regieren zu lassen.

In zehn kurzen Jahren hatte Georg sein Ziel erreicht, das persönliche Regiment des Königs hergestellt. Dabei blieb die Verfassung scheinbar gewahrt, der König hatte nichts gethan gegen den Widerspruch des Parlamentes; aber thatsächlich war die Verfassung verletzt, und die Verletzung desto schreiender, da sich das Parlament selbst dazu hergab die Rechte des Volkes mit Füßen zu treten, wie das bei der Middlesex-Wahlangelegenheit der Fall war. Georgs Herrschaft über das Parlament schien ihm den Bestand seines Systems zu verbürgen; die düsteren Prophezeiungen Pitts, welcher den Untergang der Verfassung, den Untergang Englands kommen sah [17]), schienen seine Zuversicht zu bestätigen. Hatte denn der König, der bei seinem Regierungsantritt aus freien Stücken sein Wort verpfändet hatte, der Corruption zu wehren und die Tugend zu befördern, ganz vergessen, daß sein eigenes System auf dem Grunde der beispiellosesten Corruption ruhte? Schon 1770 bezeichnete Pitt letztere als die Ursache des Verfalls der Verfassung [18]); im Laufe von 12 Jahren zeigte sich, daß sie nicht bloß die Verfassung sondern auch Thron und Land gefährdete. Der Aufstand der nordamerikanischen Colonien, Krieg mit Frankreich, Spanien, Holland, die unfreundliche Haltung der nordischen Mächte, der drohende Abfall Irlands war die Frucht von Georgs persönlichen Regiment; und als es zuletzt angesichts der wachsenden Gefahren North zu viel wurde, die Verantwortung für die königliche Politik länger zu übernehmen, brach Georgs System kläglich zusammen, und er mußte sich den verhaßten Whigs so bedingungslos wie niemals vorher in die Arme werfen. Unterdessen hatte die Stellung der Whigs, hatten die Parteiverhältnisse überhaupt eine wesentliche Umgestaltung erfahren. Die Grenvilles und Bedfords waren den zersetzenden Einflüssen, die vom Hof ausgingen, großentheils erlegen; Georg Grenvilles eigene Söhne ausgenommen, die in späteren Jahren um ihren Namen neuen Glanz

17) Briefe Pitts 1770 und später, Chatham corr. IV 32. 56. 259 u. a.

18) Rede Pitts vom 22. Januar 1770, Parliamentary history XVI 752.

verbreiteten, sammelten sich, nachdem er selbst 1770 gestorben, viele seiner alten Anhänger unter den Fahnen des Lord North, darunter vor allem Alexander Wedderburn, seit 1780 Lord Loughborough und später Earl Roßlyn; noch zahlreicher waren die Ueberläufer aus den Reihen der Bedfords, neben vielen andern die Earls Gower und Sandwich und der Zwischenträger Rigby. Treu blieb der Fahne nur die um den Grafen Rockingham geschaarte Whigverbindung, mit den Koryphäen Edmund Burke, Sheridan, und seit seiner ungnädigen Entlassung aus der Regierung, 1774, dem jüngeren Fox sowie der Familie Cavendish, die unter die Rockinghams mitzählte. Ebenfalls seiner Vergangenheit treu stand neben ihnen Chatham mit den Seinigen, den Earl Shelburne, Lord Camden, Barré, Dunning und einigen andern; auf ihren und der Rockinghams Schultern ruhte die Vertheidigung der Verfassung. Sie schlossen sich enger zusammen; wiederholt spricht Chatham sein festes Vertrauen auf Rockinghams Eifer für die Freiheit, seine Achtung vor Rockinghams Lauterkeit und Zuverlässigkeit der Gesinnung aus[19]); er selbst, in der Größe seines Zornes seiner körperlichen Leiden vergessend, wirft sich mit rücksichtslosem Ungestüm in den Kampf gegen die Regierung. Dennoch erscheint die von ihm verfochten Sache geraume Zeit fast hoffnungslos. Aus den „Freunden des Königs," aus den fahnenflüchtigen Grenvilles und Bedfords, aus den durch die Oligarchie der großen Whigfamilien lange Zeit von der Theilnahme am öffentlichen Leben ausgeschlossenen Unzufriedenen, aus den durch Pensionen, Aemter, Peerswürden und andere Gnadenbezeugungen dem Hofe gewonnenen Anhängern erstand an Stelle der alten, seit Jahren erloschenen und vergessenen Torypartei eine neue, die als eine geschlossene Masse den Whigs gegenübertrat und auch im Parlament sie aus dem Felde schlug.

Trotzdem stellte die Whigs den Kampf nur vorübergehend ein, um ihn nachher desto unerschütterlicher fortzuführen. Chatham hatte es offen ausgesprochen: Der Kampf gegen die Amerikaner war ein Kampf gegen den Geist, der ehedem in England gegen das Schiffs-

19) In Briefen an Calcraft vom 30. März und 10. Nov. 1770 und später, Chatham correspondence III 439. 481.

geld sich erhoben, gegen den Geist welcher durch die Bill der Rechte die englische Verfassung gerettet hatte, ein Kampf gegen die Grundsätze der Verfassung selbst [20]). Was er schon 9 Jahre vor dem Ausbruche des Krieges vorhergesagt: Amerika, wenn es unterläge, würde die Verfassung mit sich zu Boden strecken [21]), war inzwischen das Glaubensbekenntniß aller Whigs geworden, und die Grundsätze, wodurch die Tories und der Hof die Behandlung der Amerikaner rechtfertigten, konnten sie nur darin bestärken. Nachdem daher der erste niederschlagende Eindruck, welchen der für die Colonisten ungünstige Anfang des Krieges auf die Whigs hervorgebracht, von ihnen überwunden, nachdem die Convention von Saratoga und der Eintritt Frankreichs in den Krieg die Stellung Englands verschlimmert, zugleich aber auch in der den Amerikanern bisher abgeneigten öffentlichen Meinung einen Umschwung zu Gunsten des Friedens herbeigeführt hatte, ermannten die Whigs sich aufs neue zum Sturze des herrschenden Systems. Den Lehren der neu belebten Torypartei stellten auch sie wieder ein bestimmtes Programm entgegen, das im Geiste der alten ursprünglichen Whiggrundsätze die Rettung der Verfassung sich zur Aufgabe machte, und die Rockinghams mit den nach Chathams Tode vom Grafen Shelburne geführten unabhängigen Whigs zu gemeinschaftlicher Wirksamkeit vereinigte. Zwar über die amerikanische Frage dachten sie verschieden; denn während Shelburne auf Chathams Standpunkt stehen blieb, welcher den Colonien alles, nur nicht die Unabhängigkeit zugestehen wollte, waren seit dem Unglück von Saratoga die Rockinghams auch zur Anerkennung der letzteren bereit. Aber einig waren sie in dem Streben nach Frieden, und den Feldzug gegen die Mißbräuche im Inneren eröffneten und vollführten sie Hand in Hand. Bei den Lords forderte Shelburne eine Prüfung und Beschränkung der öffentlichen Ausgaben, während der den Rockinghams zugehörige Herzog von Richmond den Antrag auf eine Verminderung der Civilliste stellte; bei den Gemeinen trat Burke mit seinem Entwurf einer ökonomischen Reform

20) In der Rede am 20. Jan. 1775, Parliamentary hist. XVIII 153 ff.

21) Rede am 14. Januar 1766, Parliamentary hist. XVI. 107.

hervor, während Shelburnes Anhänger Dunning das Haus zu der Erklärung brachte, daß der wachsende Einfluß der Krone wieder vermindert, die Mißbräuche bei der Verwaltung der öffentlichen Gelder beseitigt werden müßten. Alle diese Schritte, ebenso die Anträge wegen Aufhebung des Wahlrechts der Steuerbeamten und der Wählbarkeit der Staatslieferanten, verfolgten den gemeinschaftlichen Zweck, der grenzenlosen Corruption zu wehren mit deren Hilfe Georg regierte, ihm die Mittel, durch die er seither die Reihen seiner königlichen Partei gefüllt, zu beschränken; und sind die Whigs vorläufig auch nicht damit durchgedrungen, so haben doch die Enthüllungen, welche sich an die Anträge knüpften, dem Falle von Georgs Regiment aufs das mächtigste vorgearbeitet.

In dieser Tagen erlangten im öffentlichen Leben Englands die Meetings die Bedeutung, welche sie bis heute behauptet haben; sie verdanken sie den erfolgreichen Bemühungen Georgs das Parlament sich dienstbar zu machen, dem Bedürfniß den von der Parlamentsmehrheit vernachlässigten öffentlichen Interessen, den von ihr überhörten Beschwerden des Volkes auf anderem Wege Ausdruck zu geben. Schon 1768 hatte das Verfahren des Parlaments in Sachen der Wahl in Middlesex dahin geführt, daß in einer Reihe von Grafschaften Versammlungen zusammentraten und Kundgebungen zur Wahrung der vom Unterhause selbst verletzten Wahlfreiheit des Volkes erließen; völlig eingebürgert aber wurden diese Meetings, seit die Häupter des Whigs sie zu Gunsten der im Parlament verlorenen öconomischen Reform Burkes in Bewegung setzten und durch eine planmäßige Organisation die Dauer der Einrichtung sicherten [22]). Groß war schon der augenblickliche Erfolg; die Whigs gewannen den so lange entbehrten Rückhalt in der öffentlichen Meinung; auch im Volke kam die Bewegung gegen das herrschende System in Fluß und machte die Stellung des dafür verantwortlichen Lord North immer peinlicher und unhaltbarer. Und auch an diesem mit Hilfe der Meetings erzielten Ergebnisse hatten Shelburne und Rockingham gleich großen Antheil.

Inzwischen war Georg weiter als je davon entfernt, von seinen

22) May, the constitutional history of England II 119 ff.

Ansprüchen etwas nachzugeben, und höchstens zu Zeiten geneigt, die Führer der Whigs zur Verstärkung der gegenwärtigen Regierung in dieselbe hineinzuziehen. Es focht ihn nicht an, daß sie solche Aufforderungen einmüthig zurückwiesen und sich immer enger aneinander schlossen; es ängstigte ihn nicht, daß Lord North selbst immer unverhohlener sein Unbehagen bei der königlichen Politik blicken ließ, daß die Lords Weymouth und Gower aus dem Ministerium traten, weil sie den König nicht länger auf seinem verderblichen Wege begleiten wollten; die immer heftigeren und zuversichtlicheren Angriffe der Whigs im Parlament, die Gährung im Volke, der Ausbruch des Krieges auch noch mit Spanien und Holland, nichts machte ihn irre. Noch im Juni 1781 belobte er die männliche Tapferkeit der großen Majorität im Parlament [23]), auf die er felsenfest baute; ein einziger Schlag, der noch in demselben Jahr die englischen Waffen in Amerika traf, warf sein ganzes System rettunglos über den Haufen. Die Capitulation von Yorktown, (19. Oktober 1781), machte auf die Stimmung in England einen solchen Eindruck, daß die Fortsetzung des Krieges gegen Amerika unmöglich ward. Meetings, Deputationen, Adressen machten den König bekannt mit der Stimmung des Volkes; Georg selbst aber schrieb noch am 26. Dezember an North, daß nichts ihn dahin bringen würde, einem Frieden um den Preis der Losreißung von Amerika zuzustimmen [24]). Allein wenn nicht der König, so wich dem Volke das Parlament. Schonungslos deckten die Whigs die Blößen der königlichen Politik auf und forderten die Einstellung des Krieges; von den bisherigen Anhängern der Regierung erhoben die geachtetsten, die wenigen unabhängigen, Powys, Sir James Lowther, ihre Stimme für den Frieden; selbst ein Mitglied der Regierung, der vielgewandte Henry Dundas, machte in offener Parlamentssitzung aus seiner Unzufriedenheit kein Hehl. Desto unermüdlicher arbeiteten die Whigs; immer dünner wurden die Reihen der Mehrheit; bei der Abstimmung über den Antrag des Ge-

23) Der König an Lord North, 13. Jan. 1781, bei Lord Brougham, historical sketches of statesmen I 158 (ed. London and Glasgow 1855).

24) Der König an North, 26. Dez. 1781, bei Lord Brougham, statesmen I 160.

nerals Conway, den König um Beendigung des Krieges zu ersuchen, blieb die Regierung zum ersten Mal mit 19 Stimmen in der Minderheit (27. Februar 1782). Dann folgten Schlag auf Schlag die Angriffe der durch ihren Sieg gehobenen Opposition gegen das Cabinet, und blieb dabei auch das letztere wieder mit ein paar Stimmen im Vortheil, so war doch die ministerielle Mehrheit gesprengt und das Parlament keine Stütze mehr für die Regierung. Sobald aber kein willfähriges Parlament mehr den verantwortlichen Minister deckte, war es mit Georgs System vorüber. North stellte dem König die Unmöglichkeit vor dabei zu verharren, verlangte aufs dringendste die Erlaubniß zum Rücktritt; worauf er sich von Georg die Erwiderung gefallen lassen mußte, daß, was auch er oder sonst jemand sagen möge, bei ihm, dem König, damit nichts ausgerichtet wäre, daß North aber für immer seine Achtung einbüßen würde, falls er zurückträte, ehe er selbst seine Entscheidung getroffen [25]). Den Tag darauf, angesichts eines neuen von Earl Surrey angekündigten Angriffs auf die Regierung, gab jedoch auch Georg die Versuche auf sie zu halten und ertheilte North seine Einwilligung zu seinem Rücktritt; North eilte aus dem Cabinet des Königs sogleich in das Haus der Gemeinen, und gab die Erklärung ab, daß die gegenwärtige Regierung nicht mehr bestehe (20. März 1782).

Durch den Rücktritt des Lord North war die Niederlage des von Georg mit Aufbietung aller Mittel zur Geltung gebrachten politischen Systems entschieden. Der Minister wich zurück vor dem Widerstande des Parlamentes, und indem er so seiner dem letzteren schuldigen Verantwortlichkeit auch die Rücksicht auf des Königs Willen unterordnete, feierten die Grundsätze der parlamentarischen Regierungsweise einen vollständigen Sieg. Niemand wußte das besser als Georg selbst, der während der entscheidenden Tage sogar die Drohung fallen ließ, lieber als die Opposition ins Cabinet zu rufen,

---

25) Der König an North, 19. März 1782, bei Brougham, statesmen I 162.

werde er sich nach Hannover zurückziehen; vierzehn Tage lang lag seine königliche Yacht zur Fahrt bereit. Er hatte in der That keine andere Wahl: in England blieb ihm kein Ausweg mehr, um die Berufung der Whigs noch länger zu umgehen.

Das Scheitern der verfassungswidrigen Bestrebungen Georgs war neben dem Drange der äußeren Gefahren, in die ihn seine eigene Politik verwickelt, das Verdienst der Whigs, welche die Noth der Zeit zu gemeinschaftlichem Handeln verbunden hatte. Die alten Gegensätze schienen verwischt, die endlich hergestellte Einigkeit und der nach heißem Kampfe erfochtene Sieg schien der Partei die Herrschaft wieder zu sichern; ihre Zukunft, die ganze Gestaltung der inneren Verhältnisse hing ab von dem Fortbestande dieser Einigung.

Die erste gefährliche Probe, welche das Bündniß der Rockinghams mit den unabhängigen Whigs zu bestehen hatte, war die Bildung des neuen Ministeriums. Der König gab sich, noch ehe er North die Entlassung bewilligte, alle Mühe seine Gegner zu spalten. Der Gedanke des Lordadvocaten, Henry Dundas, es mit einer Coalition der verschiedenen Parteien zu versuchen, fand auch bei Georg keinen Anklang [26]), vielmehr beauftragte Georg seinen Getreuen, den Lordkanzler Thurlow, sich wegen der Neubildung des Cabinets in Verbindung mit Rockingham zu setzen. Am 11. März, als die Lords nach der Sitzung auseinander gingen, nahm Thurlow den Marquis bei Seite, erklärte, daß er Auftrag vom König habe, und forderte ihn auf den Plan einer Verständigung zu entwerfen und eine Verwaltung auf breiter Grundlage zu bilden [27]). Es hätte schwerlich der Warnung bedurft, welche Tags darauf der Herzog von Richmond dem Marquis zukommen ließ, sich nicht in der nach ihm ausgeworfenen Schlinge fangen zu lassen [28]); in der Unterredung, die

26) Horace Walpole, journal of the reign of George III. ed. by Dr. Doran, II 515.

27) Aufzeichnung Rockinghams in den memoirs of the Marquis of Rockingham. by G. Th. Earl of Albemarle, II 451; widerlegt wird dadurch die Angabe von H. Walpole, journal II 516, Thurlow habe Rockinghams Frage, ob er in höherem Auftrag handle, zuerst verneinen müssen.

28) Brief Richmonds vom 12. Rockingham memoirs II 446.

Rockingham den nächsten Tag, Mittwoch 13. März, mit dem Lordkanzler hatte, durchkreuzte er die Absicht des Königs durch die bestimmte Erklärung, über die Zusammensetzung der Regierung kein Wort sagen zu können, ehe Seine Majestät das von ihm aufgestellte politische Programm, das heißt die von den Whigs seit Jahren erhobenen Forderungen genehmigt [29]). Georg selbst aber schrieb eben in diesen Tagen seinem Parteigänger Jenkinson, daß er einem vollständigen Wechsel niemals zustimmen könne, ohne seine Grundsätze und seine Ehre zu opfern, was er nie thun werde [30]): und einen solchen vollständigen Wechsel forderte Rockingham in seinen Bedingungen. Zu einer eingehenden Erörterung derselben ließ es daher der König gar nicht kommen, worauf der Marquis mit der Erklärung, daß er es nicht für rathsam halte zuerst ein Ministerium zu bilden, nachher erst über die von demselben zu befolgenden Grundsätze sich zu verständigen, den Unterhandlungen ein Ende machte, 15. März [31]); und als drei Tage später der Lordkanzler aufs neue mit ihm anzuknüpfen suchte, scheiterte er; wie es scheint, an demselben Punkte [32]).

Aber Norths Rücktritt am 20. März nöthigte den König, sich abermals an die Opposition zu wenden. Donnerstag den 21. ward Shelburne zu Georg berufen und hatte mit ihm eine dreistündige Unterredung, über deren Inhalt er jedoch gegen Rockingham und seine Freunde schwieg. Man hat ihm sein Schweigen als Zeichen seines Uebelwollens gegen Rockingham ausgelegt; von ihm selbst und vom Könige erfährt man später, daß Georg ihm damals das Amt des ersten Ministers angeboten hatte, Shelburne aber es ausschlug und den König an Rockingham wies [33]). Nachdem Georg den anderen Morgen es auch noch mit einer ganz unzeitgemäßen

29) Aufzeichnung Rockinghams, memoirs II 452.

30) Norths Freund Adam sah den Brief, Russell, memorials and correspondence of Ch. J. Fox, I 294.

31) Rockingham an den Lordkanzler, Freitag 16. (muß heißen 15.) März, Nachts 10 Uhr, memoirs II 458.

32) Rockingham an den Lordkanzler, 18. März, memoirs II 460.

33) Rede Shelburnes bei den Lords am 10. Juli 1782, Parliamentary history XXIII 192; memorials of Fox I 436.

Unterhandlung mit dem Earl Gower, aber wie natürlich umsonst, versucht [34]), und dann zwei weitere Tage rathlos hatte verstreichen lassen, berief er am Sonntag dem 24. März Morgens zum zweiten Male Shelburne, erklärte seine Zustimmung zu dem einige Tage vorher von Rockingham dem Lordkanzler vorgelegten Whigprogramm und ertheilte Shelburne Vollmacht, Rockingham die Würde des ersten Lords des Schatzes anzutragen, die Unterhandlungen über Personen und Maßregeln des neuen Cabinets zu leiten [35]). Wenig fehlte, so hätte in Folge der kränkenden Weigerung Georgs, mit ihm persönlich zu unterhandeln, Rockingham das Anerbieten ausgeschlagen; nur das dringende Zureden des Herzogs von Richmond, der sich für die Ehrenhaftigkeit Shelburnes verbürgte [36]), Burkes und Fox bewog ihn es anzunehmen. Darauf gelangte die Angelegenheit vor die Whigpartei. Eine Versammlung derselben ward berufen und ihr die von Rockingham aufgestellte Ministerliste unterbreitet; nachdem sie gebilligt, machte Rockingham an Shelburne Mittheilung von seinem Entschluß ins Amt zu treten, und legte dem Schreiben die Liste bei, 6 Uhr Abends; in seinem Antwortschreiben, halb 9 Uhr Abends, machte Shelburne die Liste zu der seinigen [37]). Montag Morgen von 11 bis 2 Uhr war Shelburne beim König und erlangte seine Zustimmung zu den Vorschlägen Rockinghams, nachdem Georg vergeblich versucht, wenigstens die Zulassung der Lords Weymouth und Gower in die neue Regierung zu erreichen [38]). Dagegen gab Shelburne nach, daß die Würde des Lordkanzlers, für die Rockingham

34) Horace Walpole an Mason, 23. März, in the letters of H. Walpole by Cunningham VIII 185; Aufzeichnung des Generals Fitzpatrick, memorials of Fox I 290.

35) Fitzpatrick in memorials of Fox I 290; unrichtig ist die Darstellung Adams, memorials of Fox I 297, als wären die Unterhandlungen Shelburnes mit Georg zwischen Donnerstag und Sonntag fortgegangen.

36) Nicholls, recollections I 44; Fitzpatrick a. a. O.

37) Fitzpatrick a. a. O.; die Briefe in Rockingham, memoirs II 463 ff.

38) Fitzpatrick a. a. O.; H. Walpole an Mason 21. März, mit Nachschrift vom 25. März, bei Cunningham letters VIII 184. Nach des unzuverlässigen Wraxall, historical memoirs of my own time II 162 Angabe hätte Georg das Verbleiben Thurlows und Stormonts gefordert.

niemand genannt, weil er von Shelburne dessen Freund Dunning für diesen Posten ausersehen meinte, dem Lord Thurlow verblieb. Dunning ward entschädigt durch seine Erhebung zum Lord Ashburton, eine Pension von 4000 Pfund, und die Ernennung zum Kanzler des Herzogthums Lancaster mit Sitz und Stimme im Cabinet, alles ohne Vorwissen Rockinghams [39]). Endlich am 27. März ließ der König Rockingham bei sich vor, und die neue Regierung übernahm die Geschäfte.

Nach wochenlangem Ringen gegen das Unvermeidliche hatte Georg der ihm so verhaßten parlamentarischen Opposition die Zügel der Regierung anvertrauen müssen. Die ganze Tragweite dieser Thatsache erkannte niemand besser als er selbst, wie der bewegte Ton des Abschiedsschreibens zeigt, das er am 27. März an Lord North richtete: endlich sei der verhängnißvolle Tag gekommen, da er durch das Unglück der Zeiten und den plötzlichen Gesinnungswechsel des Hauses der Gemeinen genöthigt worden sei, seine Minister zu wechseln; vor North gieße er seinen Kummer aus, ihn habe er immer betrachtet und werde er immer betrachten als einen Freund und treuen Diener [40]). Und war die Erhebung der Whigs an das Staatsruder schon für sich allein eine schwere Niederlage des Königs, so wurde sie für ihn vollends eine tiefe Demüthigung durch das Verfahren, das er selbst bei dem Ministerwechsel beobachtete. Indem er seinen persönlichen Gefühlen nachgebend den unmittelbaren Verkehr mit Rockingham auch dann noch von sich wies, nachdem er ihn bereits an die Spitze des neu zu bildenden Cabinets gestellt, begab er sich selber seines verfassungsmäßigen Einflusses auf die Zusammensetzung der Regierung, und verschuldete es, daß die Ministerliste der Whigpartei von ihrem Führer zur Billigung vorgelegt wurde, noch ehe der König ihren Inhalt kannte. Es war eine schwere Einbuße der königlichen Prärogative, die Georg doch so viel zu schaffen machte.

Inzwischen war im Lande die Befriedigung über den Umschwung

39) Fitzpatrick a. a. O. Die Darstellung der Unterhandlungen bei Macknight, history of Edmund Burke II 500 ff., ist parteiisch gegen Shelburne.

40) Brougham, statesmen I 163.

groß. Eine Stimme der Zeit, die für viele redete, versichert, ein so vollständiger und radikaler Wechsel in der Staatsleitung habe einem sehr großen Theile der Nation große Genugthuung gewährt, und in denen, welche den Interessen ihres Landes aufrichtig zugethan waren, die höchsten Hoffnungen wachgerufen; denn nie vorher seien so viele Männer von so ausgezeichneten Fähigkeiten und so hohem Gemeinsinn in einer Verwaltung vereinigt gewesen. Der Festigkeit, womit die Führer der Opposition zusammengehalten, schrieb man dieses Ergebniß zu; ungeachtet der äußerst gefährlichen Lage des Staates in dem Augenblick, da die neue Regierung eintrat, war man doch überzeugt, ein solches Ministerium, wenn es einig bliebe, könne für die Nation nicht anders als heilbringend sein [41]).

War das Zustandekommen des Ministeriums Rockingham wirklich noch ebenso unbedingt eine Folge der Einigung der früheren Opposition, wie es der Fall des Ministeriums North gewesen war? Selbst der überall mäkelnde Horace Walpole sieht es in der ersten Ueberraschung so an: Gott sei Dank, schreibt er, Lord Shelburne hat edel und weise widerstanden, und sie triumphiren zusammen [42]). Anders dachte Fox, selbst einer der neuen Minister und deßhalb besser als Walpole unterrichtet über die Verhältnisse, als er, gleich am 25. März, gegen Shelburne es ganz unumwunden aussprach: die neue Verwaltung werde aus zwei Seiten bestehen, die eine werde dem König, die andere dem Volke gehören [43]). Aus Fox redete der Parteigeist, der ihm den unbefangenen Blick trübte, der ihn auch ein Vierteljahr später zu falschen Berechnungen verleitete; aber der Same der Zwietracht war schon damals in die neue Schöpfung gelegt, als Fox seine Aeußerung that.

Der Stein des Anstoßes war das vom König für Shelburne bewiesene Vertrauen bei der Bildung des Cabinets. Die Entschiedenheit, womit er die von Georg ihm angebotene Würde des ersten Lords des Schatzes ausschlug und Rockingham für diesen Posten

41) The new annual register for the year 1782 S. 108.

42) Nachschrift zu dem Brief an Mason vom 25. März, Cunningham letters VIII 184.

43) Nach dem Bericht Fitzpatricks in Fox memorials I 292.

namhaft machte, schien den Freunden des letzteren seine Zuverlässigkeit verbürgen zu können; aber sie rechneten ihm diese Haltung nicht hoch an: er hielt nur sein dem Herzog von Grafton und Lord Camden schon vor drei Jahren gegebenes Wort, im Fall eines Ministerwechsels Rockingham die erste Stelle nicht streitig machen zu wollen[44]); er verzichtete nur auf etwas, was doch nicht in seiner Macht lag, hatte er ja doch Rockingham selber eingestanden: My Lord, Ihr könnt ohne mich stehen, aber ich nicht ohne Euch[45]). In den Reihen der Rockinghams verdroß es, daß Shelburne auch nach seiner Ablehnung mit der Bildung des Cabinets beauftragt blieb; man legte ihm zur Last, was Georg zur Last fiel, man vergaß, daß Georg von jeher und zuweilen in den stärksten Ausdrücken seine Abneigung gegen ihn ausgesprochen hatte[46]), und wollte nicht sehen, wie Georg ihn eben gerade zu dem Zweck vor Rockingham bevorzugte, um bei diesem Mißtrauen gegen ihn zu erregen und Zwietracht unter den Whigs zu säen. Es nimmt Wunder, wie sehr unter Rockinghams Leuten der Kunstgriff des Königs von Erfolg begleitet war. Es half nichts, daß einer der hochsinnigsten unter ihnen, der Herzog von Richmond, der Ende 1781 eine gewisse Annäherung zwischen Shelburne und dem Hofe befürchtet hatte[47]), nunmehr mit seinem Wort für Shelburnes Zuverlässigkeit einstand, das Mißtrauen gegen ihn ward nicht dadurch überwunden. Shelburnes persönliche Eigenschaften haben dazu ohne Zweifel nicht wenig beigetragen, vor allem aber scheint der Widerwille, von dem Shelburne und Burke gegen einander erfüllt waren, den Argwohn genährt zu haben. Ein Zeitgenosse der Ereignisse, selbst Mitglied des Hauses der Gemeinen und in nahen Beziehungen zu mehreren der hervorragenden Führer, der am Abend seines Lebens seine Er-

44) Memoiren des Herzogs von Grafton bei Mahon history VI 274.

45) H. Walpole journal II 523; selbst wenn die Anekdote gemacht ist, entspricht sie durchaus der Sachlage.

46) Grenville papers II 226. 236; Chatham correspondence III 260; Georg an North ohne Datum, wahrscheinlich vom 15. März 1778, bei Brougham statesmen I 108.

47) Richmond an Rockingham, in Rockingham memoirs II 438.

innerungen niedergeschrieben hat, und dem man trotz mehrfacher Uebertreibungen doch in der Hauptsache einen scharfen Blick und Wahrheitsliebe nicht absprechen darf, sagt es gerade heraus, daß Burke die aufrichtige und dauernde Einigung der Whigs verhindert habe [48]). Einig in der Bekämpfung des Ministeriums North und über die Maßregeln zur Steuer der Mißherrschaft, brachten sie es nicht dahin, als der Fall des alten Systems vorauszusehen war, auch über das Verfahren bei der dann nothwendigen Neubildung der Regierung sich zu einigen. Das Bedürfniß war vorhanden und wurde ausgesprochen, aber Burke wies den Gedanken verächtlich zurück: Graf Shelburnes Partei sei ohne Bedeutung, sie bestehe aus nicht mehr als sechs bis acht Mitgliedern; worauf Dunning mit Fug entgegnen konnte: Non numeremur sed ponderemur [49]). Die Absicht ist deutlich, Burke wollte Shelburne mit den Seinigen zum voraus von jedem Antheil an der Gestaltung der neuen Ordnung ausschließen, und hintertrieb durch das Gewicht seiner Stimme eine Verständigung darüber. Ihn scheint verletzt zu haben, daß im Februar 1781 bei der Abstimmung über seine Establishment-Bill die Anhänger Shelburnes im Hause der Gemeinen nicht zugegen waren [50]), ihn verstimmte außerdem Shelburnes amerikanische Politik.

Der Gegensatz zwischen Whigaristokraten und unabhängigen Whigs war so auch in das neue Ministerium übergegangen und vom König selbst sogleich geflissentlich geschärft. Von Rockinghams Anhängern waren, außer ihm selbst, vier weitere ins Cabinet aufgenommen: der Herzog von Richmond, der Admiral Keppel, der Schatzkanzler Lord John Cavendish, und Fox, welcher als Staatssekretär für das äußere eintrat. Die Richtung Shelburnes war vertreten durch Lord Camden, den Herzog von Grafton, Lord Ashburton und, obgleich er auf eine ganz unabhängige Stellung Anspruch erhob, den General Conway. Unter ihnen allen stand vereinzelt als

48) John Nicholls in den recollections and reflections I 39 ff. 209. 295 ff.

49) Nicholls I 39 ff.

50) H. Walpole, journal II 446. Daß sie auf Shelburnes Wink fehlten, vermuthet richtig Macknight, Burke II 506.

Ueberbleibsel der alten Ordnung der Lordkanzler Thurlow, den freilich Rockinghams Freunde auch Shelburne als Parteigenossen zurechneten: an sie dachte Fox, wenn er behauptete, daß ein Theil der Minister dem König gehöre; schon war die innere Entfremdung so weit gediehen, daß Fox keinen, der sich nicht zu den Rockinghams hielt, als Whig, als Freund der Verfassung mehr gelten lassen wollte.

So drohte der kaum erst gebannte Geist der engherzigsten Parteiverblendung sich der Reste der Whigaristokratie aufs neue zu bemächtigen. Männer wie der Herzog von Richmond haben die Gefahr erkannt und sich von dem Factionsgeist nicht mit fortreißen lassen; aber Fox, Burke und andere wurden seine Beute, und gingen an der Spitze ihrer Partei immer weiter des Weges, der binnen Jahresfrist zur Coalition mit North, in Zeit von zwei Jahren zur vollständigen Zersprengung der alten Whigoligarchie führte.

Es ist bezeichnend, daß gleich die erste Amtshandlung des neu ernannten ersten Lords des Schatzes eine Parteimaßregel war, die dem König von Rockingham abgezwungene Erhebung des Sir Fletcher Norton zum Peer mit dem Titel Lord Grantley, mit der ausgesprochenen und einzigen Absicht, dadurch den Rockinghams für die von Shelburne ohne Vorwissen des ersten Ministers durchgesetzte Erhebung Dunnings in den Peersstand Genugthuung zu verschaffen. Es folgten weitere Verleihungen von Orden, Aemtern und Würden, Pensionen, bei denen, wie man finden wollte, die Anhänger Shelburnes über Gebühr bevorzugt wurden; doch ließ auch Rockingham die seinigen nicht leer ausgehen; eifersüchtig überwachte der eine die Verleihungen des anderen; die Stimmung war schon verbittert, noch ehe die Lösung der großen Fragen, zu welcher die Minister durch ihre Vergangenheit und ihren Eintritt in die Regierung sich verpflichtet hatten, in Angriff genommen war.

Aber war es denn nicht möglich, daß die Größe des Augenblicks, das Bewußtsein des in heißen Kämpfen erfochtenen Sieges über eine verfassungswidrige Verwaltung, die Aussicht, ja die Verpflichtung, dem Lande den Frieden und die verfassungsmäßige Ordnung wiederzugeben, die kleinlichen persönlichen und Partei-Leidenschaften zum Schweigen brachte? Die Punkte, auf Grund deren

Rockingham ins Amt getreten, waren die Herstellung des Friedens und die Anerkennung der Unabhängigkeit Amerikas, eine durchgreifende Reform in allen Zweigen der Verwaltung, die Verminderung des Einflusses der Krone auf das Parlament [51]). Und zu diesen Aufgaben, auf deren Verwirklichung die Whigs seit Jahren hingearbeitet, gesellte sich in den Tagen der Ministerveränderung eine weitere dringende hinzu: die Abwendung des drohenden Aufstandes und Abfalls in Irland, wo am 15. Februar 1782 eine Versammlung von Abgeordneten der freiwilligen Miliz in Dungannon die völlige politische Gleichstellung der Insel mit England gefordert hatte, und das irische Parlament in Dublin im April diese Forderung zu der seinigen machte. Es waren alles Lebensfragen für die Zukunft des Reiches, für seine äußere Machtstellung wie für seine innere Entwicklung, über welche die meisten Whigs im letzten Grunde dasselbe dachten; dennoch ist es zu einem aufrichtigen Zusammenwirken der beiden Gruppen der Whigs auch in diesen entscheidungsvollen Tagen nicht gekommen. Zwar einigte man sich im Drang der Verhältnisse den Iren nachzugeben und das bisher dem englischen Parlamente zustehende Recht der Gesetzgebung für Irland aufzuheben, wodurch vorläufig der Sturm beschworen wurde; allein Shelburne, dem als Staatssekretär für das innere auch die Leitung der irischen Angelegenheiten oblag, nahm Anstoß an dem lebhaften Briefwechsel, den Fox mit den Führern der irischen Bewegung, Lord Charlemont und Henry Grattan, sowie mit dem Lord-Lieutenant, dem Herzog von Portland, und dessen Sekretär Fitzpatrick, zwei entschiedenen Rockinghams, unterhielt, und erblickte darin einen Eingriff in seinen Geschäftskreis [52]); und nicht mit Unrecht, wenn man den Herzog von Portland nach seinem eigenen Geständnisse in seinen amtlichen Berichten Dinge verschweigen sieht, die er Fox mittheilt [53]).

51) So Conway und Richmond in den Reden am 9. und 10. Juli 1782, Parliamentary history XXIII 166. 188; damit übereinstimmend die Forderungen, die Rockingham bei seinen Unterhandlungen mit Thurlow gestellt, Rockingham memoirs II 452.

52) Fox an Fitzpatrick 28. April in Fox memorials I 316.

53) Der Herzog von Portland an Fox 28. April in Fox memorials I 414.

Auch die Maßregeln, für die man früher gemeinschaftlich gekämpft, litten Noth unter dem gegenseitigen Mißtrauen der Minister. Burkes ökonomische Reform ward aufs neue vor das Parlament gebracht, aber in einer veränderten, die alten Mißbräuche mehr als der erste Entwurf schonenden Gestalt; Fox beklagt sich über Shelburne, Conway und Grafton, welche alles mögliche daran zu tadeln gehabt [54]), und der Lordkanzler sprach und stimmte dagegen, ohne freilich die Annahme der Bill zu verhindern. Und ebenso mangelhaft als die Maßregeln zur Reform der Verwaltung waren die Schritte, durch welche der Beeinflussung des Parlaments durch die Krone gesteuert werden sollte, die Schritte behufs einer Parlamentsreform. Die beiden Bills wegen Aufhebung des Wahlrechtes der Steuerbeamten und der Wählbarkeit der Staatslieferanten, welche die vereinigten Whigs seit Jahren auf ihre Fahnen geschrieben, wurden, abermals unter dem Widerspruche des Lordkanzlers, zum Gesetz erhoben; dagegen für eine durchgreifende Parlamentsreform geschah nichts.

Die Regierung befand sich dieser Frage gegenüber in einer anderen Lage als bei den übrigen Reformmaßregeln. Parlamentsreform war kein Bestandtheil des Programms, mit dem Rockingham an die Spitze der Geschäfte getreten, aber in das Whigprogramm war sie schon damals aufgenommen. Man hatte Jahre lang als vornehmste Stütze des herrschenden Systems die Corruption, die Beeinflussung des Parlaments bekämpft, und seit Chatham 1766 zuerst den Gedanken ausgesprochen, durch die Erfahrungen unter dem Ministerium North immer deutlicher sich überzeugt, daß eine umfassende Reform das einzige wirksame Mittel sei ihr zu wehren; nachdem das große Meeting in York, Dezember 1779, neben der ökonomischen auch die Parlamentsreform gefordert, nachdem der Herzog von Richmond einen darauf zielenden Antrag im Haus der Peers gestellt, nachdem zahlreiche andere Meetings dem Beispiele von Yorkshire gefolgt, sie alle berufen unter dem Einflusse der Whigs und zu dem Zweck, der Opposition gegen North im Parlament Nachdruck zu geben: seitdem war die Parlamentsreform eine brennende

54) Fox an Fitzpatrick 12. 15. April, a. a. O. I 314 ff.

Frage geworden, und die Whigs schon zu tief in ihre Sache verflochten, um sie wieder von sich abweisen zu können. Dennoch behandelte das Ministerium Rockingham sie als eine offene Frage. Hier gingen sogar die Ansichten der Rockinghams selbst auseinander. Während Fox und Richmond der Reform mit Eifer zugethan waren, letzterer sogar sein Verbleiben im Cabinet von der Einleitung vorbereitender Schritte zu derselben abhängig machte [55]), war Burke ihr entschiedener Gegner, Lord Cavendish von Mißtrauen gegen sie erfüllt, und Rockingham selbst einer Zurückhaltung beflissen, die nur aus seiner früher gar nicht verhehlten Abneigung gegen die Maßregel zu erklären ist [56]). Diesem Mangel an Uebereinstimmung unter den Rockinghams, im Ministerium ist es zuzuschreiben, daß Pitt, als er am 7. Mai mit seinem Antrag auf Parlamentsreform bei den Gemeinen hervortrat, mit zwanzig Stimmen in der Minderheit blieb, und der günstigste Zeitpunkt, mit der Reform vorzugehen, versäumt ward [57]). Es waren diesmal nicht persönliche Stimmungen, sondern grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten, welche die Regierung spalteten, aber nur um so schlagender tritt die tiefe Zerklüftung im Cabinet mit ihren nachtheiligen Folgen entgegen.

Alle diese Mißhelligkeiten, mochten sie aus sachlichen Gründen oder aus bloßer Parteisucht hervorgegangen sein, untergruben den Bestand der Regierung von ihrem Amtsantritt an mit jedem Tage mehr. Fox hört nicht auf, die Unzuverlässigkeit Shelburnes, seine Falschheit, seine Hinneigung zu Thurlow, seine Unterwürfigkeit gegen den König anzuklagen, wirft ihm geradezu vor, das alte System wieder ins Leben gerufen zu haben [58]); Fitzpatrick ist überzeugt von seiner Absicht, in Verbindung mit dem König die Whigs zu bekämpfen [59]). Shelburnes Haltung berechtigt zu solchen Anklagen,

55) Richmond an Rockingham 11. Mai, Rockingham memoirs II 481.

56) Rockingham an Pemberton Milnes 28. Februar 1780, Rockingham memoirs II 395.

57) Das erkennt richtig auch der Herzog von Richmond in seinem Schreiben an Rockingham, Rockingham memoirs II 482 ff.

58) In den Briefen an Fitzpatrick, Fox memorials I 314 ff.

59) Fitzpatricks Tagebuch in Fox memorials I 437.

wie die Fitzpatricks, nicht; es finden sich selbst Stimmen, welche ihn von dem Vorwurf der Unaufrichtigkeit gegen die Rockinghams ausdrücklich freisprechen [60]). Ohne Zweifel ist dem wiedererwachten Selbstgefühl der letzteren, ihrem Anspruch, die allein wahren Vertreter der Whiggrundsätze zu sein, die hauptsächliche Schuld an der Spaltung im Ministerium beizumessen; wogegen dann Shelburne, der in wichtigen Fragen schon seit Jahren der Ansicht des Königs näher stand, auf seine Uebereinstimmung mit ihm mehr als billig Nachdruck legen mochte; sicher ist, daß Shelburne die den übrigen Ministern schuldige Offenheit vermissen ließ, und daß seine Persönlichkeit Vorwand, wenn nicht zuweilen begründeten Anlaß zum Mißtrauen gegen ihn gab. Von einer Einheit in der Regierung konnte gar nicht die Rede sein; der Gegensatz wurde sogar im Parlamente offen zur Schau getragen; im Unterhaus war es bald der Lordadvocat Dundas, bald der Attorney und Solicitor-General, welche Regierungsmaßregeln bekämpften, und bei den Peers, klagt Fox, begab sich mehr als einmal das schamlose Schauspiel, daß der Herzog von Richmond, wo er offenbar im Rechte war, von allen anwesenden Ministern im Stiche gelassen ward [61]).

Schon der Zwiespalt in der inneren Politik reichte aus, um die Dauer des Ministeriums Rockingham abzukürzen; wo möglich noch schärfer trat aber auf dem Gebiet der auswärtigen Politik der Gegensatz zwischen Fox und Shelburne hervor; ihre Uneinigkeit über die Führung der Friedensverhandlungen gab den unmittelbaren Anstoß zu dem Rücktritt von Fox und den verhängnißvollen Ereignissen, die sich daran knüpften.

Herstellung des Friedens und Anerkennung der amerikanischen Unabhängigkeit war der erste Punkt in dem Programm der neuen Regierung. Es standen ihr zwei Wege offen ihr Ziel zu verfolgen. Bald nach dem Frieden von Teschen hatten Rußland und Oesterreich in Paris und London ihre Vermittlung angeboten und obgleich dieselbe in Folge der Abneigung Frankreichs und Spaniens und der Weigerung Englands, die Amerikaner in die Vermittlung mit

60) Nicholls recollections and reflections I 45. 47.

61) Fox an Fitzpatrick 11. Mai in Fox memorials I 323.

einzuschließen, gar nicht in Gang kam, brachten Rußland und Oesterreich sie doch wiederholt in Anregung, und hielten den Vorschlag eines Congresses in Wien, wo die Unterhandlungen geführt werden sollten, noch immer aufrecht, erneuerten in London nach dem Ministerwechsel ausdrücklich ihren Antrag. Inzwischen hatte noch Lord North, unter dem Drucke der allgemeinen Friedensstimmung, in der letzten Zeit vor seinem Rücktritt durch geheime Agenten in Paris selbst mit Umgehung der vermittelnden Mächte Unterhandlungen anzuknüpfen gesucht, aber ohne Erfolg [62]). Dem neuen Ministerium waren in keiner Weise die Hände gebunden. Es nahm gleich am ersten Tage nach seinem Amtsantritt die Vermittlung Rußlands in dem Kriege mit Holland an [63]); sonst machte es von den Vermittlungsanerbietungen keinen Gebrauch, sondern zog es vor, sich an die feindlichen Mächte unmittelbar wegen Eröffnung der Friedensverhandlungen zu wenden.

Der Entschluß, die Unabhängigkeit der dreizehn Colonien anzuerkennen, hatte das Haupthinderniß, das bisher der Einleitung von Unterhandlungen entgegengestanden, hinweggeräumt. Die Rockinghams hatten schon seit 1777 der Anerkennung das Wort geredet; die Chathamsche Schaar blieb auch nach dem Tode ihres großen Meisters seiner Auffassung treu, daß den Amerikanern alle gewünschten Freiheiten, mit alleiniger Ausnahme der staatlichen Selbständigkeit zugestanden werden sollten, und ihr Führer Shelburne hatte nicht bloß 1778 im Oberhause feierlich erklärt, er werde nie ins Amt treten mit einem Manne, der es für recht oder zulässig halte, die Unabhängigkeit Amerikas einzuräumen [64]), sondern noch am 7. Februar 1782 es ausdrücklich wiederholt, daß er zu einem solchen Schritte niemals, unter keinerlei Umständen, seine Zustimmung geben werde [65]). Indem dann aber Shelburne mit mehreren

62) Das genauere über die Vermittlungsversuche giebt Flassan, histoire générale de la diplomatie française VII 300 ff.

63) Der Cabinetsbeschluß in Fox memorials I 331; Brief von Fox an Simolin 29. März im annual register, public papers S. 150.

64) In einer Rede am 7. Dezember, Parliamentary hist. XX 40.

65) Parliamentary history XXII 987.

seiner Anhänger in das Ministerium Rockingham eintrat, welches die Anerkennung der Unabhängigkeit an die Spitze seines Programms gestellt, eignete er sich selbst diesen Standpunkt an, und übernahm die Verpflichtung ihn als Minister zu vertreten. Ist er dieser Verpflichtung aber auch wirklich nachgekommen? Fox bestritt es, und machte diesen Grund als Rechtfertigung geltend für den folgenschweren Kampf, den er nach Rockinghams Tod gegen Shelburne eröffnete.

Unzweifelhaft ist Fox entschuldigt, wenn er nach der früheren Haltung, nach der sechs Wochen vor dem Ministerwechsel abgegebenen kategorischen Erklärung Shelburnes in seinen Eifer für die neue Politik kein Vertrauen setzte, aber ob sein Verdacht begründet war oder nicht, konnte erst Shelburnes Thätigkeit als Minister erweisen. Shelburne selbst hielt fortwährend fest an seiner Ueberzeugung, daß der Verlust Amerikas der schwerste Schlag sei, der England treffen könne, nachdem er jedoch unvermeidlich geworden, gebe er der Nothwendigkeit nach [66]). So rechtfertigt er später seine Meinungsänderung, und die Nachrichten über seine Haltung bei den Unterhandlungen sind hinreichend vollständig, um den Ernst und die Aufrichtigkeit derselben ins rechte Licht zu stellen.

Am 22. März gab Franklin dem durch Paris reisenden Lord Cholmondeley ein kurzes Schreiben an den von früher her mit ihm bekannten Shelburne mit, worin er seine Hoffnung auf einen allgemeinen Frieden aussprach. Einige Tage später trat das Ministerium Rockingham ins Amt, und Shelburne, der als Staatssekretär für das innere die Colonien, also auch die amerikanischen Angelegenheiten unter seiner Leitung hatte, ging sogleich auf den Gedanken Franklins ein, indem er dessen Schreiben durch die Sendung eines gewissen Oswald nach Paris erwiderte. Die Vorschläge, mit denen Oswald zu Anfang April in Paris eintraf, waren befriedigend [67]); das Ergebniß seiner Besprechungen mit Franklin und dem französischen Minister des Auswärtigen, Grafen von Vergennes, war, daß beide sich dem Beginn von Unterhandlungen geneigt aussprachen,

66) Parliamentary history XXIII 193.

67) So bezeichnet sie Vergennes selbst bei Flassan VII 329.

aber mit dem Beisatze, daß Amerika nicht ohne Frankreich, Frankreich nicht ohne das verbündete Spanien unterhandeln könne, sondern ein allgemeiner Friede hergestellt werden solle. Sobald Oswald diesen Bescheid nach London zurückgebracht, wurde er durch Cabinetsbeschluß vom 23. April mit Vollmachten versehen, mit Franklin über die Eröffnung der Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden sich zu verständigen, auf Grundlage der Anerkennung der Unabhängigkeit Amerikas und des Pariser Friedens von 1763; um Vergennes dieselbe Mittheilung zu machen, wurde ferner beschlossen, sollte Fox einen andern Bevollmächtigten nach Paris schicken [68]). Die Unterhandlungen mit den fremden Mächten, ausgenommen Amerika, fielen in den Geschäftskreis von Fox; Shelburne hätte, da durch ihn die Unterhandlungen mit Amerika eingeleitet, gern auch die mit Frankreich auf sich genommen, worauf aber Fox nicht einging [69]).

Am 4. Mai kam Oswald nach Paris zurück, am 8. Mai erschien dort als Bevollmächtigter von Fox Thomas Grenville, ein Sohn des früheren Ministers Georg Grenville. Da jedoch in Grenvilles Vollmachten neben Frankreich die beiden anderen kriegführenden Mächte, Spanien und Holland, nicht ausdrücklich erwähnt waren, und Frankreich sich noch immer weigerte, ohne sie in die Unterhandlungen einzutreten, erlitt der Beginn derselben einen Aufschub, während dessen Oswald abermals nach England reiste. Nach seiner Rückkunft, 30. Mai, überbrachte er Franklin, der gegen Shelburne den Wunsch geäußert hatte, auch die späteren Unterhandlungen mit einem Manne wie Oswald führen zu können, von Shelburne die Mittheilung, daß dieser seinem Wunsche willfahren und Oswald ehestens mit dem dazu erforderlichen Charakter bekleiden werde [70]). Shelburne überschritt durch eine solche Maßregel seine Befugnisse nicht, hätte, ehe er sie ins Werk gesetzt, vielleicht auch mit Fox und Rockingham noch Rücksprache darüber genommen; aber Fox und

68) Der Cabinetsbeschluß in Fox memorials I 345.

69) Fox an Fitzpatrick 28. April in Fox memorials I 346.

70) Franklin an Shelburne, Passy 13. Mai, bei Sparks, the works of Benjamin Franklin IX 279; Franklins Tagebuch, bei Sparks IX 314 ff.

Grenville faßten sie gleich in einer Weise auf, daß auch auf diesem Gebiete der Gegensatz zwischen den beiden Staatssekretären durchbrechen mußte. In einem Schreiben an Fox vom 4. Mai beschwert sich Grenville über die Zurückhaltung, die Franklin seinem früheren Benehmen zuwider gegen ihn beobachte, und die nur herrühren könne von jenem Schritte Shelburnes, von dem er selbst durch Oswald erfahren, und schließt daraus auf geheime Unterhandlungen zwischen Shelburne und Franklin [71]). Spuren von solchen behauptet er schon früher entdeckt zu haben; denn als Oswald das erste Mal von Paris nach London gereist sei, habe ihm Franklin ein Papier mitgegeben, das neben anderen Notizen, die sich Franklin zum Behuf einer Unterredung mit Oswald aufgezeichnet, auch den Gedanken einer freiwilligen Abtretung Canadas an Amerika durch die Engländer enthalten habe [72]). Oswald habe das Papier Shelburne zu lesen gegeben und nach seiner Rückkunft Franklin wieder eingehändigt. Grenville vermuthet, Oswald habe zu bemerken geglaubt, daß er durch Franklin davon wisse, was aber nicht der Fall gewesen, und deßhalb ihm den Vorfall mitgetheilt. Er weiß von Shelburnes Entgegnung nichts, aber auch ohne das sieht er darin eine Separatverhandlung mit den Amerikanern hinter seinem Rücken und bittet daher Fox um seine Abberufung. Und Fox ist über die Richtigkeit dieser Anklagen gegen Shelburne keinen Augenblick zweifelhaft, ist überzeugt, daß derselbe Grenville das Vertrauen Franklins zu entziehen sucht, daß er wichtige Gegenstände, wie die Verhandlung über Canada, der Kenntniß der übrigen Minister vorenthält, daß er der Wirksamkeit Grenvilles unbefugter Weise Hindernisse in den Weg legt. Fast scheint er über Grenvilles Mittheilungen eine gewisse Genugthuung zu empfinden: er will sie sich nicht entgehen lassen, um damit Shelburne unmittelbar zu Leibe zu gehen [73]).

---

71) Thomas Grenville an Fox, Paris 4. Juni, memoirs of the courts and cabinets of George III by the duke of Buckingham and Chandos I 33 ff.

72) Franklins Tagebuch in den notes of conversation bei Sparks IX 249 ff.

73) Fox an Grenville 10. Juni, courts and cabinets I 39 ff.

In der That fanden diese Anklagen gegen Shelburne vielfach Glauben. Die von ihm an Oswald ertheilten Aufträge sollen unvereinbar mit den Vollmachten Grenvilles gewesen sein, ihre Instructionen sich widersprochen, ja Shelburne den Amerikanern Canada angeboten haben, um dadurch Grenville ihr Vertrauen zu entziehen[74]). Der einfache Hergang der Ereignisse beweist, daß diese Beschuldigungen aus der Luft gegriffen sind. Die Sendung Grenvilles ist durch die Oswalds nicht durchkreuzt, denn diese ging jener voran; die Sendung Oswalds war keine geheime, denn Oswald stand in Verkehr mit Grenville und Fox; sie war nicht eine bloße Intrigue gegen Fox, denn auch nach dessen Rücktritt behielt Shelburne zwei Bevollmächtigte in Paris bei, um die Unterhandlungen mit Amerika und den übrigen Mächten gesondert zu führen[75]). Der Vorwurf wegen der beabsichtigten Abtretung Canadas fällt in nichts zusammen. Die Anregung dazu ging, nachdem früher Lord North Frankreich durch das Anerbieten, ihm Canada zu überlassen, für einen Separatfrieden hatte gewinnen wollen[76]), diesmal von Franklin aus; und wenn ihm darauf Oswald berichtete, es scheine auf Shelburne Eindruck gemacht zu haben, und ähnlich sich auch bei Grenville darüber geäußert haben wird, so hat er Shelburne falsch verstanden. Denn man kennt die Bemerkungen, welche der Minister zum Zweck einer Besprechung mit Oswald über die Notizen Franklins sich aufgezeichnet hat: die Abtretung Canadas erfährt darin die bündigste Zurückweisung[77]).

Alle diese Klagen über Shelburnes Uebergriffe und Unredlichkeit bei den Friedensunterhandlungen sind demnach ohne Halt, und mußten daher nur um so mehr die Spannung steigern, die ohnehin

---

74) Lord Holland in Fox memorials I 369.

75) Ausführlich ist die Grundlosigkeit der aus Oswalds Sendung gegen Shelburne hergeleiteten Beschuldigungen dargethan von Sir Cornwall Lewis in der Anzeige von Russells memorials of Fox und Buckinghams courts and cabinets in der Edinburgh Review vol. 99 S. 23 ff.

76) Franklin an John Adams 12. April bei Sparks IX 210.

77) Remarks on the private paper, aus den nachgelassenen Papieren Shelburnes mitgetheilt in der Edinburgh Review vol. 99 S. 36.

auch auf diesem Felde zwischen Shelburne und den Rockinghams bestand. Fox und Shelburne waren uneins über die Form, worin die Anerkennung der amerikanischen Unabhängigkeit ausgesprochen werden sollte. Nachdem die erste Instruction Oswalds und Grenvilles dahin gelautet hatte, daß die Unabhängigkeit der dreizehn Colonien die Grundlage der Unterhandlungen bilden sollte[78]), ward in einer Cabinetssitzung am 23. Mai weiter beschlossen, die Unabhängigkeit in erster Reihe anzuerkennen, und sie nicht zur Bedingung eines allgemeinen Friedensvertrages zu machen[79]). Dieser Beschluß wurde als ein Sieg seiner eigenen Anschauung angesehen von Fox, der großes Gewicht darauf legte, daß England die Anerkennung aus freien Stücken ausspreche, und den Schein meide, durch dieselbe den Frieden erkauft zu haben[80]). Wie er die Entscheidung des Cabinets verstand, zeigt die Weisung, die er Grenville zugehen ließ, die Unabhängigkeit vorweg und getrennt von dem Friedensvertrage anzuerkennen, und als Grundlage der Unterhandlungen nur den Frieden von 1763, nicht mehr die Anerkennung aufzustellen[81]). Diese Auslegung des Beschlusses vom 23. Mai stieß aber im Cabinet auf Widerspruch. Als Fox die ausdrückliche Billigung seiner Auffassung beantragte, und die Anerkennung der Unabhängigkeit auch für den Fall forderte, daß der Friedensvertrag nicht zu Stande käme, drang er damit nicht durch; in einer Cabinetssitzung vom 30. Juni ward entschieden, daß ein Vertrag die Anerkennung zu begleiten habe, übrigens aber dieselbe in erster Reihe zugestanden werden solle, um als Grundlage der Verhandlungen zu dienen[82]). Man wollte sie aus-

78) Cabinetsbeschlüsse vom 23. April und 18. Mai, Fox memorials I 345. 351.

79) Fox memorials I 357. Es wird beschlossen to propose the independency of America in the first instance, instead of making it a condition of a general treaty.

80) Parliamentary history XXIII 233.

81) Franklins Tagebuch vom 5. und namentlich vom 15. Juni, bei Sparks IX 305. 332, wo Grenville als seine Instruction angiebt: to declare the independence of America previous to the treaty, as a voluntary act. Vgl. auch Flassan VII 340, wo aber das Datum 21. October falsch ist.

82) Bericht Graftons in seinen Memoiren bei Mahon VII 381.

drücklich nicht selbst zu einem Verhandlungsgegenstande machen, sich keinerlei Entschädigung dafür bieten lassen; aber sie sollte nur erfolgen unter der Voraussetzung, daß auch der Friedensvertrag mit Amerika zu Stande komme, würde dieser scheitern, sollte auch die Anerkennung nicht zum Vollzug gelangen; daher sie von dem Friedensvertrage nicht getrennt, sondern als besonderer Artikel in denselben aufgenommen werden mußte [83]). Indem das Cabinet dem Beschlusse vom 23. Mai diese Deutung gab, stellte es sich auf den Standpunkt Shelburnes, verschärfte aber dadurch den Gegensatz zwischen ihm und Fox in solchem Grade, daß binnen weniger Tage der vollständige Bruch eintrat.

Durch die im Sinne Shelburnes erfolgte Entscheidung des Cabinets sah Fox sich aufs neue hintergangen, seine Politik durchkreuzt; Shelburnes Intriguen mit dem König sollten ihm auch hier im Wege stehen. Aber die Thatsachen bestätigen diesen Argwohn nicht. Die Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Staatssekretären über die Anerkennungsfrage betraf einen verhältnißmäßig unerheblichen Punkt; die amerikanischen Bevollmächtigten erhoben nach kurzem Bedenken keine Schwierigkeiten mehr gegen die Aufnahme der Anerkennung in den Friedensvertrag [84]). Eine weit gefährlichere Störung als durch diese Forderung Shelburnes drohte den Unterhandlungen durch die fortgesetzten Verdächtigungen, welche Shelburnes

---

83) Am schärfsten gefaßt in der Instruction des Staatssekretärs Thomas Townshend an Oswald vom 1. September bei Sparks IX 403, die völlig auf dem Boden des Cabinetsbeschlusses vom 30. Juni steht, aber auch dem Beschluß vom 23. Mai nicht widerspricht; denn der Bestimmung des letzteren: instead of making it a condition of a general treaty, ist genügt, wenn die Unabhängigkeit als Grundlage der Verhandlungen von vorn herein zugestanden und dadurch von der Discussion der Friedensbedingungen ausgeschlossen ist. Dasselbe meint Shelburne, wenn er in seinem Schreiben an Guy Carleton und Digby, bei Massey history III 106 N., durch das Fox ihn im Widerspruch mit sich selbst nachweisen will (Parliamentary history XXIII 234. 312) sagt, die Anerkennung solle nicht mehr a conditional article of a general treaty sein. Der Gegensatz ist, daß sie die Basis sein soll.

84) Oswald an Townshend 13. 15. August, 10. Sept., bei Sparks IX 387. 405.

Aufrichtigkeit von Fox und den Seinigen erfuhr, durch die aus dieser Quelle stammenden Gerüchte, daß Shelburne noch immer die Anerkennung der Unabhängigkeit zu umgehen[85]), daß er die Souveränetät des Königs über Amerika festzuhalten, ihm nur ein unabhängiges Parlament zuzugestehen beabsichtige[86]); grundloses Gerede, über das Oswald in einem Brief an Shelburne sein Befremden ausdrückt, da es das erste Mal sei, daß er von einem beabsichtigten Vorbehalt bei der Bewilligung der Unabhängigkeit höre[87]). Selbst von dem Könige versichert der Herzog von Richmond, in diesem Punkte gewiß ein unverdächtiger Zeuge, daß er seine Zusagen gewissenhaft gehalten und nicht ein einziges Mal den Wunsch verrathen habe von ihnen abzuweichen[88]); Georg kann sich also auch nicht auf Intriguen mit Shelburne eingelassen haben, um die Anerkennung zu hintertreiben.

Aber wie auch die Thatsachen liegen mochten, Fox hatte seinen Entschluß gefaßt. Nachdem die Entscheidung des Cabinets für die Auffassung Shelburnes ausgefallen, erklärte er zurücktreten zu wollen und verschob den Schritt nur, um nicht dadurch die letzten Stunden des todtkranken Rockingham zu verbittern[89]). Rockingham, ein Staatsmann von mäßiger Begabung, aber von ehrenhaftem Charakter, als Angehöriger des Hauses Wentworth hervorragend durch hohe Geburt und Reichthum, und um dieser Vorzüge willen seit Jahrzehnten das anerkannte Haupt der Whigaristokratie, hatte wenigstens den äußeren Frieden im Cabinet zu erhalten vermocht; sein Tod, der Montag den 1. Juli eintrat, war das Zeichen zur Auflösung. Nicht bloß die Regierung, auch die Whigaristokraten hatten ihr Haupt verloren; da das Bündniß zwischen den letzteren und den unabhängigen Whigs eben am Ende war, in demselben Augenblick sahen sich die Rockinghams führerlos der Gefahr der Spaltung in ihrer eigenen Mitte ausgesetzt. Konnten sie sich zur Unterwerfung unter

85) Adams an Franklin 16. April bei Sparks IX 256.

86) Franklin an Vaughan 11. Juli bei Sparks IX 362.

87) Oswald an Shelburne 12. Juli bei Sparks IX 367.

88) Rede Richmonds am 10. Juli Parliamentary hist. XXIII 189 ff.

89) Graftons Memoiren bei Mahon VII 381; Rede von Fox am 9. Juli, Parliamentary history XXIII 168.

einen neuen Parteiführer vereinigen und so der Spaltung vorbeugen? Oder konnten sie sich entschließen, auf ein eigenes Parteihaupt zu Gunsten der Verschmelzung mit den übrigen Whigs zu verzichten? Es war auch ein drittes möglich, die Aufstellung eines neuen Führers konnte an der gegenseitigen Eifersucht der Parteiangehörigen selber scheitern; aber was auch geschah, für die Zukunft der Whigaristokratie war es entscheidend.

In wenigen Tagen war diese Entscheidung da. Früher als die Rockinghams über ihr neues Haupt, war der König mit sich über den neuen Minister einig. Während der Herzog von Richmond und Lord John Cavendish auf den Posten Rockinghams sich Hoffnung machten, und Fox, der durch seine Fähigkeiten selbst zum Führer berufen war, den schwachen Herzog von Portland vorschob, bot Georg schon am 2. Juli Rockinghams Stelle Shelburne an. Fox und die Seinigen, obwohl der Schritt ihnen nicht unerwartet kam, beschlossen sich ihm zu widersetzen; aber wen wollten sie Shelburne entgegenstellen? Richmond, dem seine Vergangenheit und seine Bedeutung Ansprüche gab, erhielt von Fox den Wink darauf zu verzichten; Burke gab Fox den Rath, entweder durch einen der andern Minister sich selbst vorschlagen zu lassen, oder den Herzog von Portland vorzuschlagen [90]). Auf den letzteren vereinigten sich Fox und seine Gesinnungsgenossen im Cabinet [91]); er wäre eine Puppe in der Hand von Fox und Burke gewesen; es bezeichnet die Rückkehr der alten engherzigen Parteirücksichten, daß man dem Könige zumuthete, den Herzog einem Mann wie Shelburne vorzuziehen. Fox sah die Weigerung des Königs kommen: dann wollte er zurücktreten. Es hat nicht an warnenden Stimmen gefehlt, die ihn von seinem Entschlusse abzubringen suchten. Selbst Burke, trotz seines persönlichen Hasses gegen Shelburne, scheint zum vorläufigen Bleiben gerathen zu haben [92]);

90) Undatirtes Schreiben an Fox, unterzeichnet E. B., in Fox memorials I 457, wogegen das vorangehende Schreiben, wie schon Lord John Russell bemerkt (memorials a. a. O.) Burke nicht angehören kann.

91) Lord Temple an Th. Grenville 4. Juli, courts and cabinets I 50.

92) Schreiben in Fox memorials a. a. O. Lord Holland in Fox memorials I 473. Daß Fox ausschließlich durch Burkes Drängen zum Rücktritt bestimmt worden sei, wie Nicholls I 49. 296 behauptet, wird durch nichts bestätigt.

der Herzog von Richmond, Fox Oheim, wie man liest mit Shelburne noch mehr als Fox persönlich verfeindet, erklärte sich bestimmt gegen den Rücktritt; der Graf Temple, welchen Fox vom Lande herbeigerufen hatte um seinen Rath zu hören, mahnte dringend ab[93]); viele andere waren derselben Ansicht; Fox selbst sah die Spaltung der Partei voraus[94]), schwerlich ging er so weit wie sein Freund Fitzpatrick, der meinte, wenn Shelburne, sein Schwager, ans Ruder käme, sei es mit den Whiggrundsätzen, mit der Partei, dem Hause der Gemeinen, mit allem guten vorüber, und mehr als je alles in des Satans Hand[95]). Dennoch verharrte Fox auf seinem Vorsatz. Am Morgen des 4. Juli war die Ernennung Shelburnes entschieden; Richmond erschien noch einmal bei Fox, um den Riß zu verhüten, sagte ihm, daß Shelburne geneigt scheine in Sachen Amerikas nachzugeben, ging dann weiter zu Cavendish, um ihm Shelburnes Stelle als Staatssekretär anzubieten, in der Hoffnung dadurch auch Fox zu halten[96]). Aber er richtete nichts aus; Cavendish weigerte sich, worauf Fox noch am 4. Juli dem König die Siegel zurückgab und Cavendish als Schatzkanzler seinem Beispiele folgte. Nicht so die beiden anderen Rockinghams im Cabinet. Richmond sprach seine Ueberzeugung aus, daß Shelburne den von Rockingham aufgestellten leitenden Grundsätzen treu geblieben sei, und glaubte sich daher nicht weigern zu dürfen unter ihm zu dienen; aber beim ersten Abfall von denselben, erklärte er Shelburne zum voraus, würde er seine Stelle niederlegen[97]). Auch Lord Keppel entschloß sich wenigstens bis auf weiteres nicht zurückzutreten. Die Erwartung von Fox, daß alle Rockinghams in der Regierung sein Beispiel nachahmen würden, ging nicht in Erfüllung. Nur noch ein paar, die aber dem Cabinet nicht angehörten, gaben ihre Aemter auf, darunter Burke, bisher Zahlmeister in der Armee, und Sheridan, außerdem der Lordlieutenant von Ir-

93) Lord Temple an Grenville a. a. O.

94) Fox an Fitzpatrick 4. Juli in Fox memorials I 461.

95) Fitzpatrick an Lord Ossory 3. Juli Fox memorials I 459.

96) Fox an Fitzpatrick 4. Juli, Fox memorials I 460 ff.

97) Lord Temple an Thomas Grenville 4. Juli a. a. O.; Fitzpatricks Tagebuch in Fox memorials I 437.

land, Herzog von Portland. Weiteren Rücktritten thaten die Vorstellungen Richmonds Einhalt [98]). Auf einer Parteiversammlung im Hause des Lord Fitzwilliam, 6. Juli, wurde das Schicksal der Whigaristokratie entschieden [99]). Der Versuch eine Einigung herbeizuführen, scheiterte nach sechsstündiger Debatte; ungeachtet des Widerspruches von Richmond, Temple und zwei bis drei anderen Lords wurde Fox Verfahren gutgeheißen und so der Bruch der Partei mit der Regierung und den Shelburneschen Whigs, aber zugleich der Bruch im Schoße der alten Whigaristokratie selber durch einen Parteispruch besiegelt.

Die Ersetzung der ausgetretenen Minister machte Shelburne keine Schwierigkeit; seinen eigenen früheren Posten übernahm Thomas Townshend, das Auswärtige Lord Grantham, an Cavendishs Stelle als Schatzkanzler trat der 23jährige Pitt, während Lord Temple als Lordlieutenant nach Irland gieng.

Ungeachtet des geringen Personenwechsels hatte sich dennoch die Stellung der Regierung wesentlich geändert. Durch das Auftreten von Fox und der um ihn und Burke geschaarten Whigfraktion war das Signal zum Parteikampf wieder gegeben; hatte das Ministerium Rockingham der Niederlage des vom König beliebten Systems sein Dasein zu verdanken, und deßhalb in der Beschränkung des übergreifenden Einflusses der Krone seine wichtigste Aufgabe im Inneren erblickt, so war dagegen das Ministerium Shelburne im Gegensatz zu dem neu erwachten Parteigeiste der Whigaristokratie ins Leben getreten und durch diesen Gegensatz seine politische Stellung von Anfang an bestimmt. Chathams Sohn und Chathams eifrigster und begabtester Jünger, Shelburne, waren die Hauptpersonen im Cabinet; schon an ihre Namen knüpfte sich die Erinnerung an die Kämpfe, die im ersten Jahrzehnt Georgs III die beiden Lager der Whigs entzweit, und die nun aufs neue auszubrechen drohten.

Von den beiden Ergebnissen des jahrelangen Kampfes der

---

98) Fitzpatricks Tagebuch a. a. O.; Fitzpatrick an Lord Ossory 5. Juli a. a. O.

99) Nicholls I 50; H. Walpole an Horace Mann 7. Juli, an William Mason 8. Juli, bei Cunningham, letters of Walpole VIII 248. 250.

vereinigten Whigs gegen das Ministerium North war eines wieder verloren, die Einheit abermals zerrissen, und eben dadurch dann auch das andere, der kaum erst wieder wirksam gewordene Schutz der Verfassung, ernstlich bedroht. Aber nicht durch die Krone, sondern durch die alten großen Whigfamilien war diesmal das Gleichgewicht gefährdet. In einem Augenblick, in welchem die höchsten Interessen des Staates auf dem Spiele standen, in welchem die mit vier feindlichen Mächten schwebenden Unterhandlungen über den Frieden jede Schwächung der Regierung im Inneren verboten, und Minister wie Richmond, Camden, Pitt für die Sicherheit der verfassungsmäßigen Ordnung gegen jeden Uebergriff der Krone bürgten, war für jene Whigaristokraten, die spärlichen Ueberreste der alten „großen Körperschaft der Whigs," für die sie sich noch immer ausgaben, die Befriedigung ihres einseitigen Parteiinteresse der oberste Gesichtspunkt, der ihr politisches Auftreten bestimmte. Ihre Forderung, Georg sollte Portland zum ersten Lord des Schatzes ernennen, erinnerte an die Zeiten ihrer früheren Allmacht, war eine Mißachtung der königlichen Prärogative und zeigte den Parteigeist wieder in der alten beschränkten Weise wirksam. Aber die alten Machtmittel fehlten, und mit geringen Aussichten ging die Whigaristokratie dem von ihr selbst wieder heraufbeschworenen Kampf um ihre Stellung im öffentlichen Leben entgegen.

Die Verantwortung für diesen unseligen Umschwung trifft in erster Linie Fox, dessen Ausscheiden aus der Regierung ein verhängnißvoller Fehltritt war. Die Rechtfertigung, die er vor dem Parlament versuchte, mißlang. Er wiederholte hier, was er schon dem König als Grund seines Schrittes angegeben hatte, den Abfall Shelburnes und der Mehrheit des Cabinets von den bei dessen Bildung aufgestellten Grundsätzen, die Ernennung Shelburnes zum Nachfolger Rockinghams; aber es fiel den Rednern der Regierung, dem General Conway bei den Gemeinen und dem Herzog von Richmond bei den Peers, nicht schwer, die Beobachtung des ursprünglichen Programms auch durch Shelburne nachzuweisen. Fox konnte den Vorwurf Pitts, daß er nach dem Besitze der Gewalt getrachtet, daß er durch die Abneigung gegen die Männer, nicht gegen die Maßregeln, daß er durch persönliche Rücksichten geleitet worden sei,

nicht widerlegen [100]); die Erbitterung, womit er auf Shelburne Anklage über Anklage häufte, bestätigte nur Pitts Ansicht. Was konnte es gegen Shelburne beweisen, daß Fox seine Erwartung aussprach, um sich in der durch fremde Anstrengungen gewonnenen Gewalt zu behaupten, werde Shelburne und sein Anhang sich durch alle Mittel der Corruption zu verstärken suchen, und man werde es in kurzer Zeit erleben, ihn mit den Männern verbunden zu sehen, welche dieses Haus neuerdings von ihren Sitzen herabgestürzt [101])? Was konnte es beweisen, daß Burke in seinem leidenschaftlichen Zornesausbruch sich bis zu den Worten hinreißen ließ: wenn Shelburne in seiner Moral kein Catilina oder Borgia sei, könne das nur seinem Verstande zugeschrieben werden [102])? In dem Taumel der blinden Parteileidenschaft hatte Fox zum voraus das Verdammungsurtheil gefällt über das äußerste, was er Shelburne zuzutrauen wagte, eine Verbindung mit North, „dem großen Staatsverbrecher", in die sieben Monate später nicht Shelburne sondern Fox selbst eintrat. Shelburne würdigte das Verfahren der neuen Opposition wie sie es verdiente; er ging, als den Tag nach den Verhandlungen bei den Gemeinen die Ministerveränderung auch bei den Lords zur Sprache kam, auf die gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen im einzelnen gar nicht ein, sondern traf den Kern der Lage, indem er gegen den Parteigeist seinen Angriff richtete, und sich dagegen verwahrte, durch seinen Beitritt zum Rockinghamschen Programm in Abhängigkeit von dessen Partei gekommen zu sein. Er erinnerte, daß er ein Jünger Chathams sei, der das Factionswesen immer bekämpft; er erklärte daß der König von England kein König der Mahratten, kein bloßes Geschöpf der Aristokratie werden dürfe, und sprach seinen Vorsatz aus für die Prärogative der Krone einzutreten und das Recht des Königs, seine Minister einzusetzen, zu wahren [103]). Es war genau der Punkt, in welchem nachher die Coali-

100) Parliamentary history XXIII 184.

101) Parliamentary history XXIII 163.

102) Parliamentary history XXIII 183.

103) Parliamentary history XXIII 191 ff.

tion dem Könige Gewalt anthat; Shelburne sah deutlicher als Fox die Krisis kommen, der man entgegeneilte.

Die Niederlage von Fox war eine vollständige; die Verhandlungen im Parlament befestigten den Eindruck, den sein Rücktritt sogleich hervorgebracht. Seine Freunde hatten ihm vorausgesagt, daß das Volk nicht auf seiner Seite stehen würde, wenn er aus persönlichen Gründen zurückträte, die der Natur der Sache nach als ein Streit um Aemter sich darstellen würden, und er hatte ihre Besorgniß theilen müssen [104]); dennoch beharrte er darauf, durch sein Bleiben würde er das Volk täuschen und seine Partei verrathen. Er fühlte es, daß seine Stellung im Lande, sein Einfluß, seine Popularität, seine Consequenz, ja sein Charakter auf dem Spiele stehe; aber, fügte er bei, er habe recht gethan, und deßhalb müsse am Ende sein Schritt sich doch als weise bewähren [105]). Aber seine Hoffnung erfüllte sich nicht, das öffentliche Vertrauen war erschüttert und kehrte nicht zurück.

Der Stoß, welchen das Ansehen der Whigaristokratie in der öffentlichen Meinung erlitten, war jedoch keineswegs gleichbedeutend mit einer Stärkung der Shelburneschen Whigs und der Regierung.

Shelburne war ein Staatsmann von ungewöhnlichem Schlage, erhaben über manche Vorurtheile seiner Zeit, durchdrungen von den Grundsätzen des Freihandels, durch den er England und Amerika wieder zu versöhnen, für den Verlust der Colonien Ersatz schaffen zu können hoffte [106]); er war, wie Bentham sagte, unter allen Ministern, von denen er je gehört, der einzige, der das Volk nicht fürchtete [107]). Mit hervorragenden Eigenschaften des Charakters, Muth, Entschiedenheit, Uneigennützigkeit verband er Scharfblick, Gewandt-

104) Lord Temple an Th. Grenville 4. Juli, courts and cabinets I 51.

105) Fox an Th. Grenville 5. Juli, courts and cabinets I 55.

106) Brief von Benjamin Vaughan an Franklin, 25. Februar 1783, bei Sparks IX 489, wo unter dem Freunde Vaughans unzweifelhaft Shelburne zu verstehen ist, vgl. auch Edinburgh review S. 38. Dazu stimmt die Angabe von Lord Holland, memoirs of the Whig party I 41.

107) Holland, memoirs of the Whig party I 41.

heit, weites Wissen und Schlagfertigkeit der Rede [108]); Lord Temple nennt ihn einen der eifrigsten und unermüdlichsten Minister, die England je gesehen [109]). Dennoch hat er nur kurz die große Rolle gespielt, zu welcher er durch seine geistige Bedeutung bestimmt schien. Ihm stand im Wege, daß seine Persönlichkeit kein Vertrauen erweckte. Anmaßend, herrisch und herausfordernd in seinem Wesen dachte er gering von den Menschen und behandelte sie launisch und rücksichtslos, bald gewaltthätig, bald mit Schmeicheleien [110]); ohne Vertrauen zu anderen, zeigte er sich zurückhaltend und verschlossen, war erfüllt von Mißtrauen, das er sich nicht die Mühe gab zu verbergen und fast alle fühlen ließ, mit denen er in Verkehr kam [111]). Schon frühe wurde ihm Mangel an Aufrichtigkeit vorgeworfen, der Verfasser der Juniusbriefe legte ihm 1767 den Spottnamen Malagrida bei, den Namen eines berüchtigten portugiesischen Jesuiten, den sich seine Gegner begierig zu Nutze machten. Die Zweifel an seiner Lauterkeit sind so allgemein, daß sie nicht ganz ohne Grund gewesen sein können; sein persönliches Auftreten führte beinahe von selbst zu dem Verdacht; aber zum großen Theil nur grobe Verläumdungen sind die maßlosen Anklagen seiner Gegner, die bei jeder Gelegenheit seine Treulosigkeit und Wortbrüchigkeit schelten und in der Verzerrung seines Bildes das größte geleistet haben [112]); gerade bei den Pariser Friedensverhandlungen, die am gehässigsten gegen ihn ausgebeutet wurden, ist die Grundlosigkeit der Beschuldigungen erwiesen. Allein schon was wirklich wahres an den Klagen über ihn war, genügte um ihn nie populär werden zu lassen, und es spricht nicht zu Gunsten Shelburnes, daß Pitt, den er in das öffentliche Leben hineingezogen, ihn völlig überging, als er nach dem Sturze des Coalitionsministe-

---

108) Lord Holland, memoirs of the Whig party I 42.

109) Courts and cabinets I 302.

110) Memoirs of the Whig party I 40 ff.; George Rose, diaries and correspondence I 25. 27.

111) Rose, diaries I 25. 28.

112) So vor allem die bösartige Charakterschilderung durch Horace Walpole, journal II 566 ff.

riums eine neue Regierung bildete. Vollends für eine so offene, hingebende Natur wie Fox war Shelburne nicht der Mann.

Das Ministerium Shelburne war von Anfang an keine lebenskräftige Schöpfung, weil es auf das Parlament nicht bauen konnte. Hier standen ihm zwei Parteien gegenüber, nicht nur die Anhänger des gestürzten Systems unter der Führung von North, sondern auch die Rockinghams unter Fox und Burke, mit denen nach ihrem Rücktritt die Masse der Faction ging; Richmond, Temple galten als die Abtrünnigen, deren Rückkehr zu den sog. wahren Whiggrundsätzen man erwartete [113]). Eine Verbindung zwischen beiden Parteien bestand nicht, und schien bei dem schroffen Gegensatze ihres politischen Glaubensbekenntnisses unmöglich; aber das Vorhandensein dreier Parteien war eine ganz neue Erscheinung, und die weitere Entwicklung eines so ungewöhnlichen Zustandes unberechenbar. Kein Wunder, wenn die Männer der alten Ordnung Anstalt trafen ihn für ihre Sache auszunutzen. Es gehörte nicht viel Scharfblick dazu, um dem neuen Ministerium gleich in den ersten Tagen seines Bestehens die Unmöglichkeit vorauszusagen, auch nur einen parlamentarischen Sommerfeldzug zu überstehen ohne Unterstützung von Anhängern des alten Systems [114]); aber war diese thunlich? Von den Rockinghams allein konnte man das königliche Cabinet nicht wieder erstürmen lassen wollen [115]), und zog daher die Unterstützung Shelburnes in Erwägung; allein der Mangel an Gemeinsinn unter der Mehrzahl der Tories und die weder geliebte noch geachtete Persönlichkeit des Ministers, dem man hätte zu Hilfe kommen sollen, ließ einen solchen Schritt nicht rathsam erscheinen [116]). Ein anderer Gedanke, die gesammte Opposition unter einem bisher noch durch keine ministerielle Thätigkeit gebundenen oder compromittirten Führer zu vereinigen, ward wegen des Mangels einer ge-

113) So äußert sich Portland in einem Schreiben an Burke vom 20. Juli, correspondence of the right hon. E. Burke III 2.

114) Brief William Edens an Lord Loughborough vom 10. Juli bei Auckland, journal and correspondence I 5.

115) Eden an Lord Loughborough a. a. O. S. 6.

116) Lord Loughborough an Eden vom 12. Juli, a. a. O. S. 7.

eigneten Persönlichkeit aufgegeben [117]), dafür aber ein anderer Weg ausfindig gemacht, auf welchem der Sturz Shelburnes und die Rückkehr der Tories in die Geschäfte ebenso sicher zu erreichen schien. Schon am 14. Juli weiß Lord Loughborough Rath [118]). Ein Theil der alten Verwaltung mit dem Reste der Rockinghams könnte eine dauerhafte Regierung bilden. Die erste Aufgabe wäre, Lord North und Fox zu versöhnen, was nicht unmöglich ist, da North gegen niemand unversöhnlich, Fox seinen alten Haß über seiner neuen Feindschaft ganz vergessen wird. Die Verbindung läge sogar in Fox Interesse, denn sie würde ihm einen größeren Antheil an der Gewalt sichern als jede andere Verbindung. Auch Norths Interesse fordert den Schritt, und ebenso das ihrer beiderseitigen Anhänger, für deren Belohnung Fox und North dann reiche Mittel hätten. Ein solcher Wechsel würde den Vorzug haben, weniger wie eine Erstürmung des Cabinets auszusehen, und eine dauerhafte Verwaltung verbürgen.

Zehn Tage, nachdem Shelburne an die Spitze der Regierung getreten, ist demnach der Plan der Coalition bereits mit klaren Worten aufgestellt. Er entstand auf Seiten der Tories, im Briefwechsel zwischen zwei Parteifanatikern, dem Heißsporn William Eden, bis zu Norths Sturz Sekretär des Lord Lieutenant von Irland, Grafen Carlisle, und übel berufen durch die Dreistigkeit, womit er dem Ministerium Rockingham in Sachen Irlands Schwierigkeiten zu bereiten gesucht [119]), und dem Vetter Edens, Alexander Wedderburn, jetzt Lord Loughborough, einem gewiegten Parteimann und Intriguanten, nach verschiedenen Schwankungen auf Norths Seite angelangt, unablässig darauf bedacht durch Parteimanöver seine persönlichen Interessen zu fördern. Loughborough ist Urheber des Planes, und verlor seine Ausführung nicht mehr aus dem Auge; im Verein mit Eden begann er seine Umtriebe, deren Hauptzweck zunächst war, North dafür zu gewinnen, und die auch während der parlamentarischen Sommerferien nicht ruhten.

---

117) Lord Loughborough an Eden 12. Juli, a. a. O.

118) Lord Loughborough an Eden 14. Juli, a. a. O. S. 9 f.

119) Die Verhandlungen in der Parliamentary history XXII 1241 ff.

So drohten offene und geheime Gefahren dem Bestande des Ministeriums Shelburne, die seine Stellung bei den Friedensverhandlungen erschwerten, und doch, falls diese keinen günstigen Verlauf hatten, ihm seinen Fall in sichere Aussicht stellten. Es kam alles darauf an, ob Shelburne im Stande war, dem am 11. Juli aus einander gegangenen Parlament beim Beginn der neuen Sitzungsperiode mit einem befriedigenden Ergebniß der Unterhandlungen entgegenzutreten, und darauf gestützt dem immer leidenschaftlicher sich geberdenden Parteigeist die Spitze zu bieten.

In der Förderung der Friedensverhandlungen that Shelburne, was in seinen Kräften stand; die Fortschritte, welche dieselben unter dem Ministerium Rockingham gemacht, waren äußerst geringfügig, und eröffneten noch nicht entfernt sichere Aussicht auf einen glücklichen Ausgang. Der Sturz von North, die Uebernahme der auswärtigen Angelegenheiten durch Fox hatte allerdings die europäische Stellung Englands gebessert. Katharina II., welche gegen North vom heftigsten Widerwillen erfüllt gewesen, äußerte großes Vertrauen zu der neuen Regierung [120]), und Friedrich der Große, seit Jahren der entschiedenste Gegner Englands, legte seit dem Ministerwechsel die freundschaftlichsten Gesinnungen für dasselbe an den Tag. Aber wirklichen Vortheil hat England nicht davon gehabt. Zwar Preußen war es ernstlich um eine Verbindung mit England zu thun, trotz des Mißtrauens, welches der englische Gesandte in St. Petersburg, Sir James Harris, in Friedrichs Absichten setzte [121]); die Bemühungen Friedrichs, ein Bündniß zwischen Rußland, England, Preußen und Dänemark zu Stande zu bringen, waren aufrichtig gemeint, und die englische Regierung, wie früher Fox, so nun Shelburne und Grantham, theilte seinen Wunsch. Dagegen waren von

120) Depeschen von Sir James Harris an Fox 30. April; an Lord Mountstuart in Turin 25. Oktober, in diaries and correspondence of James Harris, first Earl of Malmesbury I 501, II 3; Briefe von Harris an Elliot in Berlin 30. April, an Grantham 27. August, diaries I 503. 533.

121) Harris an Grantham 12. November, diaries II 9; 26. November, II 14, wonach die englische Regierung das Mißtrauen gegen Friedrich nicht theilt.

Rußland, ungeachtet alles Drängens, nur gute Worte zu erlangen; nachdem sein Vermittlungsversuch zwischen England und Holland gescheitert, war es zu keinem Schritte zu Gunsten des Friedens mehr zu bewegen; das Einverständniß, welches die Czarin über ihre türkischen Pläne mit Oesterreich erzielt, das ritterliche Wort Josephs II: sie möge ihn als ihren General und seine Armee als ihre eigene betrachten [122]), erhöhte ihre Zuversicht so, daß sie die Ausführung ihrer Absichten auf die Krone nicht länger zu vertagen beschloß, und nur mit Genugthuung davon erfüllt sein konnte, England und Frankreich durch den Krieg an einer Einmischung in die Vorgänge im Osten verhindert zu sehen. Und wie es der Czarin mit ihrer Vermittlerrolle nicht ernst war [123]), so versprach auch die österreichische Vermittlung keinen Erfolg; der Wiener Hof erblickte in der Sendung Grenvilles nach Paris den Versuch, die österreichisch-russische Vermittlung zu umgehen [124]), und legte gegen England ein solches Uebelwollen an den Tag, daß letzteres in der That nichts besseres thun konnte, als auf die guten Dienste der beiden Kaiserhöfe zu verzichten.

Die Haltung des Kaisers und der Czarin konnte, wenn überhaupt, nur hemmend einwirken auf den Verlauf der inzwischen in Paris mit den feindlichen Mächten selbst im Gange befindlichen Unterhandlungen; allein der Eifer und die Festigkeit, womit Shelburne dieselben betrieb, überwand auch diese Schwierigkeit. Die Trennung der Unterhandlungen mit Amerika von denen mit den anderen Mächten wurde beibehalten; Grenville, der ungestüm seine Abberufung forderte, durch Fitzherbert, später Lord S. Helms ersetzt; von Mißhelligkeiten zwischen den beiden Bevollmächtigten und ihren Ministern

122) Harris an Grantham 27. August, Malmesbury diaries I 538.

123) Harris an Lord Mountstuart 25. October, Malmesbury diaries II 4 und sonst. Shelburne wünscht schon 27. Juli die gemeinschaftliche Vermittlung mit Oesterreich aufgegeben zu sehen, Schreiben an Harris, Malmesbury diaries I 523.

124) Görtz, historische und politische Denkwürdigkeiten I 322; Rußland war weniger mißtrauisch, Fox an Harris 21. Mai, Harris an Fox 5. Juli, Malmesbury diaries I 508. 518.

ist seitdem nicht mehr die Rede. Die Unterhandlungen mit den Amerikanern boten weniger Schwierigkeiten als mit Frankreich und Spanien, da es jenen, nicht aber diesen ernstlich um Frieden zu thun war; und da die amerikanischen Bevollmächtigten sich in der Freiheit ihrer Stellung durch Frankreich beeinträchtigt glaubten [125]), und dieses offenbar darauf ausging den Abschluß zwischen England und Amerika von der Nachgiebigkeit Englands gegen die französischen und spanischen Forderungen abhängig zu machen [126]), so setzten sich die Amerikaner über ihren Allianzvertrag mit Frankreich, der einen Separatfrieden verbot, hinweg, und am 30. November wurden in Paris die Friedenspräliminarien zwischen England und Amerika unterzeichnet.

Dem zum 5. Dezember berufenen Parlament konnte so wenigstens vom ersten erfolgreichen Schritte zum Frieden Mittheilung gemacht werden; hingegen mit Frankreich und Spanien war es nicht möglich, wie Shelburne gehofft, vor diesem Tage abzuschließen, weil die von Spanien hartnäckig geforderte Herausgabe Gibraltars und die dafür in Aussicht genommenen Entschädigungen bei England auf den lebhaftesten Widerstand stießen. Die mit Amerika in aller Stille vorbereitete, zur größten Ueberraschung Frankreichs vollzogene Uebereinkunft schien überdem aufs neue zu dem Versuch zu ermuntern, Amerika und Frankreich zu spalten, und erweckte im Schoße der englischen Regierung selbst den Gedanken, die Unterhandlungen mit Frankreich, Spanien und Holland abzubrechen, und den Krieg gegen sie, wo möglich verbündet mit Amerika, fortzusetzen.

Dem Parlament war durch den augenblicklichen Stand der Unterhandlungen ein schonungsvolles Auftreten in der Besprechung derselben auferlegt; die Regierung konnte, bei dem engen Zusammenhang zwischen dem Präliminarvertrag mit Amerika und den noch schwebenden Unterhandlungen mit den übrigen Mächten, auch jenen dem Parlament füglich noch nicht vorlegen, und beschränkte

125) Oswald an Townshend 7. November, bei Sparks IX 424; Aeußerungen von Adams bei Mahon VII 206.

126) Vgl. besonders Adolphus, the history of England from the accession to the decease of king George III, III 422 ff. 437 ff.

sich darauf, es in der Thronrede von dem Abschluß in Kenntniß zu setzen. Der König erklärte, er habe sich erboten, durch einen in den Friedensvertrag einzufügenden Artikel die Colonien für freie und unabhängige Staaten zu erklären; die Präliminarien seien erledigt und sollten in Kraft treten, sobald der Friede mit Frankreich zu Stande gekommen sei [127]). War diese Mittheilung genügend, um den Gegnern der Regierung Stoff zu einem neuen Angriff auf dieselbe zu geben? Hatte die Einigung der Opposition schon solche Fortschritte gemacht, um einem Angriff Erfolg zu verheißen?

Loughboroughs Plan einer Coalition war auf keinen ganz unfruchtbaren Boden gefallen. Loughborough und Eden, zwei der entschlossensten Parteigänger von North, auch persönlich mit ihm in nahen Beziehungen stehend, selbst den herrschenden Kreisen Englands angehörig, hatten es leicht, dem Gedanken da und dort Eingang zu verschaffen; aber nur die Zerfahrenheit der Parteien und die langjährige Uebung der beiden Vettern im politischen Intriguenspiel macht es erklärlich, daß ihr Plan so rasch selbst bei den hervorragendsten Persönlichkeiten Anklang fand. Für Parteimänner vom Schlage Rigbys war natürlich nichts willkommener als eine neue Gelegenheit zu factiösen Umtrieben und Wühlereien, und so übernahm er denn auch sogleich das unsaubere Geschäft, der Möglichkeit einer Verbindung Norths mit Fox nachzuspüren; was aber viel mehr in Staunen setzt: Fox sprach seinen Wunsch aus, daß North sich mit ihm vereinigen möge, meinte, ihre abweichenden Ansichten ließen sich versöhnen, und habe auch er selbst in einer oder zwei Fragen sich zu sehr gebunden, um seine Sprache zu ändern (was aber die gegenwärtigen Minister auch gethan) so hätten dagegen seine Freunde in diesen Fragen freie Hand. Diesen ersten Erfolg konnte Eden am 24. Juli an Loughborough berichten [128]). Weit besonnener als Fox nahm North das Ansinnen auf. Zuerst klagt Eden über seine Unentschlossenheit, muß ihm aber doch Recht geben, daß man

127) Parliamentary history XXIII 205 ff.

128) Brief Edens in Auckland journal and correspondence I 12. Schon am 20. Juli hat er Loughborough geschrieben, daß beide Parteien sich nähern, die eine, von Fox, directe Eröffnungen gemacht.

die Sache nicht überstürzen dürfe [129]); und auch Loughborough findet es nicht rathsam, das neue von ihm entworfene System unmittelbar ins Leben zu rufen, sondern wünscht zunächst nur die auf der anderen Seite sich zeigende günstige Stimmung zu pflegen und seine eigenen Freunde zusammenzuhalten [130]). Zwar macht ihn der Gedanke bedenklich, einige der Minister, z. B. Richmond, könnten zurücktreten und ihre alten Verbindungen wieder anknüpfen [131]); auch die erwartete Einsetzung des Herzogs von Portland als Parteihaupt der Whigaristokratie an Stelle Rockinghams verrieth die Absicht die Partei wieder mehr zu sammeln und in sich abzuschließen [132]); durch beides wäre die Coalition beträchtlich erschwert worden. Jedoch die Besorgniß wegen Richmonds erfüllte sich nicht, und die Annäherung der Parteien, wenn auch freilich nur in der Person ihrer Führer, machte langsame aber sichtbare Fortschritte. Bald war es so weit, daß Fox von dem Antheil redete, den er an der neuen Regierung North überlassen wollte, eine gute Stelle, aber keine einflußreiche [133]). Nach dieser Aeußerung waren die Anhänger von North noch weniger auf Beschleunigung bedacht; im Vertrauen auf die Unversöhnlichkeit der Foxiten und Shelburniten glaubten sie sich Zeit gönnen zu dürfen, aus ihren eigenen Leuten und den unsicheren Bestandtheilen der beiden Whigparteien eine dritte Partei zu bilden. So geschah vorläufig kein entscheidender Schritt; Fox erwartete wenig und meinte, es käme alles auf North an [134]); North selbst beschloß, augenblicklich keine entschiedene Stellung einzunehmen und sich in keiner Weise zu verpflichten, sondern eine Verbindung mit Freunden anzuknüpfen und erst, wenn man sich ihrer Stärke versichert, den gegebenen Umständen gemäß und je nach dem Grad von Vertrauen, dem man begegne, zu handeln, unter thunlichster Wahrung der Consequenz und der Verfassung [135]).

129) Brief Edens vom 24. Juli a. a. O. S. 12, und vom 25. S. 14.
130) Loughborough an Eden 2. August Auckland correspondence I 17.
131) Loughborough an Eden 4. August a. a. O. S. 19.
132) Loughborough an Eden 2. August S. 18.
133) Eden an Loughborough 22. August a. a. O. S. 28.
134) Eden an Loughborough 3. September S. 32.
135) Eden an Loughborough 23. September S. 36.

So war beim Zusammentritt des Parlaments die Coalition noch in der Schwebe, und die Regierung brauchte einen vereinigten Angriff ihrer Gegner unmittelbar nicht zu befürchten. Tories und Whigaristokraten betheiligten sich an den Debatten selbständig und getrennt; North hatte dem König noch im November versichert, daß seine Freunde im allgemeinen geneigt seien die Regierung zu unterstützen [136]). Auch die Whigs wie Burke und Fox enthielten sich über die Präliminarien ein bestimmtes Urtheil abzugeben, bevor sie in ihrem Wortlaute vorgelegt; dafür machten sie ihrem Unmuthe in anderer Weise Luft und ergingen sich über die Thronrede in so maßlosen Ausdrücken, daß für das Ministerium die höchste Vorsicht geboten war. Allein Shelburne befolgte ein entgegengesetztes Verfahren. An demselben Tage, da Fox im Unterhause freilich nicht ganz richtig zugestand, daß die Anerkennung der Vereinigten Staaten in der von Anfang an von ihm geforderten Form geschehen sei, bedingungslos, unwiderruflich [137]), behauptete im Oberhaus Shelburne das Gegentheil: käme der Friede mit Frankreich nicht zu Stande, so sei dadurch das Anerbieten der Anerkennung aufgehoben [138]). Die Behauptung war falsch. Die Präliminarien bestimmten, daß der Vertrag erst in Kraft treten sollte, wenn auch der Friede mit Frankreich geschlossen, aber nicht, daß die Präliminarien mit Amerika wieder zurückgenommen werden sollten, falls die Unterhandlungen mit Frankreich scheiterten; sie waren unwiderruflich, und mit ihnen die Anerkennung der Unabhängigkeit, welche ihren ersten Artikel bildete. Pitt sprach dies auch im Unterhause mit klaren Worten aus; als aber bei den Peers Graf Fitzwilliam über den Widerspruch zwischen den beiden Ministern Aufklärung erbat, wurde dieselbe von Shelburne in so herausfordernder und nichtssagender Form verweigert, daß Fox bei den Gemeinen den Antrag auf Vorlegung der die Anerkennungsfrage betreffenden Artikel der Präliminarien stellte [139]). Er drang damit nicht durch, allein die Erbitterung der

136) North an Georg 4. November bei Brougham statesmen I 164.
137) Parliamentary history XXIII 235.
138) Parliamentary history XXIII 217.
139) Parliamentary history XXIII 311.

Foxiten gegen Shelburne kannte keine Grenzen mehr; ein Zwiespalt im Cabinet war durch Shelburne selbst ans Licht getreten; nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments, das sich 20. Dezember über Weihnachten vertagte, war eine Entscheidung fast unvermeidlich.

Der Amtsgenosse Shelburnes, der Staatssekretär Lord Grantham, sagt von ihm, er habe zu viel auf seine Maßregeln gebaut, die beim Parlamente nicht ins Gewicht fallen[140]; so hat er auch jetzt, da die höchsten Interessen des Landes und zugleich der Bestand des Ministeriums auf dem Spiele standen, durch einen Erfolg in der Hauptsache, durch das Gelingen des Friedenswerkes das Land und das Cabinet zu sichern geglaubt und den bei der Entscheidung betheiligten persönlichen Interessen, den Parteiverhältnissen im Parlament nicht die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt. Bei den Unterhandlungen mit Frankreich und Spanien stellten sich freilich Schwierigkeiten ein, die leicht des Ministers ganze Thätigkeit verschlingen konnten. Im Cabinet drang er mit seinem Vorschlage, Gibraltar zu opfern, nicht durch[141]; was er den Spaniern als Preis dafür anbot, Westflorida und nachher auch noch Ostflorida, befriedigte sie nicht, worauf England diesen Vorschlag, Behauptung Gibraltars gegen Abtretung Floridas, als sein Ultimatum erklärte. Weihnachten herrschte völlige Ungewißheit über den Ausgang; Graf Vergennes warnte die Amerikaner, sich auf das Zustandekommen des Friedens zu verlassen[142]. Noch mehrere Wochen schwankte die Entscheidung, bis zuletzt der Entschluß Spaniens, statt Gibraltars Florida anzunehmen, die Hindernisse beseitigte. Am 20. Januar 1783 konnten in Versailles die Präliminarien zwischen England einerseits, Frankreich und Spanien andererseits unterzeichnet werden.

Der Abschluß der Präliminarien war unstreitig ein großer Erfolg von Shelburnes Politik, der aber keineswegs ausreichte, um

140) Grantham an Harris 20. Febr. 1783 Malmesbury corr. II 31.

141) Graftons Memoiren bei Mahon VII 386 ff. Daß aber auch Chatham und andere Staatsmänner auf den Besitz von Gibraltar wenig Gewicht gelegt, bemerkt Mahon VII 213.

142) Vergennes an de la Luzerne 24., an Franklin 25. Dezember, bei Sparks IX 457. 462.

seine Stellung im Inneren zu befestigen. Shelburne hatte die nothwendigsten Schritte zu diesem Zwecke versäumt. Er benutzte zwar jede Gelegenheit Anhänger zu werben; Norths Anhänger waren ihm ebenso willkommen wie die von Fox [143]); aber es waren nur einzelne Ueberläufer aus den feindlichen Reihen, die er so gewann; was ihm allein im Parlament einen festen Halt zu verleihen im Stande war, eine Verständigung mit einer der beiden feindlichen Parteien im ganzen unterließ er ernstlich zu versuchen. Denn hat auch auf sein Ersuchen, wie erzählt wird, der König selbst den Lord North und einige andere zur Unterstützung der Regierung aufgefordert [144]), und North das Ansinnen nicht zurückgewiesen [145]), so war doch von einem bindenden Anschluß der Northschen Partei an das Ministerium nicht entfernt die Rede; eine Einigung nach dieser Seite hin war durch die Zusammensetzung des Cabinets ein für allemal abgeschnitten.

Nachdem Shelburne den ersten großen Fehler begangen, ins Amt zu treten, ohne sich der Unterstützung des Parlaments vorher versichert zu haben, war es ein zweites Unglück, daß er auch nachher über die erforderlichen Schritte mit den übrigen Ministern sich nicht vereinigen konnte. Die Uebereinstimmung, die anfangs im Ministerium Shelburne geherrscht [146]), dauerte nicht lange. Nicht bloß in den auswärtigen Fragen traten Meinungsverschiedenheiten hervor, über das Maß der zu machenden Zugeständnisse, über die Möglichkeit, falls zu große Forderungen gestellt würden, den Krieg fortzusetzen; fast noch schlimmer war, daß Shelburne auch durch sein persönliches Auftreten Zwietracht im Ministerium säte. Sein eigenmächtiges Gebahren entfremdete ihm schnell auch seine Amtsgenossen; einer seiner eigenen Parteigänger versichert, er habe die übrigen

143) Vgl. z. B. Eden an Loughborough 25. 31. Juli in Auckland correspondence I 14 ff.

144) Rose, diaries I 27; vgl. Loughborough an Eden 24. August Auckland correspondence I 31.

145) Vgl. oben S. 276 Anm. 136.

146) Sie wird bezeugt von Grantham in einem Schreiben aus Harri vom 28. Juli Malmesbury correspondence I 525.

Minister zu bloßen Ziffern machen wollen [147]), ein anderer, sobald er an die Spitze der Geschäfte getreten, habe er einen Theil der Minister, die entschiedensten Whigs, aus der Regierung zu verdrängen gesucht [148]). Nach der Unterzeichnung der Präliminarien trat Keppel von der Admiralität zurück und wurde durch Lord Howe ersetzt; Richmond erschien nicht mehr in den Cabinetssitzungen, und Unzufriedenheit mit Shelburne, mit den Präliminarien war wenigstens mit die Ursache davon [149]). Uneins, haltloser als je trat die Regierung dem Parlamente entgegen, das am 22. Januar 1783 wieder zusammenkam und am 27. Januar die Präliminarien mit Amerika, Frankreich und Spanien vorgelegt erhielt.

Der Eindruck, welchen die Präliminarien auf das Parlament machten, überzeugte endlich auch Shelburne von der Nothwendigkeit, sich vor der auf den 17. Februar angesetzten Berathung derselben noch weitere Stützen im Parlamente zu sichern. Nach der Berechnung Edens verfügte damals das Ministerium über 140, Fox über 90, North über 120 Stimmen; der Rest war unbekannt oder unsicher [150]); aber einer Vereinigung von North und Fox auch nur in einer einzelnen Frage, dieses war deutlich, mußte die Regierung unterliegen. Weil man im Schoße des Cabinets nicht einig darüber geworden war, ob eine Verständigung mit Fox oder mit North zu erstreben, weil Shelburne eine solche mit Fox, Pitt eine solche mit North unbedingt von der Hand wies [151]), war bis zum letzten Augenblick jeder ernstliche Schritt unterblieben; und als man sich zu einem solchen entschloß, war man noch immer uneins darüber, mit welchem Bündniß man es zu versuchen habe, und versuchte es der Reihe

147) W. W. Grenville an Lord Temple 7. Dez., courts and cabinets I 84.

148) Lord Camden nach H. Walpole, journal II 590, der hier wohl richtig erzählt.

149) H. Walpole journal II 578; W. W. Grenville an Lord Temple 6. Februar, courts and cabinets I 143.

150) Gibbon an Lord Sheffield 14. Oktober 1782 in miscellaneous works of Edward Gibbon, ed. by Lord Sheffield I 561.

151) Jenkinson an Adam 4. Januar 1783 in Fox memorials II 30; Tomline, memoirs of the life of Pitt I 88.

nach mit beiden. Lord North war allem Anschein nach leichter zu gewinnen, da er sich den Coalitionsumtrieben gegenüber freie Hand bewahrt und in seinen Angriffen auf die Regierung weit mehr als Fox gemäßigt hatte. Es verlautete zuverlässig, daß er geneigt sei das Ministerium Shelburne zu unterstützen, ohne für sich selbst eine Betheiligung an den Geschäften zu fordern, zufrieden, wenn Shelburne seine Freunde unterbrächte[152]). In der Regierung stieß der Gedanke nicht auf unbedingten Widerstand. Der Staatssekretär Townshend sah keinen Grund, alle Anhänger von North vom Amte auszuschließen, nur wünschte er sie nicht in der Regierung[153]); auch Pitt soll bereit gewesen sein, mit Norths Partei, unter der Bedingung der Ausschließung von North selbst, zu unterhandeln[154]); an Shelburnes Bereitwilligkeit ist ohnehin kein Zweifel. Es fehlte nicht viel, so wäre der Plan ausgeführt worden. Zwar die Gerüchte über Unterhandlungen Shelburnes mit North, die in London umliefen, waren unbegründet[155]); es ist bestimmt bezeugt, daß Shelburne an North kein Anerbieten gemacht[156]); dagegen die Besprechungen über den Anschluß von Norths Freunden an das Ministerium, unter seiner Zustimmung, waren im Gang mit der besten Aussicht auf Erfolg. Als Loughborough in diesen Tagen zu North kam, fand er ihn überaus zurückhaltend und erhielt nur eine einzige Thatsache von ihm mitgetheilt: daß vorigen Sonnabend (1. oder 8. Februar) der Lordadvocat Dundas Shelburne ein Diner gegeben, dem auch Rigby und Norths Sohn Georg North beigewohnt[157]). Trotz Norths Schweigsamkeit glaubte Loughborough seinen Plan zu durchschauen; er wird sich nicht mit Fox verbinden, schreibt er an Eden, sondern

152) Lord Temples Aufzeichnungen über die Coalition, courts and cabinets I 301.

153) W. W. Grenville an Lord Temple 6. Februar, courts and cabinets I 143.

154) Dundas Aeußerung an Adam in Fox memorials II 21.

155) W. W. Grenville an Lord Temple 6. Februar a. a. O.

156) W. W. Grenville an Lord Temple 6. Februar a. a. O.; 19. Februar S. 158; vgl. auch Horace Walpole journal II 580 ff.

157) Loughborough an Eden ohne Datum, Auckland correspondence I 41.

denkt schließlich Shelburne zu unterstützen; nachher wird für ein paar seiner Freunde gesorgt werden, womit er zufrieden sein wird, vielleicht ohne selbst eine Stelle anzutreten, aber sicher eine zu erhalten, sobald er wünscht[158]). Loughborough wußte, wie die Dinge standen; war auch seine Vermuthung im letzten Punkte falsch, so traf er doch in der Hauptsache das richtige; die Sache der Coalition schien verloren, die Unterhandlungen zwischen Fox und North, glaubte man im Ministerium zu wissen, seien abgebrochen[159]). Aber ein rascher Umschlag zerstörte die darauf gebaute Hoffnung.

Loughborough und Eden hatten mit zäher Ausdauer für die Coalition gearbeitet und waren durch die Unfähigkeit von North, den Entschluß zu fassen, aufs peinlichste enttäuscht. Sie waren nicht befriedigt durch die Präliminarien und behaupteten, falls North einen solchen verderblichen Frieden billige, erkenne er ihn als die nothwendige Folge seiner eigenen Maßregeln an; sie erklärten, die Veröffentlichung der Präliminarien lasse ihm gar keine Wahl als gegen sie, gegen die Regierung zu stimmen, wenn er nicht allen seinen Einfluß verlieren wolle[160]); sie drohten, viele seiner Freunde würden sich für unabhängig erklären und mit Shelburne verbinden[161]). Da alle Vorstellungen bei North nicht zu wirken schienen, setzte Loughborough seine Ansichten über die Lage der Dinge in einem Schreiben an Eden noch einmal auseinander[162]); er fürchtete, North habe durch sein Verhalten seinen Einfluß eingebüßt, und wollte daher auch für sich selbst aller Politik entsagen[163]); er bezeichnete das Schreiben als sein politisches Testament. Indem er, für die Anschauung der Zeit bezeichnend, den Vergleich mit einem Kartenspiele herbeizieht, geht er davon aus, daß, wie die Partie stehe, die Reihe zu spielen an North sei; versäume er es, so gebe er die Partie auf. Er könne für sich allein, mit Shelburne oder mit Fox die

158) Loughborough an Eden a. a. O.

159) W. W. Grenville an Lord Temple 6. Februar a. a. O.

160) Loughborough an Eden ohne Datum, Auckland corresp. I 40.

161) Loughborough an Eden ohne Datum Auckland corresp. I 41.

162) Loughborough an Eden ohne Datum, Auckland corresp. I 42 ff.

163) Loughborough an Eden ohne Datum a. a. O. S. 42.

Partie machen. Das erste wäre das schlimmste, es wäre das Ende von Norths Einfluß; durch eine Verbindung mit Shelburne würde er diesem das gehässige des Friedens abnehmen und sich in seine Unbeliebtheit theilen; es bleibe nur die Verbindung mit Fox übrig, aber vorausgesetzt, daß Fox den Schatz North überlasse; im anderen Falle wäre die Verbindung mit Shelburne vorzuziehen. Er giebt dann an, wie die Partien zu spielen seien; für die mit Fox sei kein Augenblick zu verlieren.

In ganz anderer Weise ist nachher die Coalition zu Stande gekommen, als Loughborough gewünscht und erwartet; trotzdem ist er ihr geistiger Urheber, nicht bloß weil er zuerst den Plan ausgesprochen, sondern auch weil er, als derselbe zu scheitern drohte, das ganze Gewicht seiner Persönlichkeit dafür einsetzte. Diesmal fand er Gehör. Man kennt die nächsten Schritte nicht, aber ohne Zweifel war der Hergang der, daß es den verdoppelten Anstrengungen Loughboroughs und Edens gelang, die Verhandlungen zwischen North und Fox wieder anzuknüpfen; worauf dann, angesichts des Schwankens von North, Pitt von Shelburne die Vollmacht erhielt mit Fox zu unterhandeln. Der Augenblick war entscheidend. An Fox trat die Gelegenheit, die Aufforderung heran, auf dem verkehrten Wege, den er nach seinem Rücktritt im Juli 1782 beschritten, wieder umzukehren; aber noch einmal trugen in ihm persönliche Leidenschaften und Parteirücksichten den Sieg davon über das Interesse für das Staatswohl; schon im voraus in Siegesfreude schwelgend über die sicher erwartete Niederlage des verhaßten „Jesuiten" trieb er mit seinen Parteiresten immer näher dem Abgrund entgegen.

Am 11. Februar erschien Pitt bei Fox, um ihm den Wiedereintritt ins Ministerium vorzuschlagen und nach seinen Bedingungen zu fragen. Aber die bloße Mittheilung Pitts, daß Shelburne erster Lord des Schatzes bleiben sollte, reichte aus, um Fox zur Ablehnung zu bestimmen, da er unter Shelburne niemals dienen werde[164]);

164) W. W. Grenville an Temple 11. Februar; dazu die Erzählung von Dundas an Adam in Fox memorials II 33, und der Bericht von Tomline, life of Pitt I 89; wenn aber letzterer den Vorgang schon in den Herbst 1782 setzt, so ist das neben der zuverlässigen Angabe Grenvilles jedenfalls

worauf Pitt sich entfernte, um Fox nie wieder anderswo als an öffentlichen Orten zu begegnen [165]).

Dieses Verfahren von Fox mußte dem Zustandekommen der Coalition weiteren Vorschub leisten, war aber dem kurzsichtigen Könige ganz willkommen [166]). Während man im Ministerium sich noch mit der Hoffnung trug, die Northsche Partei gewinnen zu können, ohne ihr einen Platz im Cabinet zu gewähren [167]), beeilte sich Fox, North von seiner Besprechung mit Pitt in Kenntniß zu setzen [168]), und konnte North auch darauf hin noch nicht zu einem festen Entschlusse kommen, so sorgte einer von den Shelburne ergebenen Ministern selbst dafür, daß North der Entschluß erleichtert wurde. Der in Umtrieben der geringsten Art bewanderte Lordadvocat Dundas besuchte Mittwoch 12. Februar Norths Freund Adam, wollte wissen, daß an Eröffnungen von Seiten der Regierung an North nicht zu denken sei, weil Shelburne und er selbst mit diesem Vorschlag nicht durchdringen könnten, erklärte es für Shelburnes unverkennbare Absicht unter solchen Umständen zurückzutreten, und sah als nothwendige Folge davon eine Vereinigung von Pitt mit Fox und Portland und ein von diesen gebildetes Ministerium kommen. Es gebe nur einen einzigen Weg dieser Gefahr vorzubeugen, die unbedingte Unterstützung der Adresse, der Regierung durch North, welche Shelburne in den Stand setzen würde sich zu halten und die Aufnahme von North und einigen seiner Freunde ins Cabinet durchzusetzen [169]).

---

ein Irrthum. Daß zuerst Keppel die Unterhandlung mit Fox geführt, sagt nicht ganz zuverlässig H. Walpole journal II 581.

165) Tomline life of Pitt I 89.

166) Wie aus einem Schreiben Georgs an Shelburne hervorgeht, Fox memorials II 41.

167) W. W. Grenville an Temple 11. Februar, courts and cabinets I 144.

168) Erzählung Adams in Fox memorials II 35.

169) Ausführlich nach Adams Bericht erzählt in Fox memorials II 31 ff. Daß Pitt nach seinem kurzen erfolglosen Besuch bei Fox am 11. Februar nicht schon am 12. wieder an eine Verbindung mit Portland und Fox dachte, wie Dundas glauben machen will, liegt auf der Hand, und wird noch ausdrücklich bestätigt durch die Aeußerungen, mit welchen Pitt die Mittheilung von seinem zu Fox gemachten Fehlgang an W. W. Grenville bestätigt. Vgl. oben Note 164.

Die ganze Erzählung, für die Shelburne keine Verantwortlichkeit trifft, war nichts als eine freche Erfindung des Lordadvocaten, der damals den Weg auf Pitts Seite hinüber noch nicht gefunden hatte, und durch die Vorspiegelung der gar nicht vorhandenen Gefahr einer Vereinigung Pitts mit Fox auf Kosten Shelburnes North auf die Seite der Regierung zu ziehen dachte, dafür aber genau das Gegentheil bewirkte. Nachdem Adam die Eröffnungen von Dundas an North mitgetheilt, und dieser erst noch mit Karl Townshend Rücksprache darüber genommen, fand North es in der That nothwendig, die gefürchtete Vereinigung Pitts mit Fox zu vereiteln, aber nicht durch die Unterstützung Shelburnes, sondern durch eine Verbindung mit Fox, durch das Eingehen auf die Coalition [170]). Lange hatte sich North gegen den entscheidenden Schritt auf dieses Ziel hin gesträubt, endlich gab er dem Andrängen einiger Freunde, namentlich aber seines eigenen Sohnes Georg North und des Lord John Townshend, des gemeinschaftlichen Freundes von Fox und Georg North, die sich überdem der Unterstützung von Norths Frau und seiner Töchter versichert hatten [171]), nach und willigte ein, daß sein Sohn Georg noch denselben Abend, 13. Februar, zu Fox ging, um für den folgenden Tag, zwei Uhr Mittags, eine Zusammenkunft desselben mit Lord North zu verabreden.

Zur festgesetzten Stunde, an einem Freitag, trafen sich Fox und North im Hause von Georg North, scheinen aber bei dem Versuch, sich zu verständigen, auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Berichtet Norths Freund Adam recht, so faßten sie schon jetzt die Bildung einer neuen Regierung aus der Mitte der vereinigten Opposition ins Auge und wurden darüber einig, die ökonomische Reform ruhen zu lassen, die Parlamentsreform als offene Frage zu behandeln; hingegen über die Personenfragen, den Antheil der verbündeten Parteien an der Vertheilung der Aemter wurden feste Verabredungen noch nicht getroffen, mit der einzigen Ausnahme, daß wohl schon jetzt der Herzog von Portland zum künftigen ersten Lord des Schatzes

170) Bericht Adams in Fox memorials II 35.

171) Brief Lord Townshends an Lord Holland vom 15. Juni 1830, Fox memorials II 21.

bezeichnet ward [172]). Die Hauptsache war für den Augenblick, über ein gemeinschaftliches Auftreten der Northschen und Foxschen Partei bei den bevorstehenden Adreßverhandlungen eine Verständigung zu treffen, welche das Schicksal des Ministeriums entscheiden sollten; sie kam nach mehrtägigen Verhandlungen am Vorabend der Debatte, Sonntag den 16. Februar in tiefer Nacht zu Stande [173]).

Inzwischen war Norths Zusammenkunft mit Fox bekannt geworden und erfüllte mit Sorge die Anhänger der Regierung. Mit Shelburnes Einwilligung, nicht aber, so viel zu sehen, auf seine Veranlassung forderte Rigby den Lord North zu einer Besprechung mit Shelburne auf, erhielt aber die Antwort, es sei zu spät [174]). Shelburne selbst aber, als arbeitete er mit seinen Gegnern um die Wette an der Zertrümmerung seines Ministeriums, brachte es eben in diesen Tagen durch die eigenmächtige Einführung des jungen Herzogs von Rutland in das Cabinet dahin, daß auch noch der Herzog von Grafton an seinen Rücktritt dachte [175]), hörte auch jetzt nicht auf durch ein verletzendes Benehmen gegen andere die Zahl seiner persönlichen Feinde zu vermehren.

Montag den 17. Februar kam die als Antwort auf die Vorlegung der Präliminarien an die Krone zu erlassende Adresse in beiden Häusern des Parlaments zur Berathung. Im Hause der Gemeinen ward die vollzogene Coalition zwischen Fox und North gar nicht mehr verborgen. Es war für die neuen Verbündeten leicht, sich in dem Vorwurf gegen Shelburne zu vereinigen, daß er den Gegnern zu große Zugeständnisse gemacht; dennoch klang der Tadel wie Hohn aus dem Munde von beiden, von North und Fox; aus dem Munde von North, dessen heillose Verwaltung den Staat so

---

172) Bericht Adams a. a. O. S. 37, der aber wohl nicht richtig alle Verabredungen schon auf die erste Besprechung verlegt. Die Aufstellung Portlands erwähnt wohl mit Recht Wraxall II 285.

173) Lord Bulkeley an Lord Temple 18. Febr., courts and cabinets I 155; Wraxall II 285.

174) Bericht Adams in Fox memorials II 38.

175) Fitzpatrick an Lord Ossory 19. Febr., berichtigt durch W. W. Grenville an Lord Temple 18. Febr., a. a. O. S. 158; Fox memorials II 18.

weit heruntergebracht, daß ein günstigerer Friede, als der eben geschlossene, gar nicht erwartet werden konnte; aber auch aus dem Munde von Fox, der Jahre lang Frieden um jeden Preis gefordert und dadurch das Selbstgefühl und die Ansprüche der Feinde gesteigert hatte. Die Vorwürfe waren nichtig, und keiner nichtiger als der wegen Vernachlässigung der amerikanischen Loyalisten, deren Sicherstellung sich Shelburne, wenn auch nur mit halbem Erfolg, unsägliche Mühe hatte kosten lassen; aber sachliche Gründe verloren ihr Gewicht neben dem Vorsatze die Regierung zu schlagen, und der von Seiten des Cabinets aufgestellte Adreßentwurf ward nach einer fünfzehnstündigen Verhandlung im Hause der Gemeinen verworfen von 224 Stimmen gegen 208. Und damit nicht genug ließ die Coalition, da Shelburne nicht sogleich dem ersten Streiche wich, durch Lord John Cavendish einen weiteren Antrag auf eine Reihe von fünf Resolutionen stellen, welche einen unmittelbaren Tadel der Präliminarien enthielten, 21. Februar. Der Kampf war leidenschaftlich und trostlos. Vier Tage früher hatte man dem Ministerium die Anerkennung verweigert, die in der von ihm gewünschten Adresse liegen sollte, weil man noch nicht Zeit gehabt habe das Friedenswerk zu prüfen; jetzt war man bereit ein Tadelsvotum abzugeben, ohne daß man inzwischen Zeit gehabt eine Prüfung vorzunehmen [176]). Vier Tage früher hatte Fox geäußert, selbst dieser Friede sei einer Fortsetzung des Krieges vorzuziehen; jetzt, durfte ihm Pitt entgegenhalten, wollte er die Minister anklagen, weil sie vorgezogen, was er selbst vorgezogen haben würde; er müßte denn beweisen können, daß es, wenn bessere Bedingungen hätten erlangt werden können, weniger ihr Interesse als ihre Pflicht gewesen wäre sie zu erlangen [177]). Die Unzufriedenheit mit den Präliminarien war bloße Spiegelfechterei; man gab sich gar nicht die Mühe, die wahren Beweggründe der Coalition zu verhehlen, sondern bezeichnete ganz offen als die Absicht, die Verfassung zu schützen gegen die Angriffe eines Individuums, welches die Verwegenheit gehabt mehr nach seinem eigenen

176) Von den Ministern und anderen wiederholt hervorgehoben, Parliamentary history XXIII 506. 520. 524. 543.

177) Parliamentary history XXIII 548.

Gutdünken, als nach den Grundsätzen der Verfassung und den Bedürfnissen des Landes zu handeln" [178]); man will Shelburne stürzen und selbst die Macht in die Hand nehmen. In einer glänzenden Rede wies Pitt nach, daß der Angriff nicht den Präliminarien sondern lediglich dem Grafen Shelburne gelte, und züchtigte die Handlungsweise der „selbstgeschaffenen und selbsternannten Nachfolger der gegenwärtigen Verwaltung" [179]); mehrere der angesehensten unabhängigen Parlamentsmitglieder mißbilligten aufs stärkste die Grundsätze der Coalition und entzogen einer auf dieser Grundlage gebildeten Regierung zum voraus ihre Unterstützung; was hatte das Land zu erwarten, das um seine Existenz rang, mußte man mit Thomas Pitt fragen, wenn Männer von der höchsten Begabung, anstatt ihre Aufmerksamkeit ausschließlich darauf zu richten die Landesinteressen zu fördern, in einen offenen Kampf um die Gewalt verwickelt waren, und in einem Augenblick, da die wohlerwogensten und ernstesten Maßregeln in Frage standen, nichts im Auge hatten als die Errichtung einer neuen Verwaltung auf den Trümmern derjenigen, welcher das Land am tiefsten verpflichtet war für die Herstellung der Segnungen des Friedens? [180]) Allein die Coalition war fertig und ließ sich durch solche Vorstellungen nicht sprengen, die Resolutionen Cavendish wurden mit 208 Stimmen gegen 190 angenommen.

Das Verfahren der Coalition war, wie selbst Horace Walpole ungeachtet seines Widerwillens gegen Shelburne zugesteht, eine grobe Unschicklichkeit [181]), die jedoch ihren Zweck erfüllte. Auf der Seite der Coalition selbst empfand man den zweifelhaften Werth dieses Sieges, aber man hatte doch wenigstens Shelburne den Untergang bereitet [182]); kaum konnte man den Augenblick seines Rücktrittes erwarten. Schon den 22. Februar denkt Fox an weitere Schritte im Hause der Gemeinen für den Fall, daß Shelburne verzweifelt

178) Parliamentary history XXIII 530.
179) Parliamentary history XXIII 553.
180) Parliamentary history XXIII 562.
181) H. Walpole journal II 587.
182) Fitzpatrick an Lord Ossory 22. Febr., Fox memorials II 18.

genug wäre, nicht unmittelbar zurückzutreten; es war, wie es scheint, auf eine Adresse mit dem Ersuchen um seine Entlassung abgesehen [183]). Shelburne ließ es nicht so weit kommen. Sonntag den 23. erklärte er in einer Cabinetssitzung seinen Entschluß zurückzutreten und wiederholte diese Erklärung in einer größeren Versammlung seiner Anhänger, die er auf den Abend berufen [184]). Montag legte er seine Stelle nieder; die übrigen Minister blieben um der Fortführung der Geschäfte willen vorläufig noch auf ihrem Posten.

Der nächste Zweck der Coalition war erreicht, Shelburne gestürzt; besaß sie nun auch die Macht ihm einen regierungsfähigen Nachfolger zu geben? Man sollte denken sie wäre ihrer Stärke sicher und über die Benutzung ihres Sieges zum voraus einig gewesen, denn schon am 22. Februar, zwei Tage, ehe Shelburnes Rücktritt erfolgt, fordert der von den Siegern zum Haupt der neuen Regierung auserkorne Herzog von Portland, als stände zwischen Shelburnes Niederlage und seiner eignen Erhebung kein königlicher Wille, den Grafen Temple, Lordlieutenant von Irland, auf, seine Würde auch unter der kommenden Regierung beizubehalten [185]). Aber die Vereinigung der Opposition hatte sich vorläufig nur auf die Bekämpfung der Präliminarien erstreckt, über die weiteren Schritte war ein Einverständniß nicht erzielt [186]). Der schlechte Eindruck, welchen die Verbindung der langjährigen Gegner North und Fox hervorbrachte, scheint jenen eingeschüchtert zu haben; Fox Freunde klagen, Norths Charakterschwäche und Unentschiedenheit sei nie so stark hervorgetreten als seit dieser unnatürlichen Verbindung, und finden es schwer ihn festzuhalten [187]). Die Whigs traten mit Ansprüchen an North auf, die ihn ganz nur zu ihrem Werkzeug gemacht hätten. Sie hofften er würde zufrieden sein, seine Freunde versorgt zu sehen,

183) Fox an Eden Sonnabend Nacht (22. Februar), Auckland correspondence I 46; dazu die Aeußerung Fitzpatricks in seinem Briefe an Lord Ossory 22. Februar in Fox memorials II 19.

184) H. Walpole journal II 588.

185) Portland an Temple 22. Februar, courts and cabinets I 162 ff.

186) Tomline I 106; H. Walpole journal II 582.

187) Fitzpatrick an Lord Ossory 22. Februar a. a. O.

und das Regieren den Whigs überlassen [188]); der Herzog von Portland in seinem Schreiben an Lord Temple erklärte diesem ganz bestimmt, alle wichtigen verantwortlichen Stellen würden nur an Whigs von der Richtung Rockinghams verliehen, und wenn auch North oder einige seiner Freunde an der neuen Verwaltung Theil nehmen sollten, werde es doch die unerläßliche Vorbedingung sein, daß die Regierungsgewalt ausschließlich in den Händen solcher liege, welche den Vorzug hätten die Freunde des verstorbenen Lord Rockingham zu heißen [189]). Aber Fox und die Seinigen hatten sich verrechnet; North erhob auch auf einige Stellen im Cabinet Anspruch und hatte sich, so viel zu sehen, als Shelburne zurücktrat, mit Fox noch nicht verständigt.

Wie natürlich machte sich der König diesen unsicheren Stand der Coalition zu Nutzen, um sich der Nothwendigkeit, aus ihrer Mitte die neue Regierung zu bilden, zu entziehen. That er nicht dem durch die letzten Abstimmungen ausgesprochenen Willen des Parlaments Genüge, wenn er sich auf die Ersetzung des persönlichen Anfeindungen unterlegenen Shelburne beschränkte, sonst aber das ohne ausgeprägte Parteirichtung auf breiter Grundlage zusammengesetzte Ministerium beibehielt? Georg war mit Shelburnes schnellem Rücktritt nicht zufrieden gewesen und beklagte sich nachher lebhaft über Shelburne, der ihn in einer noch haltbaren Stellung verlassen habe [190]). Sein Schritt war aber sehr natürlich, und nur die grenzenlose Parteiverbitterung dieser Tage konnte etwas geheimnißvolles daran finden, um dann dieses Geheimniß aufzuklären durch die schmutzigsten Nachreden über den Mißbrauch, den er mit seiner hohen Stellung zu seinem persönlichen Vortheil getrieben haben sollte [191]), für den es aber an jedem Beweise fehlt. Weit eher ist glaublich, wenn erzählt wird, Georg habe seinen Minister sein Mißfallen über

188) Lord Bulkeley an Lord Temple 18. Febr., courts and cabinets I 156.

189) Portland an Temple 22. Februar a. a. O.

190) Lord Buckinghams (Temple) private notes über die Coalition, courts and cabinets I 303.

191) Wraxall II 317 ff. Ueber Wraxalls Unzuverlässigkeit vgl. ein Schreiben Macaulays vom 2. Dez. 1858 bei Stanhope, Pitt I 161 ff.

den Frieden empfinden lassen, dadurch gekränkt habe Shelburne trotz des königlichen Widerspruchs seine Stelle niedergelegt[192]); womit es stimmt, daß Shelburne sich später immer beklagte, vom König 1782 und 1783 hintergangen und verlassen worden zu sein, daß er noch als Minister den Hof immer im Verdacht hatte insgeheim seinen Sturz zu begünstigen[193]). Ein Beweis mehr, wie wenig wahres an der Behauptung der Rockinghams war, er habe sich dem König als Werkzeug zur Beseitigung der Verfassung hingegeben. Niemals hat ihn der König geliebt, und wenn er ihn ungern scheiden ließ, so geschah es, weil er seiner Hilfe gegen die Coalition bedurfte. Shelburne theilte die Ansicht, daß man die Vervollständigung des Cabinets zunächst ohne Mitwirkung der Coalition versuchen möge. In der That konnte von einer Niederlage des herrschenden Regierungssystems nicht die Rede sein; es war ein ganz natürlicher Gedanke, daß man zunächst dasselbe aufrecht zu halten und durch die Berufung eines durch das allgemeine Vertrauen getragenen ersten Ministers an Stelle des unbeliebten Shelburne zu stützen suchte. Der erste, welcher mit diesem Gedanken hervortrat und dessen Blick sogleich den richtigen Mann traf, war der kluge Lordadvocat, der in einem Schreiben an Shelburne diesen aufforderte, dem König die Ernennung Pitts zu seinem Nachfolger zu rathen[194]); sonst sollte nur noch durch den Eintritt von Graf Gower eine Veränderung in der Regierung stattfinden. Wider Dundas eigenes Erwarten fand der Vorschlag bei Shelburne und dem Lordkanzler warmen Beifall; auch Gower ließ sich sogleich bereit finden, und der König machte noch am 24. Februar Pitt das Anerbieten an die Spitze der Geschäfte zu treten. In der That gab dieser dem dringenden Zuspruch Shelburnes, Dundas, des Königs selber soweit nach, daß am 27. Februar um elf Uhr Morgens alles im reinen schien, und Dundas ein Diner veranstaltete, um den neuen ersten Lord des Schatzes zu begrüßen[195]). Drei Stunden später theilte ihm Pitt seinen Ent-

192) Nicholls recollections I 50 ff.

193) Lord Holland in Fox memorials I 479, II 65.

194) Der Lordadvocat an seinen Bruder 24. Febr., Stanhope Pitt I 104.

195) Der Lordadvocat an seinen Bruder 25. 27. Februar, Pitt an

schluß mit das verlockende Anerbieten zurückzuweisen. Seine Gründe waren durchschlagend. Die erste Bedingung für ihn war der sichere Besitz der Mehrheit im Parlament, und Dundas hatte ihm vorgestellt, daß ihm eine solche nicht entgehen könne, da nicht nur die durch Gower vertretenen Ueberbleibsel mit der Regierung gehen, sondern auch in den Parteien von North und Fox ein großer Abfall eintreten, und die Abtrünnigen, bald sogar North selbst, das Ministerium unterstützen würden [196]). Aber Pitt ließ sich nur einen Augenblick durch diese Aussichten ködern. Schon die Klugheit verbiete, schreibt er Dundas, auf das Zurücktreten Norths und seiner Freunde von der Opposition zu rechnen; die Hauptsache aber sei der Punkt der Ehre, die es ihm unmöglich mache eine Verwaltung zu bilden auf Grund der Hoffnung, daß sie von Lord North, aus was immer für Gründen, Unterstützung oder auch nur keine Opposition finden werde [197]). Pitt mochte sich in keinerlei auch nur mittelbare Abhängigkeit von North begeben, und stellte sich, indem er seine Ueberzeugung und Ehre zur Richtschnur seines Verfahrens machte, in einen bewußten Gegensatz zu dem grundsatzlosen Treiben der Parteien, denen im Kampfe um Einfluß und Aemter alle höheren Rücksichten abhanden gekommen waren. Aus diesem Grunde waren auch alle Bemühungen von Dundas, nachdem sein erster Plan gescheitert, Pitt zu einer Verständigung mit der Coalition zu bewegen, erfolglos [198]); er wollte nicht bloß mit North sondern auch mit Fox nichts mehr zu schaffen haben, und es ist eine falsche Beschuldigung, um Fox Fehltritt für sich auszubeuten habe er die Verbindung mit ihm von der Hand gewiesen [199]); denn so gewiß die Coalition seinem Emporkommen überaus förderlich war, so gewiß

seine Mutter 25. Februar, bei Stanhope, Pitt I 105. 108. Die Vermuthungen bei Walpole, journal II 591 N. 3, Georgs Unfreundlichkeit und Shelburnes Abmahnungen hätten Pitt abgeschreckt, sind falsch, die Darstellung dieser Vorgänge bei Massey III 153 ff. völlig verwirrt und unrichtig.

196) Der Lordadvocat an seinen Bruder 27. Febr. a. a. O.

197) Pitt an den Lordadvocaten 27. Februar, Stanhope, Pitt I 107.

198) Erzählung Adams in Fox memorials II 41.

199) So stellt in tendentiöser Befangenheit zu Gunsten von Fox das Verhältniß dar Lord John Russell, life of Fox I 359.

trifft nicht Pitt sondern Fox selbst die Schuld, wenn jener die Gemeinschaft mit diesem vermied. Dem scharfsichtigen Dundas entging es schon damals nicht, daß Pitt die Zukunft gehörte; noch vor kurzem ihm ferne stehend erklärte er jetzt, daß er zeitlebens mit ihm gehen werde[200]).

Durch die Weigerung Pitts, in Shelburnes Stelle einzutreten, war niemand in eine peinlichere Lage gerathen als der König. Nur Pitt wäre im Stande gewesen das bisherige System fortzuführen; Unterhandlungen mit Lord Gower waren von vorn herein ohne Aussicht und scheiterten sogleich an Gowers Gefühl von seiner eigenen Schwäche[201]); dem König blieb nichts übrig als sich an die Coalition zu wenden. Aber er konnte sich zu dem unvermeidlichen Schritte nicht entschließen, sondern unternahm den Versuch, wenn irgend möglich, die Coalition zu sprengen. Seit seiner Verbindung mit Fox war ihm auch North äußerst zuwider, aber immer noch weit nicht so verhaßt wie Fox; er wählte das kleinere Uebel und wandte sich mit Anerbietungen an North um denselben dadurch von Fox abzuziehen. Ein Monat ging über diesen Bemühungen des Königs hin, mit einer Zähigkeit ohne gleichen erschöpfte er die letzten Mittel des Widerstandes, ehe er der Vereinigung seiner Gegner sich ergab.

Am ersten März hatte Georg seine erste Besprechung mit North[202]), und bot ihm die Würde eines ersten Lords des Schatzes nebst der Bildung eines neuen Cabinets an. Georg verfuhr ebenso wie ein Jahr früher, als er nach Norths Sturz trotz der augenscheinlichen Nothwendigkeit, Rockingham zu berufen, mit Shelburne

---

200) Adam in Fox memorials II 41.

201) Nach H. Walpole, journal II 590 fand das Anerbieten an Gower vor, nach einem Briefe Walpoles an Horace Mann vom 2. März nach den Unterhandlungen mit Pitt statt. Letzteres ist das richtige; übrigens erwähnt der König selbst der Unterhandlungen mit Gower nicht, W. W. Grenville an Temple 17. März, courts and cabinets I 190.

202) General Cuningham an Temple 1. 4. 5. März, W. W. Grenville an Temple 6. 17. März, courts and cabinets I 172 ff. 190. Der Bericht über diese Vorgänge bei Tomline I 145 ff. und H. Walpole, journal II 596 ff. ist unvollständig.

und dann nur durch seine Vermittlung mit Rockingham unterhandelte; aber seinen Zweck, eine Spannung zwischen North und Fox hervorzurufen, erreichte er diesmal nicht. War man auch über die Vertheilung der Würden und Aemter noch immer nicht ganz einig, dem Könige gegenüber hielt North Stand auf dem Boden der Coalition! und wies das ihm von Georg gemachte Anerbieten zurück, schlug demselben den Herzog von Portland als ersten Minister vor. In einer zweiten Unterredung, am 3. März, erklärte sich Georg bereit, jedem Vorschlag zur Besetzung dieses Postens, nur eben mit Ausschließung von Portland und Fox zuzustimmen; als aber Tags darauf North ihm die Erklärung überbrachte, daß Fox auf der Ernennung Portlands bestünde, und daß nur auf Grund der Coalition eine dauerhafte Regierung gebildet werden könnte, war seine Geduld zu Ende und er brach die Unterhandlungen ab; er soll sogar wieder mit seiner Abreise nach Hannover gedroht haben[203]). Er berieth mit seinen Getreuen, mit Jenkinson, dem Lordkanzler, dem Lordadvocaten, auch Lord Gower, worauf am 8. März ein neuer Versuch, North zu gewinnen, erfolgte, der aber wieder fruchtlos blieb[204]). Wie wollte man aber weiter kommen, wenn beide Theile auf ihrem Sinne beharrten? Nachdem das Land vierzehn Tage in der verhängnißvollsten Zeit einer geordneten Regierung entbehrte, begab sich der König nach Windsor, und die Opposition feierte „Coalitionsdiners“[205]); keiner von beiden Theilen wollte dem anderen einen Schritt entgegenkommen, um der Regierungslosigkeit ein Ende zu machen. Es war ein Augenblick der schwersten Prüfung für England; „die Lage des Landes,“ schreibt einer der ausgezeichnetsten englischen Staatsmänner der nächsten Jahrzehnte, „läßt sich gar nicht beschreiben; die Regierung ist aufgelöst, gerade da man einer Regierung am dringendsten bedarf; unsere inneren Verhältnisse, unser Geldwesen, unser Handel, unsere Armee, alles liegt darnieder, während die Kandidaten um die Regierungssitze ihre Ansprüche auf-

203) H. Walpole, journal II 596.
204) Fitzpatrick an Lord Ossory 8. März in Fox memorials II 58.
205) H. Walpole, journal II 600; Fitzpatrick an Ossory a. a. O.

ſtellen; inzwiſchen haben wir kein Geld und unſere Truppen und Seeleute ſtehen in Meuterei“ [206]).

Unter dem Drucke der Unerträglichkeit dieſer Zuſtände beſchied der König am 12. März Lord North aufs neue zu ſich und ſprach ihm ſeine Bereitwilligkeit aus eine neue Regierung mit Portland an der Spitze gebildet zu ſehen, beauftragte North mit Portland eine Liſte auf breiter Grundlage aufzuſetzen, die ihm North überbringen ſollte [207]). Aber ſogleich erregte die Weigerung Georgs, mit Portland perſönlich zu unterhandeln [208]), Anſtoß, und kaum hatte man ſich dazu verſtanden über dieſen Punkt hinwegzugehen und die Aufſtellung der Miniſterliſte in Angriff genommen, ſo ſtellten ſich neue Schwierigkeiten heraus. Lord Stormont mochte mit nichts geringerem vorlieb nehmen als mit der Stelle eines Staatsſekretärs, die Fox ihm nicht bewilligen wollte, und als am 15. März North dem König über die Verhandlungen Bericht erſtattete und mittheilte, daß Fox und Portland den Lordkanzler Thurlow entfernen wollten, beſtand Georg beſtimmt auf Thurlows Verbleiben und auf der Ernennung Stormonts zum Staatsſekretär; wovon die Folge war, daß nach einer weiteren Beſprechung Georgs mit North am 16. März auch dieſer Anlauf zur Herſtellung einer geordneten Regierung als geſcheitert aufgegeben wurde. North billigte die Forderungen von Portland und Fox [209]).

Inzwiſchen hatte der troſtloſe Zuſtand des Landes auch die ernſte Aufmerkſamkeit des Parlamentes auf ſich gezogen. Es hatte bisher keinen Schritt gethan, weil der Friede im Lande einen günſtigen, hingegen die Coalition einen ſehr ungünſtigen Eindruck hervorgebracht hatte, und die Befürchtung nahe lag, daß unter dem Einfluſſe dieſer Stimmung ein für den König peinlicher Antrag der

206) W. W. Grenville an Temple 28. Februar, courts and cabinets I 170; vgl. annual register for 1783 S. 46; Walpole, journal II 601.

207) Fitzpatrick an Lord Offory 12. 13. 14. März a. a. O.; W. W. Grenville an Temple 12. 13. 14. März, courts and cabinets I 182 ff.

208) Irrig redet Tomline I 146 von einer Audienz Portlands bei Georg.

209) Fitzpatrick an Lord Offory 15. März a. a. O. S. 60; W. W. Grenville an Lord Temple 17. 18. März, courts and cabinets I 190 ff. 202.

Whigaristokraten einen großen Theil der Tories von der Coalition ab auf die Seite des Königs führen würde[210]). Als jedoch nach dreiwöchentlicher Dauer des Uebergangszustandes noch immer kein Ende desselben in Aussicht stand, ward auch diese Rücksicht bei Seite gelegt. Es war wohl das Ergebniß einer am 17. März gehaltenen Versammlung der Whigs, daß am folgenden Tag ein gewisser Coke im Parlament ankündigte, falls bis nächsten Freitag keine Regierung gebildet sei, werde er an diesem Tage eine Adresse an Se. Majestät über diesen Punkt beantragen.

Die Mahnung wirkte. Die noch im Amte befindlichen Minister ließen dem König durch den Lordkanzler den Rath ertheilen, die Bildung der Verwaltung mit Portland vorzunehmen, worauf Georg in der That den Herzog zu sich rief und beauftragte ihm seine Vorschläge zu machen. Selbst der Lordkanzler opferte, um eine Verständigung zu erleichtern, seinen Posten. Aber die Coalition konnte unter sich nicht einig werden. Lord Stormont hatte eingewilligt Präsident des Geheimraths zu werden, aber mit einem Sitz im Cabinet, den jedoch Fox ihm vorenthalten wollte. Gegen diese Forderung von Fox erhob North Einwendungen, es kam zwischen ihm und den Whigs zu Erörterungen, welche damit endigten, daß North an den weiteren Verhandlungen nicht mehr Theil zu nehmen erklärte. Portland eilte mit dieser Nachricht zum König und erbot sich allein die Cabinetsbildung fortzuführen, erhielt aber zur Antwort, daß ein Cabinet ohne North zu schwach wäre, 20. März[211]). Dem König war eine neue Hoffnung aufgegangen; den Riß in der Coalition zu benutzen, wandte er sich abermals an Pitt.

Pitt zeigte sich bereit sich an die Spitze der Geschäfte zu stellen, falls der Zwiespalt in der Coalition fortdaure, und trat demnach von seinem Vorsatz noch am 21. wieder zurück, da man erfuhr, daß Portland und Fox in der Sache Stormonts North nachgegeben und die Einigkeit hergestellt sei. Allein Georg wollte auch jetzt seine Hoff-

---

210) H. Walpole, journal II 601.

211) W. W. Grenville an Lord Temple 20. März a. a. O. S. 202; der Lordadvocat an seinen Bruder 21. März bei Stanhope, Pitt I 111. Walpole, journal II 604 setzt diese Vorgänge einen Tag zu spät an.

nung auf Pitt noch nicht aufgeben, und empfing Portland, als dieser ihm am 21. die fertige Liste des neuen Cabinets überreichen wollte, sehr kühl mit der Bemerkung, er werde sich die Sache überlegen [212]). Am 23. früh berief er Pitt, und nachdem er mit ihm Rücksprache genommen, North, durch den er Portland um unverweilte Mittheilung der von der Coalition aufgestellten Liste der Ernennungen ersuchte, um seine Entscheidung treffen zu können [213]). Georg wollte die Coalition durch einen Kunstgriff überraschen. Als Portland ihm die Cabinetsliste schickte, verlangte er auch die Liste der Ernennungen zu den niedrigen Aemtern zu sehen, welche Portland wohl aus dem guten Grund nicht mittheilen wollte, weil die Coalition über die Vertheilung dieser Aemter noch nicht einig war. Und gerade das hatte Georg erwartet: auf die so abermals hervorgetretene Uneinigkeit der Verbündeten gestützt ließ er noch am 23. Nachts Portland wissen, er möge sich nicht weiter bemühen; die Verhandlungen mit der Coalition waren aufs neue abgebrochen [214]).

Der König verließ sich so bestimmt auf Pitt, daß er ihm am 24. schrieb, nach der persönlichen Behandlung, die er von Portland und North erfahren, sei es ihm unmöglich jemals einen derselben in seinen Dienst aufzunehmen; es traf ihn daher desto härter, als Pitt Tags darauf sich außer Stande erklärte eine Regierung zu bilden. Wieder war er ganz nur auf die Coalition angewiesen, aber er konnte sich nicht entschließen mit ihr anzuknüpfen. Auf die von Coke beantragte Adresse des Unterhauses, worin er um die Einsetzung einer mit dem Vertrauen des Volkes ausgestatteten Regierung ersucht ward, erwiderte er, daß es sein ernstlicher Wunsch sei, soweit es in

212) W. W. Grenville an Lord Temple 21. 22. März a. a. O. S. 203 ff.

213) Der König an Pitt 23. März 8 Uhr 50 Min. und 11 U. 55 Min. Morgens bei Stanhope, Pitt I appendix S. I.

214) W. W. Grenville an Lord Temple 24. März S. 206. Die Unterhandlungen zwischen Georg und Portland am 23. wurden nicht mündlich, sondern schriftlich geführt, wie die Angaben des Königs in seinem Brief an Pitt 11 Uhr 55 Min. a. a. O. und in Grenvilles Brief an Temple 28. März a. a. O. S. 213 beweisen. Die Anekdote Walpoles (journal II 605) über Portlands Besuch beim König ist also erfunden.

seiner Macht stünde, die Wünsche der Gemeinen zu erfüllen; eine Antwort, die sogleich die Ankündigung eines neuen, noch stärkeren, auf das Einschreiten des Hauses gerichteten Antrags durch den Grafen Surrey hervorrief, falls am 31. März noch keine Regierung gebildet sei. Allein der König that keinen Schritt zu einer neuen Unterhandlung mit der Coalition, sondern wandte sich am 27., wie schon früher einmal und wie natürlich beide Male vergeblich, an Thomas Pitt, gab am 28. W. W. Grenville Winke über die Berufung seines Bruders, des Grafen Temple[215]). Es mußte zum äußersten kommen, ehe Georg sich beugte. Noch eine Woche, und es war kein Pfennig mehr im Schatz um die laufenden Ausgaben der Regierung zu bestreiten, die Zügellosigkeit des Volkes war aufs höchste gestiegen und es gab keine Staatsgewalt sie zu bändigen[216]); am Ende mußte auch Georg sich sagen, daß eine Fortdauer dieses Zustandes den öffentlichen Credit untergraben würde. Georg hatte der Coalition widerstanden, bis nicht ein einziger ihn mehr unterstützen wollte, bis das Haus der Gemeinen alle Schritte gegen ihn erschöpft, und ihm nur noch der eine übrig blieb, die Ernennung der Coalitionsführer zu Ministern mit Namen zu verlangen[217]); nach solchem vergeblichen Ringen gab er der unerbittlichen Nothwendigkeit, der Gewalt nach. Er soll am 29. noch einmal umsonst den Versuch gemacht haben North zu gewinnen; am 31. kündigte Pitt seinen definitiven Rücktritt an, worauf Surrey seinen Antrag vorläufig zurückzog; am 1. April ließ Georg durch North dem Herzog von Portland sagen, daß er in die Forderungen der Coalition willige, und ihn auf den folgenden Tag zum Handkuß vor sich bescheiden. Am Mittwoch 2. April trat das Coalitionsministerium ins Amt, mit Portland als erstem Lord des Schatzes, Lord John Cavendish als Schatzkanzler, Fox und North als Staatssekretären, Lord Stormont als Präsident des Geheimrathes, Graf Carlisle als Siegelbewahrer, Lord Keppel als erstem Lord der Admiralität.

Das Ziel der Coalition war erreicht, die Regierung in ihren

---

215) W. W. Grenville an Lord Temple 28. März a. a. O. S. 212 ff.

216) W. W. Grenville an Temple S. 215.

217) Der König an Lord Temple 1. April a. a. O. S. 219.

Händen, aber um welchen Preis! Fox nächster Amtsgenosse als Staatssekretär war derselbe Staatsmann, den Fox vor noch kurzer Zeit den „großen Staatsverbrecher" gescholten, dessen Politik nicht nur, dessen Charakter und Ehre er aufs heftigste angegriffen, von dem er laut verkündigt hatte, daß es gefährlich sei mit ihm unter vier Augen zusammen zu sein, infam, gemeinsam mit ihm zu handeln; derselbe, dessen Bundesgenossenschaft er vor neun Monaten Shelburne prophezeit, als das äußerste Maß der Schande, durch das er Shelburnes Namen zu brandmarken dachte. Vergeblich sucht man nach Thatsachen, die im Stande wären das Urtheil über die unerhörte Verbindung zwischen Fox und dem Minister, den er noch vor kurzem hatte in Anklagestand versetzen wollen, zu mildern. Ein zeitgenössisches Parlamentsmitglied meint, die Proskription von North durch Pitt und von Fox durch Shelburne habe mit Nothwendigkeit North und Fox einander in die Arme getrieben [218]); aber von Fox ging die Weigerung aus mit Shelburne zu dienen, durch seinen Rücktritt nach Rockinghams Tod hat Fox die Lage der Dinge verschuldet, die zur Coalition führte. Zwar ist die Anregung dazu von ein paar vornehmen Stellenjägern aus Norths Partei ausgegangen, aber sie benutzten nur die von Fox geschaffenen Verhältnisse, und lange ehe North sich bereit finden ließ, hatte Fox mit dem Gedanken sich befreundet. Der Ausgang entsprach freilich den Wünschen der Urheber nicht, die Hoffnung auf Rückkehr der Tories zur höchsten Gewalt mit Hilfe der Rockinghams erfüllte sich nicht, der Löwenantheil fiel den letzteren zu; dem Vater des Gedankens, Loughborough, entging zu seinem großen Aerger die gehoffte Belohnung, der Sitz auf dem Wollsack. Dennoch konnten auch die Whigs sich nur eines kümmerlichen Sieges rühmen. Schon in den ersten Tagen nach Abschluß der Coalition spricht ein Whig von denen, die sie am eifrigsten gefördert, es aus, daß nichts sie bei der Bevölkerung werde rechtfertigen können, es sei denn sie würde eine wirklich gute Regierung zur Folge haben [219]); aber derselbe Whig nennt sie eine unnatürliche Verbindung, und diese Anschauung durchdrang in

218) Wraxall memoirs II 283.

219) Fitzpatrick an Lord Ossory 22. Febr., Fox memorials II 19.

kurzem alle Schichten der Bevölkerung. Fox machte geltend, daß mit dem Ende des amerikanischen Krieges der hauptsächlichste Gegenstand seiner Feindschaft gegen North fortgefallen sei; in Wahrheit aber hatten sie sich seit Jahren auf allen politischen Gebieten, in den inneren wie in den äußeren Fragen im schroffsten Gegensatz zu einander befunden, und die beispiellos gehässigen Angriffe, die Fox gegen seinen Gegner gerichtet, schienen jede Möglichkeit einer Verbindung unter ihnen auszuschließen[220]). Die Bereitwilligkeit, womit auf beiden Seiten alle Verschiedenheit der politischen Grundsätze, alle persönlichen Anfeindungen und Beleidigungen vergessen wurden, war eine Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit und des öffentlichen Gewissens; es war eine Verbindung so entgegengesetzter Ansichten und Grundsätze und so entschiedener politischer Gegner, daß sie in allen Classen das größte Staunen und den tiefsten Abscheu hervorrief[221]).

War so die Coalition schon an sich ein verwerflicher Schritt, den man sich schon von North nur durch die Annahme erklären zu können meinte, er habe sich dadurch gegen die von den Whigs ihm angedrohte Untersuchung seines Verfahrens in der amerikanischen Kriegführung schützen wollen[222]), so wird sie noch verwerflicher durch die Beweggründe, welche die Stifter des Bundes leiteten. Allerdings konnte, seitdem das Parlament in drei Parteien zerfiel, nur durch die Verbindung von zwei derselben eine dauerhafte Regierung hergestellt werden; aber Fox Schuld war es, daß die Whigs wieder in zwei Parteien auseinandergefallen waren, seine Schuld, daß die von Pitt betriebene Wiedervereinigung der Whigs unterblieb. Das Bündniß mit North, der Sturz Shelburnes diente ausschließlich der Befriedigung von persönlichen und Parteirücksichten; die Coalition sollte für Fox die Waffe sein, um der Whigaristokratie wieder zur Herrschaft zu verhelfen. Der Angriffspunkt war jedoch schlecht gewählt. Die Präliminarien verdienten die gegen sie erhobenen Vorwürfe nicht. Es war ein Spiel mit der Wahrheit, wenn dieselben Stimmen, die

220) Vgl. besonders die Rede von Powys Parliamentary hist. XXIII 457.

221) Rede von Macdonald Parliamentary history XXIII 673.

222) Nicholls recollections I 51.

früher Frieden um jeden Preis gewollt weil England erschöpft sei, jetzt Englands Feinde für erschöpft ausgaben, um die Regierung wegen der Größe ihrer Zugeständnisse zu tadeln. Vielmehr traf es sich, daß gerade die Punkte, welche die englische Opposition sich zum Angriff ausersehen hatte, in Frankreich selbst am wenigsten befriedigten [223]), und die Amerikaner rühmten, daß Frankreich sich mit so geringen Vortheilen begnügt [224]). Horace Walpole gesteht, daß die Bedingungen günstiger seien, als er seit mehreren Jahren noch für möglich gehalten [225]); Fox selbst hat nachher als Minister seine Behauptung, Shelburne habe mehr als nöthig nachgegeben, Lügen strafen müssen. Die Gründe der Coalition gegen den Frieden waren so schwach, daß ihre wahren Absichten vom ersten Tage an durchschaut wurden. Um zur Gewalt zu kommen und ihre ämtergierigen Anhänger zu versorgen, ward ein Sturm auf das Cabinet, auf die königlichen Prärogative unternommen; nicht bloß wurde durch einen muthwilligen Angriff ohne jeden Grund in der Sache die Regierung zu Falle gebracht, sondern dem Könige mit Namen mehrere seiner neuen Minister vorgeschrieben, als erster Lord des Schatzes der Herzog von Portland, ein Strohmann in den Händen seiner Partei, dann Fox, sein verhaßter Gegner, der Freund und, wie der sittenstrenge König argwöhnte, der Verführer seines leichtsinnigen Sohnes, des Prinzen von Wales, der auch schon wieder in den Schlingen der Coalition gefangen und dem darüber die Aeußerung in den Mund gelegt ward: sein Vater habe seine Einwilligung noch nicht gegeben, aber, bei Gott, er solle dazu gebracht werden sie zu ertheilen [226]). Das Verfahren der Coalition war der schnödeste Mißbrauch der in den Händen des Parlamentes liegenden Macht, die Krone bei der Ausübung des ihr zustehenden Rechtes der Mi-

223) Lord Grantham an Harris 20. Febr., Malmesbury diaries II 31.

224) Livingston an Washington 24. März bei Sparks correspondence of the American revolution IV 10.

225) H. Walpole an H. Mann 24. Febr., bei Cunningham letters VIII 341.

226) Wofern der anekdotensüchtige H. Walpole journal II 599 wahr erzählt.

nisterernennung von Willkürlichkeiten abzuhalten; das Parlament, in der That ein paar des Parlamentes sichere Factionsführer hatten der Krone das Recht, die Minister zu ernennen, thatsächlich entrissen und selber ausgeübt; die Stellung der Krone war erschüttert, die Verfassung wieder, wie vor einigen Jahrzehnten, in Gefahr durch die das Parlament beherrschenden Aristokraten. Wie zwei feindliche Mächte hatten sich der König und die Coalition gegenübergestanden, zwischen denen keine Ausgleichung, nur Unterwerfung der einen unter die andere möglich ist; nachdem der Staat beinahe sechs Wochen lang unter der Unentschiedenheit der Lage entsetzlich gelitten, unterwarf sich der König, in der Ueberzeugung, daß nichts anderes übrig bleibe um den Ruin der Staatswirthschaft zu verhindern, aber auch in dem Vertrauen, wie er schreibt, daß nur wenige Monate verfließen werden, bis die Grenvilles, die Pitts und andere Männer von Fähigkeiten und Charakter ihn aus seiner Stellung wieder befreien würden [227]).

Und ein Grenville und ein Pitt haben ihn noch vor Ablauf des Jahres daraus befreit. Der König sah in diesem Falle weiter als die Coalition. Das Ministerium Portland war gar nicht in der Lage, durch seine Maßregeln sich zu befestigen und Boden zu gewinnen, es hatte sich durch die Mittel, mit denen es ins Amt kam, schon zum voraus allen Boden entzogen. Im Volke herrschte über die Coalition eine tiefe Entrüstung, es wurden zahlreiche Dankadressen für den Frieden erlassen von denselben Städten und Grafschaften, deren Vertreter im Parlament mit der Coalition gegen die Präliminarien gestimmt; eine Fluth von Schmähschriften ergoß sich über die Coalition wie früher über Shelburne; in der Versammlurg seiner Wähler in Westminster ward Fox mit solchem Geschrei und Gezisch empfangen, daß seine Stimme nicht vernommen werden konnte. Es blieben der Regierung als einzige Stütze die Stimmen, über welche ihre Führer im Parlament verfügten, und welche mindestens bei den Gemeinen eine beträchtliche Mehrheit bildeten; aber auch eine sichere? Es wird mit Recht als ein großer Mißgriff der Coalitionshäupter, namentlich Norths gerügt, daß sie die Masse ihrer

227) Der König an Temple 1. April, courts and cabinets I 219.

Anhänger wie eine willenlose Heerde behandelten, und gar nicht an die Möglichkeit dachten, durch ihren Gesinnungswechsel deren Unterstützung zu verlieren. Auch in den Reihen dieser Parteiangehörigen erregte das Auftreten ihrer Führer böses Blut, und obgleich die Mehrzahl sich ihrer Abhängigkeit nicht zu entziehen vermochte, viele die Aussicht auf Gewinn festhielt, so gab es doch andere, welche im Parlament offen ihre Stimmen gegen die Coalition erhoben, ihre bisherigen Parteiführer des Bruchs mit ihren Grundsätzen anklagten und ihnen ihre fernere Unterstützung entziehen zu müssen erklärten [228]). Die Reihen von Fox, noch mehr von Norths Leuten fingen schon an sich zu lichten, es war nicht undenkbar, daß unter dem Einfluß der öffentlichen Stimmung selbst einmal die Mehrheit für das Cabinet gefährdet wurde.

Auch der scheinbar so feste Rückhalt der Coalition im Parlamente bot also keine höhere Gewähr der Dauer; die immer fortschreitende Zersetzung der Parteien war eine unmittelbare Folge der Coalition, sie ergriff die bisher noch leidlich geschlossenen Tories, sie fraß unter den großen Whigfamilien immer weiter um sich. Der Herzog von Richmond wies das Ansinnen Portlands, in das neue Cabinet überzutreten, mit Entschiedenheit von sich und saß im Oberhaus fortan auf den Bänken der Opposition; Graf Temple weigerte sich nicht nur unter der Coalition Lordlieutenant in Irland zu bleiben, sondern sagte es in seinem Ablehnungsschreiben an Portland diesem ins Gesicht, daß ihn die von der Coalition zur Erreichung ihres Zweckes benutzten Mittel sehr bekümmert, und daß die neue Regierung nicht einmal so lange dauern werde als die von ihr gestürzte Shelburnes [229]). Aber einen wie peinlichen Eindruck dieses Auseinanderfallen der Parteien, vor allem der alten stolzen, um Englands Größe so hoch verdienten Whigaristokratie hervorbringen mag, so bedeutungsvoll war es für den weiteren Verlauf der Entwicklung; denn mit den aus den Fesseln eines engherzigen Parteigeistes freigewordenen Kräften war nachher Pitt im Stande, dem seit Jahrzehnten furchtbar unterwühlten öffentlichen Leben Ruhe

228) Parliamentary history XXIII 511. 662. 673. 679.

229) Temple an Portland 2. März, courts and cabinets I 165.

und verfassungsmäßige Ordnung wiederzugeben. Die Haltung Pitts in den Tagen der Coalition war entscheidend für die ganze weitere Gestaltung. Hätte Pitt sich zum Eintritt in das Coalitionsministerium verleiten lassen, so würde er seine Zukunft an die Whigaristokratie geknüpft und ihr Schicksal getheilt, ihr Verderben zwar aufgehalten aber nicht verhindert haben; hätte er dem Wunsche des Königs gemäß selbst ein Ministerium gebildet, so hätte er sich bei den unsichern Parteiverhältnissen der Gefahr ausgesetzt, durch eine frühe Niederlage sein bisher noch durch kein beschämendes Mißlingen, keinen falschen Schritt geschwächtes Ansehen zu untergraben. Noch waren die Verhältnisse nicht reif zur Entscheidung, aber man war auch nicht mehr weit entfernt von dem Zeitpunkt; bis dahin bewahrte Pitt seine frische Kraft auf. Man mußte erst das Ministerium Portland die Probe bestehen und den Versuch machen lassen die durch den unnatürlichen Bund ins Schwanken gerathenen Parteiverhältnisse wieder zu befestigen, den im Lande hervorgebrachten bösen Eindruck zu verwischen; gelang dieser Versuch der Coalition nicht, erwies sich das bisherige längst schon morsche Parteigefüge dem unabwendbaren Einsturz verfallen, dann war Pitts Zeit gekommen. Sein Standpunkt war der seines großen Vaters Chatham, des unversöhnlichen Gegners der Whigoligarchie, der aufs neue seine Berechtigung erhielt, seitdem die Coalition in erschreckender Weise gezeigt, daß selbst in der gefährlichsten Lage des Staates in den Parteien das Wohl des ganzen vergessen wurde neben den persönlichen und Parteiinteressen. An dem Tage, da Pitt sein Amt niederlegte, 31. März, bezeichnete er im Parlament ausdrücklich diesen Standpunkt als die Richtschnur seines früheren und seines zukünftigen Verhaltens; er gehöre keiner Partei an, er werde sich freie Hand wahren und mit der Seite handeln, mit welcher er es für recht halte; er werde weder für noch gegen eine Partei thätig auftreten, sondern ausschließlich durch die Maßregeln sich bestimmen lassen, die man verfolge [230]). Es war nicht die Sprache eines gewöhnlichen Parlamentsmitgliedes, sondern eines Staatsmannes, dem der Eintritt ins höchste Amt in nicht zu weiter Ferne winkte.

230) Parliamentary history XXIII 705.

Unter solchen Umständen, solchen Aussichten übernahm das Ministerium Portland die Geschäfte, 2. April 1783. Es brauchte keine großen Fehler zu begehen um seine Stellung zu untergraben, schon die Mittel durch die es ins Leben getreten, verbürgten ihm ein frühes Ende; die Vorgänge und Verhältnisse, unter denen es zu Stande gekommen, enthalten zugleich die Ursachen seines Falles. Es ist überflüssig auf seine Leistungen im einzelnen einzugehen, mehr als was es geleistet, fällt ins Gewicht, was es unterlassen hat. Die beiden wichtigsten Angelegenheiten, welche seit Jahren als unerläßlich zum Schutz der Verfassung anerkannt waren und welche in dem Programm eines jeden aufrichtigen Whigministeriums an der Spitze stehen mußten, waren von dieser angeblichen Whigregierung North zu Liebe aus ihrem Programm fortgelassen: die ökonomische Reform, für welche die Whigaristokratie vorzugsweise verpflichtet war, wurde aufgegeben, die Parlamentsreform, für welche außer Pitt und Richmond früher auch Fox mit Wärme eingetreten, für eine offene Frage erklärt. Wogegen dann North, der zwölf Jahre lang unter seinem Namen den König hatte regieren lassen, als Zugeständniß an die Whiggrundsätze es als seine Ueberzeugung aussprach, der König sollte zwar mit jeder Art von Achtung und Aufmerksamkeit behandelt werden, aber der Schein der Gewalt sei alles, was ein König dieses Landes besitzen könne [231]). Und was wurde unter dem Ministerium Portland aus dem Frieden? Shelburne war, wie seine Gegner vorgaben, gestürzt, weil er den feindlichen Mächten größere Bewilligungen gemacht, als solche selbst bei der unleugbaren Schwäche Englands nöthig gewesen; da Fox als Staatssekretär die Leitung der Unterhandlungen aufs neue in die Hand nahm, ließ er die früher von ihm so heftig gescholtene Vertheilung derselben an zwei Bevollmächtigte fortbestehen, und obgleich nach Fox eigenem Geständniß die wachsende Besorgniß vor den russisch-österreichischen Plänen gegen die Türkei den französischen Hof in den Unterhandlungen mit England viel willfähriger stimmte und Fox seine Aufgabe erleichterte [232]), war dennoch, als er am 3. Septem-

231) Adam in Fox memorials II 38.

232) Fox an Harris 27. Juli, Malmesbury diaries II 50.

ber die definitiven Friedensverträge unterzeichnet wurden, das Ergebniß kein anderes als eine Wiederholung der unter Shelburne abgeschlossenen Präliminarien mit einigen wenigen unwesentlichen Abänderungen und Zusätzen und ein paar Separatartikeln in dem Frieden mit Frankreich. Die Hauptsache an dem Friedenswerke hat Shelburne, nicht Fox gethan.

Unterdessen erwartete der König mit Ungeduld die Gelegenheit, sich seiner Minister wieder zu entledigen. Schon im Juni meinte er in der Forderung der Regierung, dem seiner Minderjährigkeit entwachsenen Prinzen von Wales zur Errichtung eines eigenen Haushalts durch das Parlament eine jährliche Einnahme von 100000 Pfund bewilligen zu lassen, wodurch er alle Gewalt über den widerspenstigen, Fox ganz ergebenen Sohn zu verlieren fürchtete, eine geeignete Veranlassung gefunden zu haben, einen Ministerwechsel vorzunehmen, und ließ sich nur durch die ernstlichen Vorstellungen vertrauter Rathgeber, besonders des Grafen Temple, bewegen, einen solchen Schritt vorläufig wenigstens bis zum Herbst zu vertagen [233]). Allein die Regierung, obschon mit der ihr drohenden Gefahr nicht unbekannt, versäumte auch in ihren weiteren Maßregeln die erforderliche Behutsamkeit. Die berühmte indische Bill, welche Fox dem eigens zu diesem Zwecke schon früher wieder berufenen Unterhaus am 18. November vorlegte, enthielt so durchgreifende, auch für die Machtstellung der Krone so wichtige Bestimmungen, daß das vom Argwohn des Königs verfolgte Cabinet von vorn herein bei Georg keinen guten Willen für seinen Plan voraussetzen durfte. Es war allerdings die höchste Zeit, daß Maßregeln getroffen wurden zur Besserung der Zustände in Ostindien, wo die heillose Verwaltung der Compagnie nicht bloß die Bevölkerung aufs härteste drückte, sondern auch die Compagnie selbst an den Rand des Verderbens brachte, beides zu Gunsten der Beamten der Compagnie, die schätzebeladen nach England zurückzukehren pflegten. Die bisherigen Versuche, Abhilfe zu schaffen, hatten sich als unzureichend erwiesen, es war daher am Platze zu entschiedeneren Maßregeln zu greifen. Allein das Ministerium betrieb die Angelegenheit nicht in der rechten Weise.

233) Temples private notes in courts and cabinets I 304.

Lord North, in dessen Geschäftskreis sie gehörte, verhielt sich ganz unthätig zu ihr und überließ sie Fox; und dieser, vorwiegend mit den auswärtigen Verhältnissen beschäftigt, legte die Ausarbeitung des Entwurfs einer neuen Ordnung für Ostindien in Burkes Hand. Burke war wie wenige vertraut mit den Zuständen des Landes, und nur die blinde Parteileidenschaft der Zeit konnte ihm nachsagen, daß er lediglich im Interesse seiner Partei, ja in der Absicht sich und seine Familie zu bereichern sein Auge auf Indien geworfen habe[234]); er hatte ein Herz für die Leiden des Volkes und Verständniß für die Ursachen des Uebels. Dennoch war es ein Mißgriff, einem so fanatischen Parteimann die Ausarbeitung des Plans zu übertragen; seine Parteistellung übte Einfluß auf seinen Entwurf, an dem Fox nur geringen Antheil gehabt und den er ohne wesentliche Aenderungen genehmigt zu haben scheint[235]). Indem die Bill mit Fug und Recht die politische Gewalt der Compagnie entzog, erregte sie Anstoß, weil sie diese Gewalt nicht unmittelbar der Krone, sondern einer auf sieben Mitglieder festgesetzten Behörde übertrug, deren Ernennung dem Parlament und erst nach Verfluß von drei oder fünf Jahren der Krone zustehen sollte; und ferner, weil sie außer der politischen Gewalt auch die verbrieften Handelsvorrechte der Compagnie antastete: Bestimmungen, welche von vorn herein nicht nur die ostindischen Privilegirten, sondern auch den König zu Gegnern der Bill machten.

Auf Seiten der Regierung täuschte man sich nicht über die Gefahren des verwegenen Schrittes, Männer wie Eden und Loughborough waren entschieden dagegen[236]); North sagte es Fox voraus, Einfluß der Krone und Einfluß der Partei gegen Krone und Volk

234) Diesen Vorwurf erhebt Nicholls recollections I 54 ff.

235) Russell in Fox memorials II 97 ff. bestreitet den hervorragenden Antheil Burkes an der India bill; er ist aber, wie auch Stanhope, Pitt I 137, und Macknight, Burke III 43 annehmen und die von Burkes Hand über einen Brief von Arthur Pigot geschriebene Bemerkung zeigt: From Mr. Pigot, who finished the India bill from my drafts, (Burke correspondence III 22), unzweifelhaft.

236) Fox an Eden 7. November, Loughborough an Eden Donnerstag (13. November), Auckland correspondence I 61 ff.

werden zwei der Haupteinwendungen gegen seinen Plan bilden [237]), und Fox selbst bekennt unumwunden, es sei eine kräftige und gewagte Maßregel, aber setze er sie durch, so brauche er sonst nichts mehr zu fürchten [238]); er glaubte durch einen Sieg in dieser Sache die Herrschaft der Coalition, seine eigene Herrschaft für immer befestigen zu können [239]). Auch auf Seiten der Opposition sah man, daß eine Krisis im Anzuge war, daß die indische Bill so oder so für oder wider die Coalition entscheiden mußte; angesichts der verhängnißvollen Abstimmung fordert Pitt seinen Freund, den Herzog von Rutland, auf, falls er innerhalb eines Umkreises von 50 oder 100 Meilen ein Parlamentsmitglied wisse, das die Verfassung und das Land liebe, es so schnell als möglich ins Haus der Gemeinen zu schicken. Schon jetzt, noch vor der zweiten Lesung im Unterhaus, ist Pitt voll Zuversicht; er glaubt, das Ministerium werde scheitern [240]).

Es war ein großer Fehler der Regierung, daß sie, wie Pitt sogleich erkannt, alles auf diesen einen Wurf setzte, und zwar in einem Augenblicke, da sie in der öffentlichen Stimmung keine Stütze hatte. Der durch die Coalition hervorgerufene Unwille des Volkes gegen das Cabinet dauerte noch in ungeschwächtem Maße fort; es war daher ein Zeichen der äußersten Verwegenheit mit einer Maßregel aufzutreten, welche der Erbitterung gegen den die Coalition beherrschenden Parteigeist nothwendig neue Nahrung geben mußte. Unstreitig war von der Durchführung der indischen Bill eine ungeheure Machterweiterung der Partei des Coalitionsministeriums vorauszusehen, die Namen der sieben Commissare waren ausschließlich aus ihren Reihen gewählt, auf mindestens drei Jahre hätten die Männer der Coalition allen Regierungseinfluß in dem weiten ostindischen Reiche zur Verfügung gehabt. Im Unterhause war freilich, so lebhaft namentlich Pitt diese Gefahr geltend machte, nichts gegen die Regierung auszurichten; mit überwiegender Mehrheit ging die Bill

237) Schreiben von North 18. November, Fox memorials II 218.

238) Fox an Lord Northington 7. November, Fox memorials II 171.

239) Tomline, Pitt I 196.

240) Pitt an Rutland 22. November, bei Stanhope, Pitt I 140.

durch, und die Coalition triumphirte bereits jetzt endlich in der Regierung befestigt zu sein [241]).

Dagegen bereitete sich im Hause der Lords gegen die Maßregel der entscheidende Schlag vor. Am 1. Dezember überreichte Lord Thurlow dem König ein von Lord Temple unterzeichnetes Schriftstück, worin die beiden Lords ihm ihre Bedenken gegen die Bill vortragen: sie entziehe dem König mehr als die Hälfte der königlichen Gewalt; aber sie zurückzuweisen, nachdem beide Häuser sie genehmigt, sei gefährlich; es müsse ein Ministerwechsel vorgenommen werden, sobald die Bill auf größeren Widerstand stoße, und das könne im Hause der Lords bewirkt werden, wenn der König die ihm verpflichteten Lords von seinen Wünschen unzweideutig in Kenntniß setzen lassen wollte [242]). Der König war es zufrieden, ertheilte Temple die schriftliche Vollmacht zu erklären, daß jeder, der für die indische Bill stimme, nicht nur nicht sein Freund sei, sondern von ihm als sein Feind betrachtet würde, und Temple that seine Schuldigkeit. Am 17. Dezember wurde die Bill mit 95 gegen 76 Stimmen im Oberhaus verworfen.

Schwerlich haben allein die Adressen gegen die Bill, welche aus dem Volke im Oberhaus einliefen, diese Abstimmung herbeigeführt; schwerlich waren die 96 Peers alle der Ueberzeugung von Thurlow, daß der König, falls er die Bill genehmigte, das Diadem von seinem eigenen Haupte nehmen und auf Fox Haupt setzen würde, und hat auch Pitt schon Wochen vorher die Annahme der Bill durch die Lords für unmöglich erklärt [243]), so ist doch sicher der Schritt des Königs von Einfluß und wohl von entscheidendem Einfluß auf den Ausgang gewesen. Das unmittelbare Eingreifen Georgs hat der Coalition die Niederlage bereitet. In größter Ungeduld wartete Georg während des ganzen 18. Dezember auf die Entlassungsgesuche der Minister; da sie ausblieben, ließ er noch um Mitternacht Fox und North als Staatssekretären die Siegel abfordern, mit dem Beifügen, daß sie ihm dieselben durch ihre Unterstaatssekretäre schicken

241) Eden an Morton 9. Dezember, Auckland corresp. I 63.

242) Courts and cabinets I 288 ff.

243) In dem Briefe an Rutland vom 22. November a. a. O.

möchten, da er sich nicht persönlich von ihnen zu verabschieden wünschte.

Hatte der König von Anfang an in dem Verfahren der Coalition eine ihm zugefügte persönliche Beleidigung erblickt, so hatte er nun selbst durch sein persönliches Eingreifen den Sturz der Coalition entschieden. Das eine wie das andere befand sich mit der Verfassung nicht im Einklang. Es kann sein, wie man versicherte, daß der König die ganze Tragweite der Bill erst durch die Berathungen im Parlament und die dort daran geknüpften Besorgnisse erkannte und in Folge dessen seine Ansicht wechselte[244]); dennoch trifft ihn der Vorwurf, indem er seine Minister von dieser Meinungsänderung nicht unterrichtete und ohne ihr Vorwissen im Oberhaus ihnen entgegenarbeiten ließ, sie hintergangen, es trifft ihn außerdem der Vorwurf, durch die Drohung mit seiner königlichen Ungnade die Abstimmung der Lords in verfassungswidriger Weise beeinflußt zu haben. Es lag ein Uebergriff der Prärogative vor, welcher der Coalition eine Waffe gegen den König in die Hand drückte; man schien am Vorabend eines neuen unabsehbaren Kampfes zwischen der Krone und den parlamentarischen Grundsätzen zu stehen.

Ob der Sturz der Coalition die inneren Wirren beendigen oder neue Unordnung hervorrufen sollte, hing zunächst ab von der Wahl der neuen Minister durch den König. Georg ernannte sogleich den Lord Temple zum Staatssekretär, fertigte durch ihn den alten Ministern die Entlassungsschreiben zu und forderte Pitt auf, als erster Lord des Schatzes die Bildung der neuen Regierung zu übernehmen. Pitt hatte sich an den Umtrieben Temples und Thurlows nicht betheiligt, wenn er auch ohne Zweifel von ihnen gewußt hat; angesichts der bedrohten Lage des Staates konnten sie, auch wenn er sie mißbilligte, kein Hinderniß für ihn sein, dem Rufe des Königs zu folgen. Pitt sagte ohne Besinnen zu und schickte sich an mit seinem Vetter Temple die Neubildung des Cabinets vorzunehmen. Allein noch ehe er die überaus schwierige Aufgabe gelöst, traf ihn der harte Schlag, daß Temple zurücktrat, 21. Dezember. Die Gründe dieses auffallenden Schrittes sind noch immer nicht ganz

244) New annual register for 1784 S. 37.

aufgehellt. Die Vermuthung, er habe sich mit Pitt über die Frage der Parlamentsauflösung entzweit, die Temple sogleich habe vollziehen, Pitt hinausschieben wollen, ist nicht beglaubigt[245]). Sein Bruder gab im Unterhaus als Grund an die Angriffe, die er wegen seines jüngsten Auftretens erfahre: um nicht den Verdacht zu erwecken, daß er sich durch seine Stellung als Minister gegen solche Beschwerden zu decken suche, trete er in seine Stellung als Privatmann zurück[246]). Aber der einzige Grund scheint das nicht gewesen zu sein; die Bitterkeit, womit sich Temple wenige Tage später darüber beschwert, daß ihm vom König alle gewünschten Auszeichnungen für seine Verwaltung in Irland abgeschlagen worden seien, zeigt, daß auch sein verletztes Selbstgefühl bei seinem Entschluß mitwirkte[247]). Der ganze Vorgang wirft kein günstiges Licht auf den Lord, der mit so großer sittlicher Entrüstung die Coalition verdammt und dem König seine Dienste gegen sie angeboten hatte, in dem Augenblick aber, da der König und Pitt die größte Mühe hatten ihr Stand zu halten, dieselben im Stich ließ. Pitt empfand Temples Rücktritt als einen schweren Verlust für das in der Bildung begriffene Cabinet; Fox zweifelte gar nicht, daß die Coalition sogleich wieder ans Ruder kommen würde[248]). Doch brachte Pitt schon am 23. Dezember das neue Cabinet zu Stande, indem Thurlow wieder den Posten des Lordkanzlers, Graf Gower den des Geheimrathspräsidenten übernahm, während Pitt selbst mit seiner Würde als erster Lord des Schatzes auch das Amt des Schatzkanzlers vereinigte. Auch der Herzog von Richmond trat kurz darauf in das Cabinet ein.

So kam mit den größten Anstrengungen das Ministerium Pitt zu Stande, das in kurzem um Englands Namen neuen, seit Jahren

245) Macaulay, der diese Ansicht in William Pitt S. 55 ausspricht, giebt sie in einem Schreiben an Stanhope vom 2. Dez. 1858, Stanhope, Pitt I 161 ff., wenn auch nur bedingt wieder auf. Das genauere darüber bei Stanhope I 160 ff.

246) Parliamentary history XXIV 238.

247) Temple an Pitt 29. Dezember, courts and cabinets I 291 ff.; vgl. die Ausführung bei Stanhope, Pitt I 163 ff.

248) Fox an Lord Northington 22. Dezember in Fox memorials II 224.

ungewohnten Glanz verbreitete. Der König hatte, als Pitt ihm seine Vorschläge mittheilte, sie angenommen, „weil einem, der am Rande eines Abgrunds stehe, jeder Hoffnungsstrahl willkommen sein müsse“ [249]); Fox hatte es für Raserei erklärt, ein der Coalition feindliches Ministerium bilden zu wollen [250]); Pitt selbst machte sich kein Hehl aus den ungeheuren Schwierigkeiten seines Unternehmens, unter den ungünstigsten Aussichten begann er seine Verwaltung.

Die vier ersten Monate von Pitts Regierung gehören zu den entscheidungsvollsten der englischen Geschichte. Die Coalition war aus dem Amte verdrängt, aber sie zweifelte keinen Augenblick binnen kurzem wieder in die Geschäfte eintreten zu können, und auf den ersten Blick schien die Lage der Dinge ihre Erwartung zu rechtfertigen. Noch verfügte sie im Unterhaus über eine bedeutende Mehrheit, ihren gewaltigen Rednern Fox, Burke, Sheridan hatte die Regierung ein einziges Cabinetsmitglied als ebenbürtig entgegenzustellen, Pitt selbst, der nur an Dundas eine kräftige Stütze hatte; es schien unmöglich, daß die Regierung gegen ein so feindseliges Unterhaus sich sollte behaupten können. Dennoch war die Aufgabe, der Pitt sich unterzog, keine hoffnungslose. Sein Biograph berichtet, er sei im Gefühl seiner Pflichten gegen das Land, gegen die Verfassung dem Rufe des Königs gefolgt, obgleich er über den Ausgang sehr zweifelhaft gewesen sei; er habe sein Vertrauen darauf gesetzt, daß die Loyalität und die Vaterlandsliebe des englischen Volkes einen Minister unterstützen werde, welcher die Vertheidigung seines Souveräns und der Verfassung führe gegen die Angriffe von Männern, deren einziges Streben sei die Fortdauer der Macht zu sichern, welche sie durch Gewalt erreicht [251]). Pitts Ansicht von der öffentlichen Stimmung war die richtige. Die allgemeine Erbitterung über die Coalition hatte sich noch immer nicht gelegt, sondern tief im Volke festgesetzt und war durch Fox indische Bill noch so sehr gesteigert, daß Pitt mit größerer Sicherheit als nach dem Sturze Shelburnes auf ihre Unterstützung im Kampfe gegen die Coalitionspartei rechnen

249) Der König an Pitt 23. Dezember bei Stanhope, Pitt I app. S. III.

250) Fox memorials II 221.

251) Tomline, life of Pitt I 231. 233.

durfte. Unbeirrt durch die Schritte der Coalition zum Schutze gegen eine Parlamentsauflösung, durch welche, wie sie glaubte, Pitt allein sich helfen konnte, unbeirrt durch das Zureden des Königs unterließ der Minister zunächst absichtlich die Auflösung und gönnte so der Coalition Zeit, durch ihre eigenen Fehler ihr Schicksal zu beschleunigen. Der Kampf ward mit einer beispiellosen, der Größe der bevorstehenden Entscheidung würdigen Leidenschaftlichkeit von der Coalition geführt. Ihre Zuversicht, ihre Siegesgewißheit kannte keine Grenzen, ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung folgte dem anderen, ein Versuch sie an der Erfüllung ihrer Pflichten zu verhindern dem anderen; mehr als einmal schien die Stellung Pitts eine verzweifelte; der König trug sich abermals mit dem Gedanken England zu verlassen, dem er nach einem Siege der Grundsätze der Coalition nichts mehr nützen, wo er nicht länger mit Ehren leben könne [252]). Aber je früher der Kampf in Folge der Ausbrüche des maßlosen Parteiübermuths der Coalition seinen Höhepunkt erreicht, desto rascher trat sein Eindruck auf die öffentliche Meinung zu Tage. Und bald begann die völlige Abkehr derselben auch auf das Parlament zu wirken. Es wurde eine Vermittlung zwischen Pitt und Portland versucht, und als sie an der Weigerung Pitts, um ein Abkommen zu erleichtern vorläufig seine Stelle niederzulegen, scheiterte, ward dadurch sein Ansehen nicht geschwächt, sondern befestigt. Auch die Lords sprachen sich zu Gunsten der Regierung aus, aber die Coalition trotzte mit ihrer Mehrheit bei den Gemeinen der Regierung, den Lords und dem Lande und spannte den Bogen täglich straffer an. Es wurden immer neue schärfere Resolutionen gefaßt, in immer neuen schärferen Adressen der König um die Entfernung des Ministeriums ersucht, es wurde zu dem äußersten Mittel gegriffen, der Regierung die zur Fortführung der Verwaltung nöthigen Gelder zu verweigern. Es schreckte die Coalition nicht ab, daß bei diesen mit der Volksstimmung in schroffstem Widerspruche stehenden Beschlüssen ihre Mehrheit fortwährend zusammenschmolz, daß schließlich das Volk selbst seine Stimme erhob, in Volksversammlungen die

252) Der König an Pitt 13. Jan. 4. Febr. 1784, bei Stanhope S. IV. VI.

Politik der Coalition verdammte, in Adressen den König seiner Ergebenheit versicherte, daß die City von London selbst, die alte Wächterin der englischen Freiheit, sich für die Krone erklärte in dem Kampf gegen die Uebergriffe des Parlaments. In unbegreiflicher Verblendung vollendete Fox das Verderben der Seinigen. Nachdem seine Mehrheit bereits auf 9 Stimmen gesunken, wagte er trotzdem noch den Antrag, in einer stärkeren Form als in der von Adressen, in einer Vorstellung die Krone um Einsetzung einer neuen Regierung zu ersuchen, siegte aber nur noch mit einer einzigen Stimme, 8. März. Die Parlamentsmehrheit wich der öffentlichen Meinung und verwandelte sich in eine Mehrheit für die Regierung. Rasch wurden die nothwendigen Geschäfte im Sinne der Regierung erledigt, worauf am 24. März die Auflösung der Parlaments erfolgte. Das Ergebniß der Neuwahlen bestätigte das Verfahren des Ministeriums und die Verurtheilung der Coalition durch das Volk; die Regierung erhielt eine überwältigende Mehrheit; die Niederlage von Fox Partei war vernichtend.

Es war ein wohlverdientes Lob, das Georg gleich am Tage nach der verhängnißvollen Abstimmung vom 8. März Pitt spendete: er werde immer mit Vergnügen sich erinnern, daß durch die Klugheit und Redlichkeit eines einzigen Mannes im Hause der Gemeinen dieser große Umschwung herbeigeführt worden sei, und daß derselbe immer mit Genugthuung sich sagen dürfe, er habe, indem er den König unterstützte, die Verfassung gerettet, die vollkommenste aller menschlichen Bildungen[253]). Und es thut dem Ruhme des vierundzwanzigjährigen Staatsmannes keinen Eintrag, wenn man auch dem Herzog von Richmond seinen Antheil an dem Erfolge gönnt, von dem Georg damals gesagt haben soll, es gebe keinen Mann in seinem Reiche, der ihn so sehr verletzt, und keinen, dem er so sehr zu Dank verpflichtet sei, als der Herzog von Richmond. Hört man recht, so ist durch Richmond Pitt ermuntert worden, in dem Entscheidungskampfe gegen die Coalition nicht zu verzagen, sondern auf seinem Posten auszuharren[254]): ein Rath, wie er dem Charakter

253) Der König an Pitt 9. März bei Stanhope I app. S. X.

254) Fox memorials I 455; Tomline, Pitt I 235.

des Mannes entspricht, des einzigen hervorragenden Führers der alten Whigaristokratie, welcher seine Ueberzeugung und das Wohl des Ganzen höher als das Parteiinteresse stellte und deßhalb beim Ausbruch des Entscheidungskampfes von seiner früheren Partei sich trennte, eines Mannes, der ungeachtet seiner Feindschaft gegen die Coalition die mit Temples Hilfe vorgenommene Beeinflussung der Peers durch den König unumwunden mißbilligte und trotz seiner ausschweifenden Ansichten über Parlamentsreform für die Lage des Landes einen offeneren Blick als seine alten Parteigenossen hatte.

Aber nicht bloß das Lob des Königs hatte der jugendliche Minister in heißem Kampfe verdient, sondern das Volk stellte durch die glänzenden Huldigungen, die es bei den Wahlen für das neue Parlament ihm darbrachte, ihm das Zeugniß aus, daß er auch Anspruch hatte auf die Dankbarkeit des Landes. Ihm gebührt das Verdienst, daß der Sturz der Coalition mehr als einen Triumph des Königs über seine Feinde, daß er einen Sieg der Verfassung bedeutete. Der von Georg auf die entscheidende Abstimmung der Lords geübte Einfluß war ein Wink über die nach dem Fall der Coalition der Verfassung drohenden Gefahren, aber auch sie hat Pitt abgewandt. Der Rücktritt Temples genügte keineswegs, um das Cabinet aus dem gehässigen Zusammenhang mit dem Hergang zu befreien, da auch Thurlow daran betheiligt war; nur durch seine ganze Haltung im Parlamente, durch die Wahl der Waffen, womit er den Kampf gegen die Mehrheit führte, konnte Pitt den Argwohn völlig zerstreuen. Und auch hier traf er das richtige. Indem er es verschmähte die Stimmen der Königsfreunde zu werben, mit Hilfe des Einflusses der Krone, durch Corruption seinen Anhang zu mehren, indem er statt dessen nur mit dem ganzen vollen Gewicht seiner Persönlichkeit eintrat und gestützt auf seine parlamentarische Gewandtheit sich ganz auf seine eigene Ueberlegenheit und das Vertrauen des Volkes verließ, unterdrückte er die Zweifel an seiner Unabhängigkeit vom König und erschien als der von Rücksichten nach jeder Seite freie Vertheidiger der Verfassung.

So brachte Pitt die Entwicklung zum Abschluß, die kein ganzes Menschenalter früher sein großer Vater eingeleitet. Die Whigoligarchie war zersprengt, die Herrschaft des Factionswesens gebro-

chen mit Hilfe derselben Macht, welche Chatham zum ersten Male in das thätige politische Leben hineingezogen und in den Kampf geführt hatte gegen die Alleinherrschaft der großen Whigfamilien, mit Hilfe des Volkes, der Masse des Mittelstandes. Das hauptsächlichste Hinderniß, an dem der Vater gescheitert, war für den Sohn nicht mehr vorhanden. Chatham war nicht durchgedrungen, weil zu seiner Zeit die Gefährdung der Verfassung durch die Uebergriffe der Krone im Vordergrunde des politischen Lebens stand, und die Whigaristokratie, ohne ihrem engherzigen Parteitreiben zu entsagen, doch zugleich als Hüterin der Verfassung aufgetreten war; er hatte zwei Gegner, den König und die Whigfamilien zu bekämpfen. Als sein Sohn das Staatsruder in die Hand nahm, war der eine Gegner besiegt, von Ausschreitungen der Prärogative vorläufig nichts zu befürchten; es galt nur noch die Bewältigung der Whigoligarchie, welche uneingedenk ihres ruhmreichen Antheils an der mit Chathams Jüngern gemeinschaftlich vollzogenen Herstellung der Verfassung das Band mit ihnen muthwillig wieder zerriß und in ihr altes Parteitreiben zurückfiel, durch die Verbindung mit North ihre Mißachtung der Verfassung aufs erschreckendste bloß legte.

Durch die Coalition hat die Whigaristokratie selbst ihr drohendes Schicksal besiegelt. Nachdem sie ihren Wiedereintritt ins Amt durch die Beeinträchtigung des königlichen Rechtes auf freie Ernennung der Minister erzwungen, begann sie den Kampf um die Rückeroberung der an Pitt verlorenen höchsten Gewalt mit dem Unterfangen, das königliche Recht der Parlamentsauflösung zu beschränken: beides unzweifelhafte Eingriffe in die königliche Prärogative, in die Verfassung, und um so anstößiger, da sie offenkundig nicht für vermeintlich höhere politische Interessen, sondern einzig und allein zur Befriedigung persönlichen Ehrgeizes, persönlicher Gewinnsucht unternommen waren. Und so sind es denn auch nicht allein die von der Coalition vertretenen politischen Grundsätze als solche, sondern es ist hauptsächlich die maßlose dabei zu Tage tretende sittliche Corruption, welche ihren Fall herbeiführte, welche das Volk zu seiner entscheidenden Theilnahme am Kampf gegen sie herbeizog. Die Coalition war ein Ausfluß dieser seit länger als einem halben Jahrhundert das öffentliche wie das Privatleben beherrschenden Fäulniß,

aber noch selten war diese bei der Behandlung der wichtigsten politischen Angelegenheiten in solcher Nacktheit hervorgetreten, noch selten hatte sie sich aus dem Bereiche vertraulicher Unterhandlungen mit solcher Dreistigkeit herausgewagt vor die Augen des ganzen Volkes, noch nie so unmittelbar die bestehende Ordnung, die wichtigsten Grundsätze der Verfassung bedroht, wie dieses durch die Coalition geschah. Der Sieg Pitts bezeichnet nicht bloß die endgiltige Verdrängung der Whigaristokratie aus der höchsten Gewalt, der ihre völlige Auflösung in raschen Schlägen folgte, sondern zugleich den ersten entscheidenden Schritt zu der Säuberung des öffentlichen Lebens von der planmäßigen Corruption, die seit dieser Zeit anfing gesunderen Zuständen Platz zu machen. Zu beidem hatte die Whigaristokratie durch die Coalition mit North den letzten Anstoß gegeben, und es ist kein bloßes Spiel des Zufalls, daß dieser Doppelsieg über das Factionswesen und über die Herrschaft der Corruption von dem Sohne Chathams über den Sohn Lord Hollands, von dem jüngeren Pitt über den jüngeren Fox davongetragen ward.

Der von glühender Begeisterung für seinen Helden durchdrungene Biograph von Fox bezeichnet es als eine Folge der Coalition und der Erhebung Pitts, daß die Partei wieder an die Gewalt gekommen sei, welche während des amerikanischen Krieges jeden Irrthum unterstützt und jeden Mißbrauch aufrecht erhalten habe[255]). Kein Vorwurf gegen Pitt ist kurzsichtiger als dieser. Während des Biographen eigener Held in einen engen Bund mit dem Vertreter dieser amerikanischen Kriegspolitik getreten, hat Pitt weder diesen selbst noch seine Partei zu gewinnen gesucht. Die Mehrheit, mit der Pitt im Parlament seine Siege erfocht, die Tories, welche die große Masse dieser Mehrheit bildeten, waren nicht mehr die Partei des Lord North. Nicht bloß bei den Whigs, sondern auch unter den Tories hatte die Coalition zersetzend gewirkt und viele bewogen sich der Führung von North zu entziehen; aus diesen Bestandtheilen der Tories, augenscheinlich nicht den schlechtesten, die dann durch die neuen Wahlen noch eine zahlreiche Verstärkung erhielten, ging für Pitt die parlamentarische Mehrheit hervor, welche den Kern einer

255) Lord John Russell in Fox memorials II 247.

neuen gereinigten Torypartei bildete, in ihre Reihen allmählich auch einzelne Whigs, darunter manche der angesehensten Namen aufnahm und eine fast fünfzigjährige ununterbrochene Herrschaft der Torypartei in England begründete.

Aus diesem gewaltigen Umschwung in den öffentlichen Verhältnissen ist die englische Verfassung unversehrt hervorgegangen; sie bedurfte nicht mehr des Schutzes der Whigaristokratie die im Lauf eines Jahrzehnts sich vollends in ihre Atome auflöste, um erst nachher durch eine verjüngte Whigpartei ersetzt zu werden; sie führte, so lange Georg III regierte, auch unter den Tories ein gesichertes Dasein. Nach einer Reihe wild aufgeregter Jahre und leidenschaftlicher Kämpfe genoß das Land unter Pitts Verwaltung zum ersten Mal, seit Georg III auf dem Throne saß, wieder der inneren Ruhe und des inneren Friedens. Das Volk verdankte diese glückliche Zeit sich selbst, dem Erwachen des öffentlichen Gewissens, der Erhebung gegen die Herrschaft der Parteisucht und der Corruption; es verdankte sie vor allem seinem unvergleichlichen jugendlichen Staatsmann, der mit hellem Blick und unerschütterlichem Muthe die untergrabene Autorität der Krone wieder zu befestigen unternahm, und indem er so den Träger der Krone mit der parlamentarischen Regierungsweise zu versöhnen wußte, der Verfassung nach schweren Anfechtungen aufs neue ihre ungeschmälerte Geltung sicherte, den Staat aber zu einer solchen Höhe der Blüthe und Macht emporhob, daß selbst die gewaltigen Stürme, welche einige Jahre nachher von Frankreich aus ganz Europa erschütterten, ihn nicht aus den Fugen zu heben vermochten.